Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Filme u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 38.64 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugszeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24680.

Nummer 169 — **Freitag, den 23. Juli 1937** — **49. Jahrgang**

Italiens Flottenmanöver

Landungsübungen an der Westküste Siziliens

Von unserem römischen h.-Korrespondenten

Rom, im Juli.

Im vorigen Jahre ist kombinierten englischen Manövern die Durchführung einer Landung zugrunde gelegt worden, und man kann sagen, daß die diesjährigen italienischen Manöver auf Westsizilien die Antwort darauf sind. Die strategische Bedeutung Siziliens für die Kriegführung im Mittelmeer ist ohne weiteres ersichtlich. Die Insel bildet die Basis des Dreieckes, dessen Spitze an einem Stützpunkt der nordafrikanischen Küste Italiens angenommen werden kann, und auf dessen Seiten wie man vermuten darf — die italienischen Seestreitkräfte im Ernstfalle dem Gegner die Durchfahrt vom westlichen zum östlichen Mittelmeerbecken sperren werden. Außerdem bilden die sizilianischen Stützpunkte der italienischen Luftwaffe einen integrierenden Bestandteil, ja den Kern jenes mittelmeerischen Stützpunktsystems, auf dem die strategische Stärke Italiens beruht. „Jede verantwortungsbewußte italienische Heeresleitung muß also damit rechnen, daß der Gegner einen Landungsangriff auf Sizilien versuchen wird. Seine Erfolgsaussichten und die Möglichkeiten, ihn abzuwehren, zu erproben, ist die Aufgabe der diesjährigen italienischen Manöver. Dabei wird die Manöverleitung, die in Händen von General Gabba liegt, wie man erfährt, zunächst alles tun, um den angreifenden Roten die Landung zu erleichtern. Denn man will vornehmlich den Einsatz der blauen Landstreitkräfte im ungünstigsten Falle, d. h. im Falle einer schon gelückten Landung des Gegners erproben. (Uebrigens ist General Gabba designierter Armeeführer.) In Sizilien sind fünf Kommandierende Generäle bereits in Friedenszeiten zu Führern der fünf Armeen „designiert", die im Kriegsfalle aufgestellt werden.

Dennoch werden die Streitkräfte der angreifenden Roten bei der Landung die verschiedensten Aufgaben zu lösen haben. Aus dem Anfangsschema der Manöver ist ersichtlich, daß die Landung zwischen Marsala und Sciacca vorgenommen werden wird, da hier die günstigsten geographischen Bedingungen für die Landung und Festsetzung an der Küste sind. Trotzdem müssen Schiffe mit größerem Tiefgang etwa drei Kilometer von der Küste vor Anker gehen, wodurch die Landungsprähme der Roten den Verteidigungsmaßnahmen der Blauen verhältnismäßig lange Zeit ausgesetzt werden. Neben den Luftstreitkräften stehen den Verteidigern aber auch Seestreitkräfte zur Verfügung, und man erwartet besonders von den blauen Unterseebooten, daß sie die Annäherung der Roten an die Küste empfindlich stören werden. So werden die Manöver Gelegenheit geben, den Stand und die Einsatzmöglichkeiten aller dreier Wehrmachtsteile an einer für die italienische Landesverteidigung besonders sichtigen Stelle zu erproben.

Einheiten der Landstreitkräfte, die an den Manövern teilnehmen werden, sind bereits in Marsch gesetzt worden. So die beiden Divisionen „Marmarica" und „Sirte", die nach den Manövern nach Libyen transportiert werden, wo sie das neue Armeekorps weißer Streitkräfte dieser Kolonie bilden werden. Ebenso die Divisionen „Vesprí" und „Peloritana", mit denen ein interessanter Versuch gemacht werden soll, zu dem Marschall Badoglio die Anregung gegeben hat. Im letzten Kapitel seines Buches über den abessinischen Krieg, in dem er Lehren aus den praktischen Erfahrungen des Krieges gezogen hat, hatte der Marschall nämlich gesagt, die gegenwärtige Zusammensetzung der Division aus drei Regimentern, die bekanntlich nicht nur in Italien, sondern in fast allen Armeen besteht, sei zu schwerfällig. Er hatte daher vorgeschlagen, einige Divisionen probeweise aus nur zwei Regimentern zusammenzusetzen, was bei der Feuerkraft der heutigen Infanterie mit ihren zahlreichen Begleitwaffen keine Gefahr bedeute. Bei den beiden letztgenannten Divisionen soll nun dieser Versuch unternommen werden. Die beiden Regimenter der Divisionen „Vesprí" und „Peloritana", die auf diese Weise frei werden, werden provisorisch zu einer Division zusammengestellt und dem Stab eines der beiden Armeekorps zur Verfügung gestellt. Da die Armeekorps über zahlreiche Motortransportmittel verfügen, stellt man dem Kommando eine starke, schnell einsatzbereite Reserve bereit.

Mit großen Erwartungen sieht man auf den erstmaligen Einsatz der „Panzerbrigade" (zusammengesetzt aus leichten Kampfwagen, schweren Tanks) entgegen. Italien hat bekanntlich aus den Erfahrungen des Weltkrieges für sich die Lehre gezogen, die Entscheidung unter allen Umständen im Bewegungskrieg zu suchen. Nicht nur aus theoretischen Abhandlungen, sondern auch aus den italienischen Manövern der letzten Jahre läßt sich ablesen, daß Italien immer neue Versuche unternimmt, die Möglichkeiten der modernen Technik und vornehmlich der Motorisierung zur Auffüllung feuerkräftiger und zugleich sehr beweglicher Einheiten zu erproben. Es sei in diesem Zusammenhang nur an den Einsatz der „schnellen Divisionen" in den großen Alpenmanövern vom Jahre 1935 erinnert.

Englischer Dampfer beschossen

Drahtung unseres Korrespondenten

London, 23. Juli.

Die Blätter melden aus Santander, daß der englische Dampfer „Mac Gregor", als er gestern abend mit 2000 Flüchtlingen von Santander an Bord nach Frankreich auslief, von dem nationalspanischen Kreuzer „Almirante Cervera" und dem ihm begleitenden Handelsschiff „Kinfultra" beschossen wurde. Die ersten Schüsse fielen, nach der englischen Darstellung, während der „Mac Gregor" sich innerhalb der Dreimeilenzone befand.

Wenige Stunden, bevor diese Nachricht in London bekannt wurde, hatte die Opposition im Unterhaus wieder einmal den ersten Lord der Admiralität mit den gewohnten Vorwürfen überhäuft, die Flotte tue nicht das Nötige, um die englischen Schiffe innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer zu schützen. Der Minister Duff Cooper erwiderte darauf, es sei schwer, die Grenze zwischen Menschlichkeit und militärischem Beistand zu ziehen. „Erinnern wir uns daran, daß wir 4½ Jahre lang alles getan haben, was in unserer Macht stand, um die Frauen und Kinder Deutschlands auszuhungern! Wenn damals die Vereinigten Staaten oder irgendeine andere Großmacht an uns mit der Forderung herangetreten wären, daß wir den Deutschen Lebensmittel zukommen lassen sollten, hätten wir uns dann auch auf den Standpunkt gestellt, daß wir aus Gründen der Menschlichkeit in ein so vernünftiges Verlangen einwilligen sollten? Wenn englische Schiffe in die spanischen Hoheitsgewässer einfahren, dann verlieren sie das Recht auf englischen Schutz. Die englischen Handelsschiffe, die nach Santander fahren, sind ebensogut Freiwillige wie Italiener, Deutsche, Engländer und Franzosen, die angeblich auf der einen oder anderen Seite des Bürgerkrieges kämpfen."

Ein Wehrsteuergesetz

Vom 1. September 1937 ab erstmalig die Angehörigen der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 erfaßt — Vor dem 1. Juni 1914 Geborene nicht wehrsteuerpflichtig

dnb. **Berlin**, 23. Juli.

Ein Wehrsteuergesetz vom 20. Juli 1937 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 821) ist erlassen worden. Der Begriff der Allgemeinen Wehrpflicht gebietet danach, diejenigen deutschen Staatsangehörigen, die nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden, mit einer besonderen Steuer zu belegen.

Die Volksgenossen, die zum aktiven Wehrdienst einberufen werden, müssen ihre Berufsausbildung unterbrechen oder, wenn sie die Berufsausbildung schon vollendet haben, ihre Stelle im bürgerlichen Berufe aufgeben. Diejenigen, die nicht aktiv dienen, können ihre Berufsausbildung ohne Unterbrechung vollenden. Sie können früher als diejenigen, die aktiv dienen, ihren erlernten Beruf ausüben oder sich selbst im bürgerlichen Berufsleben betätigen. Zum Ausgleich hierfür wird die Wehrsteuer durch das Wehrsteuergesetz eingeführt.

Nach diesem Gesetz haben die nicht zum zweijährig aktiven Wehrdienst eingezogenen männlichen Deutschen — mit Ausnahme der im Ausland lebenden Deutschen — eine besondere Steuer (Wehrsteuer) zu entrichten. Befreit von der Wehrsteuer sind nur die Männer, die bei der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht oder der zweijährigen aktiven Dienstzeit für den Wehrdienst untauglich geworden sind.

Keine Wehrsteuer haben die Steuerpflichtigen zu entrichten, die ein Einkommen von weniger als 224 RM. jährlich oder einen Arbeitslohn von weniger als 52 RM. monatlich bezogen haben. Die Wehrsteuer erfaßt mit Wirkung vom 1. September 1937 erstmals die Angehörigen des Jahrganges 1914, 1915 und 1916, wenn über ihre Nichtheranziehung zur aktiven Dienstpflicht bereits eine endgültige Entscheidung vorliegt. Männer, die vor dem 1. Januar 1914 geboren sind, sind nicht mehr wehrsteuerpflichtig. Die Steuerpflicht endet mit Schluß des Kalenderjahres des Jahres, in dem der Steuerpflichtige das 45. Lebensjahr vollendet hat. Die Wehrsteuer wird beim Arbeitslohn durch Steuerabzug erhoben, im übrigen veranlagt. Die Wehrsteuer wird nach dem Einkommen bemessen. Der Begriff des Einkommens im Sinne des Wehrsteuergesetzes stimmt mit dem Sinne des Einkommensteuergesetzes überein.

Die Wehrsteuer beträgt in den ersten zwei Jahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht (entsprechend den zwei Jahren, in denen der Jahrgang des Steuerpflichtigen die zwei Jahre aktive Dienstpflicht erfüllt) 50 v. H. der Einkommensteuer (nicht des Einkommens, sondern nur der Einkommensteuer, die auf das Einkommen entfällt).

In den folgenden Jahren bis zur Beendigung der Wehrsteuerpflicht 6 v. H. der Einkommensteuer, die für dasselbe Kalenderjahr erhoben wird. Da diese Tarifbestimmungen bei Personen nicht ausreichen, die keine oder nur geringe Einkommensteuer zu entrichten haben, ist eine Mindesteinkommensteuer vorgesehen. Diese beträgt:

1. Soweit die Wehrsteuer durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben wird, in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht 4 v. H. des Arbeitslohnes, in den folgenden Kalenderjahren 5 je 1000 des Arbeitslohnes. 2. Wenn die Wehrsteuer veranlagt wird in den ersten zwei Kalenderjahren nach Beginn der Wehrsteuerpflicht 5 v. H. des Einkommens, in den folgenden Kalenderjahren 6 je 1000 des Einkommens.

Die Zukunft Spaniens

General Franco über die Einheitsfront der nationalen Bewegung

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Paris**, 23. Juli.

Nach Meldungen aus San Sebastian veröffentlicht das nationalspanische Blatt „Diario Vasco" Erklärungen, die der Chef der nationalspanischen Regierung, General Franco, der in Sevilla erscheinenden Zeitung „ABC" gegeben hat.

Zu der Verschmelzung der verschiedenen nationalen Parteien zu einer Einheitsorganisation erklärte Franco, diese Vereinheitlichung werde der nationalen Bewegung einen gewaltigen Vorteil für den Aufbau des neuen Staates bringen. General Franco kündigte für die nächste Zeit ein „Arbeitsstatut" an, durch das die Rechte und Pflichten der arbeitenden Klassen und der Arbeitgeber festgelegt würden. Das Recht auf Streiks und Aussperrungen werde beseitigt und durch eine obligatorische Schiedsgerichtsspartei ersetzt werden.

Auf eine Frage über die Möglichkeit der Wiederherstellung der spanischen Monarchie entgegnete General Franco, seine persönliche monarchistische Gesinnung sei bekannt, aber zunächst müsse der Krieg beendet werden. Falls einmal die Stunde der Wiederaufrichtung der Monarchie schlage, dann müsse diese Monarchie grundverschieden sein von der des Jahres 1931, und zwar auch selbst in der Person, die den Thron besteigen werde.

Zur Frage der Zurückziehung der Freiwilligen bemerkte General Franco, er habe zu Beginn des Bürgerkrieges die Hilfe der ausländischen Freiwilligen entschieden abgelehnt und sie erst angenommen, nachdem die Bolschewisten über 30 000 internationale Freiwillige in Frankreich und anderen Ländern anzuwerben und an die Front heranzuführen hätte. Die Zahl der ausländischen Freiwilligen in der nationalen Armee sei absichtlich beschränkt worden. Nach Worten der Anerkennung für den Heldenmut der Freiwilligen schloß General Franco mit den Worten, man könne sicher sein, daß die Bolschewisten, falls er selbst der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen zustimme, ihre Freiwilligen weiter behalten würden, denn sie hätten sie mit falschen Papieren versehen.

Ein neuer britischer Plan

dnb. **London**, 23. Juli.

Wie Reuter meldet, hat die britische Regierung einen völlig neuen Verfahrensplan zur Besprechung der britischen Nichteinmischungsvorschläge ausgearbeitet. Sie wird diesen in Kürze in einer Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses vorlegen. Tag und Stunde der Sitzung sind noch nicht festgesetzt worden. Der neue Plan wird aber keiner Regierung vor der Sitzung mitgeteilt werden.

Gil Robles

Eine neue Figur im spanischen Drama

Aus Paris und London wird gleichzeitig gemeldet, daß der ehemalige Katholikenführer Gil Robles, dessen Namen noch aus der politischen Entwicklung Spaniens nach der Absetzung des Königs und der Ausrufung der Republik im Jahre 1931 in Erinnerung ist, jetzt als neue handelnde Figur im spanischen Drama erscheint. Als sicher kann gelten, denn darin stimmen die Meldungen überein, daß er sich von Lissabon, wo er nach dem Ausbruch des Bürgerkriegs ohne tätigen Anteil an den Geschehnissen, aber in deutlicher Sympathie mit der Sache der nationalen Armee lebte, nach Salamanca in das Hauptquartier des Generals Franco begeben hat und dort mit diesem eine Unterredung hatte. Darüber hinaus meldet eine Pariser Zeitung, daß Gil Robles demnächst zum Außenminister der nationalen Regierung ernannt werden wird, und die Londoner „Daily Mail" will wissen, daß er in den nächsten Tagen in London erwartet wird, wo er im Auftrag der nationalen Regierung Verhandlungen, unter anderem auch über die Anerkennung der Regierung Franco führen soll. Die Bestätigung dieser Ausdeutungen der Unterredung von Salamanca muß man erst abwarten, aber es scheint sicher zu sein, daß sich mit der persönlichen Annäherung des früheren Führers der katholischen Partei in Spanien und der einstmals größten und einflußreichsten Parlamentsfraktion an die Regierung Franco eine wichtige Veränderung in der Gruppierung der um die Zukunft Spaniens ringenden Kräfte vollzieht.

Gil Robles, der mit der Mehrheit seiner Partei den monarchischen Traditionen treu geblieben war, stand in der ersten radikalen Periode der Republik in Opposition, was ohne weiteres begreiflich ist, wenn man sich an die politischen Neuerungen erinnert, die damals aus dem Lande der Klöster und Priester eine radikale Laienrepublik nach französischem Muster machte. Die katholische Partei hatte, obwohl zahlenmäßig sehr stark, doch nicht die innere Kraft, sich gesetzgeberischen Maßnahmen wie der Abschaffung des Katholizismus als Staatsreligion, der Trennung von Staat und Kirche, der Konfiskation des kirchlichen Eigentums, der Ausweisung der Jesuiten, der Einführung der Zivilehe zu widersetzen, weil die frühere klerikale Mißwirtschaft selbst in den Augen vieler Katholiken allzu sehr kompromittiert war. Erst als nach dem ersten radikalen Ueberschwang unter Lerroux eine Schwenkung der spanischen Politik nach rechts versucht wurde, vollzog Gil Robles mit seiner Partei trotz seiner monarchischen Vergangenheit den Uebergang in die republikanische Front und trat 1935 als Kriegsminister in das Kabinett Lerroux ein, in der Hoffnung, die Entwicklung Spaniens in die Bahn gemäßigter sozialer und politischer Reformen lenken zu können. Es war aber zu spät, denn die Radikalisierung der Massen war zu weit vorgeschritten, die Anwendung von Terror und Gewalt schon zu sehr zum politischen Kampfmittel geworden, als daß sich die Stimmen der Mäßigung im Parlament durchsetzen konnten. Noch vor den Februar-Wahlen des Jahres 1936, die der katholischen Partei eine Niederlage brachten, zu den anarchistischen und marxistischen Gewalttaten gegen Kirchen, Klöster und die Anhänger der Rechten, schließlich zur nationalen Erhebung und zum Bürgerkrieg führten, trat Gil Robles als Kriegsminister zurück. Sein letztes öffentliches Auftreten war eine Anklagerede gegen die von der Regierung gedungenen Mörder des Monarchistenführers Sotelo in der Kammer; bei Ausbruch des Bürgerkrieges verließ er das Land und siedelte zunächst nach Biarritz, dann nach Lissabon über, von wo ihn Franco jetzt zu sich nach Salamanca berief.

Mit dem Führer der nationalen Regierung verbinden Gil Robles alte freundschaftliche Beziehungen, die auch dadurch nicht getrübt wurden, daß die nationale Erhebung sich weniger auf die katholische Partei, als auf die Bewegungen der Falangisten und Carlisten stützte. Franco hatte Gil Robles, nachdem ihn die radikale Regierung als verdächtig kaltgestellt hatte, seine Wiederverwendung im militärischen Dienst zunächst als Kommandant auf den Balearen, dann in der Leitung des Kampfes gegen den asturischen Bergarbeiteraufstand im Jahre 1934, dann zum Armeechef in Marokko und zum Chef des Generalstabs zu verdanken. Die Wiederannäherung der beiden Männer, deren nationale Ziele im wesentlichen dieselben sein dürften, liegt deswegen im Zuge einer natürlichen Entwicklung, ist aber im jetzigen Augenblick ein Zeichen dafür, daß sich das politische Uebergewicht der Regierung Franco klar abzuzeichnen beginnt, obwohl eine militärische Entscheidung noch nicht gefallen ist. Wenn es sich bestätigen sollte, daß dieser angesehene spanische Politiker, hinter dem ein großer Teil des Volkes steht, sich offen zur Sache der nationalen Regierung bekennt und als ihr Wortführer in internationalen Verhandlungen auftritt, so können davon merkbare Einflüsse auch auf die Entscheidungen des Londoner Nichteinmischungsausschusses erwartet werden, in denen sich das Verhalten namentlich Englands immer mehr nach der Einschätzung der Gewinnchancen im spanischen Bürgerkrieg einstellt.

O. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0001

Undeutsche Haltung Zoppoter Zentrumsstadtverordneter

Zoppot, 23. Juli.

In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung hatte sich der Oberbürgermeister veranlaßt gesehen, der Zentrumsopposition ihre völlige Teilnahmslosigkeit und Gehässigkeit vorzuwerfen. Er schloß seine Ausführungen und damit die Sitzung mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Während der Stadtverordnete Groth bereits vorher den Saal verlassen hatte, machten die beiden anderen Zentrumsstadtverordneten Weiß und Liedtke keine Anstalten, sich wie alle anderen im Saal Anwesenden bei der Führerehrung von den Plätzen zu erheben. Auf die entrüsteten Zurufe sowohl der übrigen Stadtverordneten als auch der Zuhörer zogen sie es jedoch vor, ebenfalls den Saal zu verlassen. Die beiden Stadtverordneten wurden darauf vom Vorsteher von der Teilnahme an den nächsten drei Sitzungen ausgeschlossen. Nur durch die Besonnenheit und Disziplin der nationalsozialistischen Stadtverordneten wurde ein größerer Tumult vermieden. Die undeutsche Haltung der Zentrumsleute führte zu solcher Empörung der Bevölkerung, daß der Zentrumsstadtverordnete Liedtke am Abend in Schutzhaft genommen werden mußte.

Italienische Polizeioffiziere in Berlin

dnb. Berlin, 23. Juli.

Vor kurzem ist in Berlin eine Abordnung italienischer Polizeioffiziere eingetroffen, die für drei Monate zur deutschen Ordnungspolizei kommandiert sind, um deren Organisation und praktische Arbeit zu studieren. Eine entsprechende Abordnung deutscher Polizeioffiziere ist zum Studium des italienischen Polizeiwesens nach Italien abgereist.

Das Austauschkommando war beim Besuch einer deutschen Polizeiabordnung unter der Führung des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, im Oktober 1936 zwischen dem Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, und dem Kommandeur der italienischen Karabinieri, General Moizo, verabredet worden, um die Zusammenarbeit beider Polizeien zu festigen und zu vertiefen. Die italienischen Offiziere werden bei einigen größeren deutschen Polizeiverwaltungen informatorisch Dienst tun und auch später durch eine kurze informatorische Beschäftigung im Hauptamt Ordnungspolizei selbst Gelegenheit zum Einblick in die Organisation der Dienststellen des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei erhalten.

Kongreß für gärungslose Früchteverwertung

Berlin, 23. Juli.

Zum 2. Internationalen Kongreß für gärungslose Früchteverwertung, der in Berlin vom 2. bis 5. August unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers R. Walter Darré stattfindet, sind bis jetzt über 1000 Anmeldungen eingelaufen. Sie setzen sich aus allen Kreisen zusammen, die sich aus wirtschaftlichen oder gesundheitlichen Gründen mit der gärungslosen Früchteverwertung befassen. Mit dem Kongreß ist eine Fachausstellung in den Nebenräumen der Krolloper verbunden, die eine Süßmost-, Geräte- und Werbemittelschau zusammenfaßt. Süßmoste aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande, vor allem aus der Schweiz, sind ausgestellt. Aepfel-, Beeren- oder Traubenmoste werden kredenzt werden. In der Geräteschau sind in Form von Großphotos die beiden wichtigsten deutschen Verfahren der Süßmostherstellung gemeinverständlich dargestellt. Die Werbemittelschau faßt Plakate, Broschüren, Werbeblätter der Zentralstellen und einzelner Firmen zusammen. Die Fachausstellung ist auch für die Allgemeinheit zugänglich.

Frankreichs innere Sorgen

ck. Paris, 23. Juli.

Das Auf und Ab in der französischen Innenpolitik dauert weiter an. Wie nach dem Erlaß der Steuernotverordnungen der marxistische Parteitag in Marseille nachfolgte, so folgte gestern nach den Sparverordnungen eine Vorstandssitzung der Kommunistischen Partei in Paris. Nach einer Begrüßungsrede des kommunistischen Senators Cachin, der die „Pracht und die Herrlichkeit" des Sowjetparadieses feierte, ergriff der Abgeordnete Duclos das Wort. Er betonte zwar die Loyalität der Kommunisten gegenüber der Volksfront, fügte aber hinzu, daß deshalb die Kommunisten doch nicht auf das Recht der Kritik gegenüber der Regierung verzichteten. Die Finanzsanierungsmaßnahmen seien ungerecht. Statt dessen forderten die Kommunisten die Beschlagnahme des Reichtums, die Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Schwerindustrie, der Bergwerke und der Elektrizitätsindustrie. Für ein solches Programm würden die Kommunisten bereit sein in die Volksfrontregierung einzutreten. Zum Schluß gab es noch eine kleine Sensation. Der frühere sogenannte Außenminister der Roten von Valencia, del Vayo, erschien als Abgesandter der spanischen Bolschewisten und erklärte: „Im Namen des spanischen Proletariats spreche ich den französischen Behörden den tiefsten Dank für ihre Hilfe aus." Der kommunistische Senator Cachin feierte die spanischen Roten in den höchsten Worten des Lobes und daraufhin stimmte die ganze Versammlung die Internationale an.

Der Vorstand der Marxistischen Partei ist gestern ebenfalls zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Verhandlungen über eine etwaige Erweiterung des Volksfrontprogramms vorzubereiten. Er hat das bereits vom Gewerkschaftsring der CGT. veröffentlichte Programm als Verhandlungsgrundlage angenommen und hat sich namentlich folgende Forderungen zu eigen gemacht: Kontrolle des Kreditwesens, Verstaatlichung der Gruben, der Schwerindustrie, der chemischen Industrie, der Elektrizitätsindustrie, der Eisenbahnen und der Verkehrsgesellschaften. Auch verlangt er eine Reform der Verfassung insofern, als künftig der Senat nicht mehr eine absolute Vetomacht gegenüber der Kammer haben dürfe.

Der entführte Tankdampfer

Ein Husarenstück spanischer Falangisten

ep. San Sebastian, 23. Juli.

Ueber das Husarenstück der Entführung eines für die Valencia-Bolschewisten fahrenden Tankdampfers aus Bordeaux nach Pasajes werden folgende Einzelheiten bekannt:

Anhänger des Generals Franco bereiteten seit Anfang Juli von Irun aus das Kaperunternehmen vor. Bei dem in Bordeaux liegenden bolschewistischen Tankschiff „Campoamor" handelt es sich um ein neues Tankschiff der „Campsa" von 12 000 Tonnen, dessen Heimatafen Bilbao ist. Der Tanker lag seit dem 9. Juni in Bordeaux, wo er aus Philadelphia (USA.) mit voller Ladung eingetroffen war. Von Bordeaux aus sollte der Tanker nach Santander gehen, wurde dann bereits einmal von nationalspanischen Kriegsschiffen angehalten, konnte aber noch nach Bordeaux entwischen. Damals führte der Tanker den Namen „Pollos".

Um nun den Tanker doch noch den Bolschewisten zu entreißen, verließen nach entsprechenden Vorbereitungen am 4. Juli sieben Fangalisten unter der Leitung des Kapitäns Ibanez von der nationalspanischen Marine Irun und begaben sich nach Bordeaux. Hier trat Kapitän Ibanez zunächst mit den Offizieren des Tankers in Verbindung. Die Offiziere erklärten sich bereit, die Entführung mitzumachen. Als Stichtag wurde der 6. Juli vereinbart. Die Antreiber der bolschewistischen Besatzung des Schiffes hielt man durch eine Weinreise an Land fest. Die Offiziere des Tankers begaben sich rechtzeitig wieder an Bord, von der Mannschaft waren etwa drei Mann eingeweiht. Kapitän Ibanez fuhr mit seinen sieben Falangisten um 22.30 Uhr mit einer Dampfbarkasse an die „Campoamor" heran. Er und seine Männer waren mit Maschinenpistolen und Handgranaten ausgerüstet. Der Ueberfall gelang: die bolschewistische Mannschaft wurde eingeschlossen, die Eingeweihten machten sofort das Schiff klar, das mitten im Hafenbecken von Bordeaux, etwa 100 Meter von der spanisch-bolschewistischen „Habana" entfernt lag, die Flüchtlinge aus Bilbao gebracht hatte. Eine halbe Stunde später kam von der „Habana" ein Boot zu Besuch herüber. Die Insassen des Bootes wurden an Bord gelassen und dort überwältigt. Bei dem ganzen Unternehmen war bisher kein Schuß gefallen.

Um 24 Uhr lichtete das Tankschiff die Anker und fuhr mit abgeblendeten Lichtern aus dem Hafen. Die französische Hafenbehörde wurde um die gleiche Zeit benachrichtigt, daß das Schiff von Valencia den Befehl bekommen habe, auszulaufen. Die französischen Behörden hatten dagegen nichts einzuwenden. Als das Tankschiff an der „Habana" auf etwa 60 Meter vorbeifuhr, winkte deren Besatzung völlig ahnungslos zum Abschied. Am 7. Juli, 2 Uhr morgens, wurde ein Funkspruch des französischen Senders Bordeaux aufgefangen, worin dieser die Flucht der „Campoamor" mitteilte und die französischen Kriegsschiffe aufforderte, das Tankschiff anzuhalten. Dieses war zuerst mit Nordkurs von der Küste abgelaufen und später auf Südkurs gegangen. Nach beinahe 20 Stunden Fahrt — der Schiffsboden war so bewachsen, daß das Schiff nur sieben Seemeilen lief — traf die „Campoamor" ohne Zwischenfall in Pasajes ein.

Der Tanker hatte eine Ladung von 10 000 Tonnen Oel an Bord. Davon waren 8000 Tonnen Gasolin für Autos, 1300 Tonnen Gasolin für Flugzeuge, der Rest Oel. Die Ladung der „Campoamor" ist bereits ausgeladen. Insgesamt hat das Schiff mit Ladung einen Wert von 20 Millionen Peseten. Das Schiff ist das größte und modernste Tankschiff, das Spanien besitzt. Insgesamt hat das nationale Spanien nunmehr zwei Tanker.

Labour Party und Aufrüstung

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

London, 23. Juli.

Die Unterhausfraktion der Labour Party hat gestern beschlossen, „im Hinblick auf die internationale Lage" sich bei der Verabschiedung des Wehrbudgets am Freitag nächster Woche der Stimme zu enthalten. Am Tage zuvor hatte sich in einer Sitzung des Vorstandes gezeigt, daß die Mehrheit der Anwesenden, darunter der Führer Attlee, sein Stellvertreter Greenwood und der oft als Nachfolger Attlees genannte Abgeordnete Morrison, der gegenteiligen Ansicht waren und die Wehrhaushalte auch in diesem Jahre ablehnen wollten. Die Fraktion hat sich jedoch unter Führung eines anderen einflußreichen Vorstandsmitgliedes, des Abgeordneten Dalton, darüber hinweggesetzt. Wie es unter diesen Umständen am nächsten Freitag tatsächlich mit der Abstimmungsdisziplin bestellt sein wird, bleibt abzuwarten.

Die Mehrheit des Vorstandes hatte sich bei ihrer Haltung zum Teil von der Rücksicht auf den radikaleren Teil ihrer Anhängerschaft leiten lassen, der wiederholt ein scharfes Auftreten gegen die Regierung bei jeder passenden Gelegenheit verlangt hat. Bekanntlich ist aber die Labour Party in der Sache selbst außerstande, sich auf eine gemeinsame Linie zu einigen. Die alten pazifistischen Denkgewohnheiten kämpfen in ihr immer noch mit dem Wunsche, gegenüber dem „faschistischen" Ausland aufzutrumpfen. Diese Gegensätze erklären, warum im besten Falle eine Mehrheit der Partei sich für den negativen Ausweg der Stimmenthaltung entscheiden kann. Die Regierung wird es sich auch in Zukunft nicht nehmen lassen, ihren Gegnern den stets eindrucksvollen Vorwurf zu machen, daß sie gleichzeitig eine provozierende Außenpolitik und eine schlecht gerüstete Wehrmacht vertritt.

Englands Luftaufrüstung

ep. London, 23. Juli.

Englands Aufrüstung zur Luft hat nach einer Meldung der „Daily Mail" noch längst nicht die Ausmaße angenommen, von denen die offiziellen Erklärungen sprechen. Wie der Luftfahrtmitarbeiter des genannten Blattes wissen will, ist die Flugzeugherstellung sowohl mengen- als auch wertmäßig weit hinter dem aufgestellten Programm zurückgeblieben. Etwa die Hälfte der in England beheimateten Flugzeuge, so heißt es in der „Daily Mail", seien minderwertige Maschinen, da die meisten Fabriken noch mit der serienmäßigen Herstellung alter Modelle beschäftigt seien. Weiter macht der Sachverständige des Blattes die Reibungen zwischen der privaten Flugzeugindustrie und den vom Luftfahrtministerium eingerichteten Fabriken für den gegenwärtigen Stand verantwortlich.

Die wachsende Abneigung gegen die Umtriebe der englischen Kommunisten wurde in einer Entschließung des englischen Bergarbeiterverbandes Blackpool zum Ausdruck gebracht. Ein Antrag, den Kommunisten gleiche Rechte innerhalb der Labour-Party zu gewähren, wurde mit 413 000 gegen 130 000 Stimmen abgelehnt.

Moskau „säubert" weiter

dnb. Moskau, 23. Juli.

Die „Prawda" berichtet ihren Lesern erneut von der Tätigkeit von „Schädlingen, Spionen und Staatsfeinden", diesmal auf dem Gebiete des sowjetrussischen Rundfunkwesens. Die Rundfunkstationen der Ukraine seien beispielsweise fast ausnahmslos von „feindlichen Elementen" verseucht.

Die leitenden Funktionäre der Sender Kiew, Charkow, Tschernigow und anderer Orte seien amtsenthoben worden, vom Charkower Sender seien acht Personen verhaftet, vom Kiewer Sender durch Beschluß des Zentralkomitees der Ukraine fünf leitende Beamte amtsenthoben worden. Der Chef des ukrainischen Radiokomitees, Grekun, sei zum „Banditen und Trotzkisten" erklärt worden. Auch im Radiokomitee Weißrußlands sei eine Säuberung vorgenommen worden. Im Sender Minsk hätten Staatsfeinde am Todestage Lenins „seichte Foxtrotts" und während des Prozesses gegen Radek und Pjatakow Trauermärsche spielen lassen. (!)

Nach Angaben der Presse zieht auch sonst die „Säuberungsaktion", insbesondere in der Ukraine, immer weitere Kreise. Aus dem amtlichen ukrainischen Zentralblatt „Kommunist" wurden fünf leitende Redakteure als Trotzkisten entfernt, im westukrainischen Gebiet Winniza wurden, „Prawda" zufolge, ganze „Banden von Staatsfeinden" durch GPU.-Organe entlarvt, darunter der Chef der Landwirtschaftsverwaltung des Gebietes Piontkowski, dessen Stellvertreter Schmailo, der Leiter des Kinophoto-Trustes Eslinow, des Gebietskomitees für Kunstsachen, Worobjew, und weitere führende Funktionäre. Eine „Reinigung" wurde ferner in der ukrainischen Jungkommunisten-Organisation vorgenommen. Hier zählt die Presse zwei Mitglieder des Zentralkomitees der ukrainischen Komsomols sowie sieben andere führende Funktionäre als „entlarvte fluchwürdige Staatsfeinde" auf.

Sowjetbomber modernsten Typs

Aussagen eines gefangenen Piloten

Berlin, 23. Juli.

Der „Zeitungsdienst Graf Reischach" meldet aus Salamanca: Die Nachrichten, die in den letzten Tagen über den Einsatz von Personal und Maschinen der Luftwaffen gewisser Mächte zugunsten der Valencia-Bolschewisten zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit gelangten, erfahren durch die Aussagen eines auf der Seite der Roten kämpfenden Piloten, der am 13. Juli bei Boadilla del Monte abgeschossen wurde, eine eindeutige Bestätigung.

Die Aussagen dieses Piloten, eines jungen Amerikaners, der erst vor zwei Monaten nach Spanien gekommen war, werfen nicht nur ein bezeichnendes Licht auf die skrupellosen Werbemethoden der Valencia-Bolschewisten, sie sind vor allen Dingen ein erneuter Beweis für den offenen und großangelegten Einsatz der sowjetrussischen Luftwaffe auf rotspanischer Seite. Der gefangengenommene Pilot wurde mit noch anderen amerikanischen Fliegern unter großen geldlichen Versprechungen durch Werbeagenten der Komintern als „Instrukteur" und „Mechaniker" angeworben. Als die letzte rote Offensive bei Madrid begann, wurde er einer der Staffeln, die an der Front eingesetzt waren, zugeteilt. Sein Protest wurde mit einem Achselzucken glatt übergangen. An der Front wurde er einer Staffel zugeteilt, deren Führer und Piloten Sowjetrussen waren. Die Staffel lag auf dem Flugplatz Algete und bestand aus zehn Maschinen. Die Hälfte der Mechaniker waren ebenfalls Sowjetrussen. Ueber die Typen der auf rotspanischer Seite vorhandenen Kriegsflugzeuge äußerte der Pilot, daß zur Zeit auf seiten der Valencia-Bolschewisten mindestens 150 moderne Kampf- und Jagdflugzeuge eingesetzt seien.

Die Kämpfe in Spanien

Aus Salamanca wird berichtet, daß nach dem Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers die nationalen Truppen ihren Vormarsch an der Aragonfront fortgesetzt haben. Sie besetzten am Mittwochabend Griegos und Guadalabiar sowie mehrere wichtige Stellungen bei Alberracin. Am Donnerstag wurde der Ort Tores genommen. Die Bolschewisten erlitten schwere Verluste bei einem gescheiterten Gegenangriff bei La Puebla. An der Front von Madrid wurde ein Angriff der Bolschewisten gegen Cuesta de las Reinas mit schweren Verlusten für die Angreifer abgewiesen.

Die SA ist echte Volksgemeinschaft, echter, erprobter und erlebter Nationalsozialismus.

Reichswettkämpfe der SA.

Berlin, 13. bis 15. August 1937.

Gruß aus der Unterwelt

Eine Geschichte von Felix Riemkasten

Diese Geschichte ist so, daß man erst die Umstände kennen muß, um hinterher den Dreh zu erfassen. Zur noch größeren Sicherheit hat sie aber gar keinen Dreh. Sie hat statt dessen ein Aroma. Das Aroma riecht nach Pulver.

Kennen Sie diese Gegend da draußen? Aber Sie brauchen sie gar nicht zu kennen, denn solche Gegenden gibt es viele, und es kommt nicht darauf an, wo nun diese bestimmte Gegend, genau gesagt, liegt. Es genügt, daß dort Häuslein an Häuslein steht, jedes Häuselchen hat ringsum seinen Garten, in jedem haust der Hauseigentümer, der Eigenheimler, und in jedem Garten wächst das Hineingepflanzte. Es wächst auch noch das Ungepflanzte, das Unkraut, aber das Unkraut gehört nicht zu der Geschichte, und darum will ich es weglassen. Ich will es sogar in dem naheliegenden Falle weglassen, daß hier ein Gartenkenner den Finger erhebt und seinen Einwand anmeldet, daß man Unkraut nicht einfach aus dem Grunde weglassen könne, weil es nicht zur Geschichte gehöre, denn es wüchse ja leider im Garten, wo es ebenfalls nicht hingehöre. Solcher Einwand mag ein Einwand sein für Gartengeschichten, diese Geschichte ist aber eine Verbrechergeschichte ...

Ich fahre jetzt von da wieder fort, wo ich aus reiner Gutmütigkeit stehengeblieben bin, beziehungsweise im Kreise umhergegangen bin, nutzlos, nur weil ein gärtnerischer Mann mich sozusagen von hinten gebissen hat mit Einwendungen, die es abzuschütteln gilt wie den Hund vom Hosenboden, denn er ist dort nur hinderlich. Es ist also keine Gartengeschichte, sondern eine Verbrechergeschichte, und dennoch handelt sie eigentlich nur von dem Humor, den erst der eine hatte, den dann ein anderer hatte, und den zuletzt keiner mehr haben wollte. Sondern nur spinöse Briefe haben sie geschrieben, und die Frauen sprechen jetzt nicht mehr miteinander, und das ist eigentlich ihre eigene große Strafe. Nur die Kinder spielen immer wieder miteinander, aus Unwissenheit, und wenn sie dabei gesehen werden, bekommen sie Hiebe. Damit ist die Geschichte schon um vieles klarer geworden, und ich bin froh, daß ich aus den Vorarbeiten um ein gutes Stück heraus bin ...

Die, die da wohnen, wo diese Gegend ist, das sind die, die von denen, die da nur Sonntags vorbeikommen, sehr beneidet werden, denn sie haben ihr Eigenheim. Die, die ein Eigenheim haben, sind so, daß sie leicht beleidigt werden können, wenn ihre Würde nicht voll geachtet wird. Da sie aber, wenn sie mehrere sind, die dort wohnen, jeder für sich etwas Besonderes sind und dennoch alle das gleiche sind, nämlich etwas Besonderes, so tun sie sich leichtlich aus gegenseitiger Herabneigung zusammen, manche besuchen sich sogar, fast alle aber lehnen sich gern an den Zaun zwischen ihren Gärten und plaudern. Sie entwickeln dabei das, was man nachbarliche Beziehungen nennt. Damit sind wir mit den Vorbedingungen zum Verständnis dieser Geschichte schon wieder viel weiter vorangekommen ...

Zum noch besseren Verständnis dieser Geschichte — ganz und gar läßt sich diese Geschichte eigentlich nie verstehen —, zum noch besseren Verständnis brauchen wir uns noch zu merken, daß der eine Eigenheimler etwa Bamm, der andere Damm, der dritte Kamm heißen möge, und der Rechtsanwalt — der kommt nachher — hieß Dr. Stramm. In dem einen Garten aber wuchs ein Kürbis. Das ist sehr wichtig, nicht wegen der Vitamine oder der Leckerei, sondern wegen der Geschichte ...

Herr Bamm führte in nachbarlicher Plauderstunde beim Anblick des Dammschen Kürbisses die Rede darauf, daß einst er als früher Knabe mit Kürbissen mal eine schnurrige Sache gehabt habe. Man nehme einen Kürbis, höhle ihn vorsichtig aus, der Inhalt sei gern der Hausfrau überlassen, aber die große, dicke Kürbisschale läßt sich zu kindlichen Bübereien hervorragend gut verwerten. Man schneide mit einem scharfen Messer ein schrecklich fletschendes Gebiß in den Kürbis, zwei Glotzaugen dazu, innen hinein stelle man ein brennendes Licht, und dieses wahnsinnige Monstrum hängt man zu später Abendstunde ins Dunkel. Noch besser sei es, kein Licht zu nehmen, sondern eine Glühlampe mit Schnur, weil dann die Fratze um so jäher aus dem Dunkel hervorspringen könne. Zweckmäßigerweise macht man „Bu—hu—hu" dazu. Anzuwenden vorzugsweise gegen alleingehende Damen, gegen Nervenkranke und gegen magenschwache Personen.

„Heute natürlich täte ich das nicht", sagte Herr Bamm mit mildem, verzeihlichem Hinlächeln auf diese Erinnerung an goldene Jugendtage, „aber damals habe ich es gemacht. Ja", sagte er sehnend, „so waren wir mal."

Worauf seine Frau ihm zurief, er möge ans Telephon kommen.

Und dann ging er, den Spaten ließ er in der Erde stecken, er ging ans Telephon und braucht hier in dieser Geschichte für längere Zeit nicht wiederzukommen, und das ist sehr gut so, denn wenn einer antelephoniert wird, findet er meistens kein Ende mehr.

Aber auch ein guter Gedanke findet so leicht kein Ende, er stirbt nicht, er fliegt als Bakterium in fremde Gehirne, und irgendwo in einem Gehirn findet er seinen passenden Nährboden und wächst sich dann groß aus zur Tat ...

Hier unterbrechen wir den Fluß der Erzählung, die sich bis dahin nur auf Herrn Bamm und Herrn Damm bezogen hat, und fangen eine neue Erzählung an, die sich auf Herrn Kamm bezieht. Aber das wußte damals keiner, kein Mensch konnte es wissen, und dadurch entstand erst das Ganze. Ich meine, das muß jetzt klar sein. Ich habe mir Mühe genug gegeben, es auseinanderzusetzen. Aber ich gebe mir noch viel mehr Mühe.

Wie Herr Bamm mit Herrn Damm stand, freundschaftlich und sogar so weit vertraulich, daß er Damm ohne Bedenken Schandtaten aus seiner, der Bammschen Jugend erzählte — genau so vertraulich, oder gar mehr noch, wer weiß, stand Herr Damm zu Herrn Kamm. Er erzählte Herrn Kamm, was Herr Bamm kürzlich ihm erzählt hatte, nämlich die Sache mit dem Kürbis. Auf diese Weise empfing Herr Kamm durch Uebertragung den Bazillus zu einer Idee, die nachher zur Tat wurde, die als Untat gedeutet wurde und durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Stramm zu einer Versteifung, Verfröstigung und Verstrammung aller, jeder und nahezu sämtlicher nachbarlicher Beziehungen in der ganzen Siedlung führte.

Doch das ist nun wohl klar.

Genau so war es.

Und dies alles konnte nur darum kommen, weil Herr Kamm, dieser um zwei Häuser abseits wohnende Dritte, erstens ebenfalls Kürbisse, zweitens Humor hatte und drittens für Ideen empfänglich war. Ein Mensch mit Humor traut anderen Leuten eben gern ebenfalls Humor zu.

Herr Bamm kam eines Abends nach Hause, es war dunkel, Herr Bamm war sowieso magenleidend, und inmitten dieser Umstände und Zusammenhänge glotzte ihm aus finsterer Ecke plötzlich riesenhaft und fratzenhaft ein Schauergebilde entgegen mit roten Glotzglühaugen und tierischem Götzengebiß, und eine hohle Stimme sprach: „Bööööäh!"

Als Herr Bamm wieder Herr Bamm war, tasteten seine zitternden Hände dem Unding entgegen, ergriffen es, zogen es heran, lösten es von der Schnur, und unterhalb des Kürbishauptes fand sich ein Zettel. Auf dem Zettel stand geschrieben: „Gruß aus der Unterwelt!" Und ein Totenkopf war aufgemalt mit gekreuzten Beinknochen. Und es stand noch geschrieben: „Sie oller Bandite! Gruß ein Nachbar!"

Frau Bamm sagte es später vor Gericht immer wieder: „Mein Mann hätte den Tod davon haben können!"

Und dann natürlich verkehrt man mit solchen Leuten nicht mehr. Es war vollkommen klar, daß der Grenznachbar Damm der Täter gewesen war, denn ihm war die Geschichte erzählt worden, bei ihm wuchs Kürbis, und wer hätte es sonst sein sollen? Und wenn schließlich der Kürbis noch hinginge, denn Kürbis ist Dummheit, und wenn meinetwegen auch Unterwelt noch hinginge, denn das ist Albernheit,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0002

Das Fest der deutschen Traube

Sonderwerbung für deutschen Schaumwein

Berlin, 23. Juli.

Das Fest der deutschen Traube findet am 25. und 26. September im gleichen Rahmen wie im Vorjahr im ganzen Reich statt. Als Patenweine kommen Ahrweine der Jahrgänge 1934, 1935 und 1936 zum Verkauf. In diesem Jahr sollen vor allem auch Qualitätsweine als Festweine in Sonderangeboten zugelassen sein. Mit dem Fest der deutschen Traube und des Weines ist zum erstenmal eine Werbung für deutschen Schaumwein verbunden. Die deutsche Schaumweinindustrie stellt zu diesem Zweck einen einheitlichen Schaumwein zu angemessenen Preisen zur Verfügung. Dieser Schaumwein ist keine Sonderabfüllung. Er wird nach seiner Prüfung von den Schaumweinherstellern mit einem Flaschenschild zum Fest der deutschen Traube und des Weines geliefert. In der nächsten Zeit ist mit der Bekanntgabe der Richtlinien für die Durchführung des Werbefestes für Traube und Wein zu rechnen.

Entschädigungszahlung statt Wiedereinstellung

Ausrottung eines Uebelstandes

Berlin, 23. Juli.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für Schlesien veröffentlicht eine Auseinandersetzung mit der insbesondere in Großbetrieben zu beobachtenden Gepflogenheit, im Falle der für das Gefolgschaftsmitglied erfolgreichen Durchführung einer Kündigungswiderrufsklage den Weg der Abfindung zu beschreiten, um ein Gefolgschaftsmitglied aus der Betriebsgemeinschaft auszuschließen, eine Gepflogenheit, die, wie die Deutsche Arbeitskorrespondenz feststellt, auch in anderen Wirtschaftsgebieten verbreitet ist. Man wähle einfach die Entschädigung, greife in seinen Geldbeutel, der dank der Initiative und der Arbeit des Führers mehr denn je gefüllt sei, und habe damit der gesetzlichen Form Genüge getan. Das Gefolgschaftsmitglied aber sitze auf der Straße und habe nunmehr Gelegenheit, sich außerhalb des Betriebes seine Gedanken über die Ordnung der nationalen Arbeit und die Betriebsgemeinschaft zu machen.

Der schlesische Reichstreuhänder verweist zunächst darauf, daß nach dem Gesetz das Arbeitsgericht im Falle des Widerrufes einer Kündigung eine Entschädigung festzusetzen hat, wenn der Unternehmer den Widerruf ablehnt. Er weist dann darauf hin, daß ihm in der letzten Zeit Fälle bekanntgeworden seien, in denen die Alternative der Entschädigungszahlung gewählt wurde, obwohl das Gericht die Kündigung als unberechtigt erklärt hatte. Er kündigt an, daß er, wenn das Arbeitsgericht offensichtlich willkürliche oder nichtige Kündigungsgründe unter Mißbrauch der Machtstellung im Betriebe feststellte und der Unternehmer trotz dieser Feststellung durch Zahlung einer Entschädigung das Gefolgschaftsmitglied aus der Betriebsgemeinschaft ausschließen wolle, künftig prüfen werde, ob in dieser Handlungsweise eine böswillige Kränkung der sozialen Ehre des Gefolgschaftsmitgliedes vorliege mit dem Ziele, gegen den verantwortlichen Betriebsführer ein Verfahren vor dem Sozialen Ehrengericht einzuleiten. Er werde besonders seine Feststellungen auch auf solche Unternehmen erstrecken, aus denen eine Häufung dieses liberalistischen Verfahrens bekannt werde. Die Zeit eines liberalistisch-kapitalistischen Herrentums sei vorbei, und gegen Störenfriede, gleichgültig, ob Unternehmer oder Gefolgschaftsmitglied, werde mit den zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln vorgegangen.

Wer war der Ozeanflieger?

ep. London, 23. Juli.

Sämtliche Küstenstationen in Westengland und Irland halten Ausschau nach einem geheimnisvollen Ozeanflieger, der am Donnerstagmorgen kurz nach 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit von dem englischen Dampfer „Ranee" gesichtet wurde. Die „Ranee" befand sich zu dieser Zeit 500 Meilen östlich von Neufundland. Das unbekannte Flugzeug, das starke Positionslaternen führte und deutlich hörbar war, flog nach Osten. Nach Meldungen aus New-York hat keiner der bekannteren Flieger Amerika im Flugzeug verlassen. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Flieger um einen Unbekannten, der heimlich von einem amerikanischen Flugplatz gestartet ist, da die amerikanischen Behörden in letzter Zeit regelmäßig die Erlaubnis zum Ueberfliegen des Atlantik verweigert haben. Das geheimnisvolle Flugzeug könnte unter normalen Umständen in den frühen Morgenstunden in Irland oder England gelandet sein.

Herzleiden wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkg., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pack. 2,25 Mk. in Apoth. Verl. Sie sof. kostenl. Aufklärungsschr. v. Dr. Rentschler & Co., Laupheim E. 61 Wbg.

Die deutsche Luftwaffe mit dabei

IV. Internationales Flugmeeting in Zürich — 11 Nationen im Kampfe

Vom 23. Juli bis zum 1. August findet zum vierten Male das Internationale Flug-Meeting Zürich statt, das seit 1922 alle fünf Jahre durchgeführt wird und das diesmal auf Grund der ausgeschriebenen Konkurrenzen und der hierfür vorgeschriebenen Nennungen als der bedeutendste internationale fliegerische Wettbewerb des Jahres 1937 angesehen werden muß. Auf dem neutralen schweizerischen Boden werden sich Flieger von elf Nationen treffen.

Was diese Veranstaltung jedoch für Deutschland besonders hervorhebt, ist die Tatsache der erstmaligen Beteiligung der deutschen Luftwaffe an einem derartigen internationalen Wettbewerb.

Auf einem Sternflug nach dem Züricher Flughafen Dübendorf am Eröffnungstage, zu dem deutscherseits 14 Flugzeuge, darunter neun vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps, gemeldet sind, folgen weitere sieben Konkurrenzen. An dem Kunstflugwettbewerb nehmen sechs der besten deutschen Kunstflieger und -fliegerinnen, nämlich Graf Hagenburg, Stör, Achgelis, Benitz, Liesel Bach und Vera v. Büssing teil.

Für die Konkurrenz für Sport- und Tourenflugzeuge, die sich aus einer technisch-fliegerischen Vorprüfung und einem Zuverlässigkeitsflug zusammensetzt, sind sechs deutsche Besatzungen — meist vom NSFK. — startbereit. Die Steig- und Sturzflugkonkurrenz bedeutet eine Neuerung nicht nur für Zürich, sondern für sämtliche bisher durchgeführten Veranstaltungen. Die Teilnehmer haben eine Höhe von 3000 Meter zu erreichen und dann einen Sturzflug mit schließlichem Ueberfliegen einer Ziellinie in 100 bis 400 Meter auszuführen, wobei Sieger wird, wer die kürzeste Flugzeit erzielt. Zwei neue deutsche Muster, der Jagdeinsitzer der Bayerischen Flugzeugwerke BF 109 und der Kampfeinsitzer Henschel Hs 123, vertreten hier die deutschen Farben.

In einem Geschwindigkeitswettbewerb über eine Rundstrecke geht der Chef des technischen Amtes der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Udet, mit einer BF 109 ins Rennen.

Während auf dem Züricher Meeting 1932 nur die deutsche Zivilluftfahrt bei dem traditionellen Alpenflug vertreten sein konnte, hat in diesem Jahr nach der Wiedererrichtung der deutschen Wehrfreiheit zur Luft auch die deutsche Luftwaffe gemeldet. 1932 errangen Flugkapitän Polte und Direktor Milch von der Deutschen Lufthansa mit einer Junkers Ju 52 den Sieg. 1937 wird die gleiche Besatzung, Major Polte und der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger, Milch, mit zwei Begleitern auf einem zweimotorigen Dornier-Mehrzweck-Flugzeug Do 17 am Start sein. Außerdem sind hier in der Kategorie der Einsitzer Generalmajor Udet und Major Seidemann und in der Patrouillenkonkurrenz eine Dreierstaffel der Luftwaffe, sämtlich auf BF 109 gemeldet. Während Deutschland an einem Staffelkunstflug nicht beteiligt ist, wird es zu dem Programm durch zwei Sondervorführungen beitragen. General Udet wird eine Fieseler 156 vorfliegen und Flugkapitän Hanna Reitsch wird ihre Kunst im Segelflug zeigen.

Dem Ehrenkomitee, an dessen Spitze der schweizerische Bundespräsident steht, gehört deutscherseits der Präsident des Aero-Clubs von Gronau an. Der Aero-Club der Schweiz unter seinem Präsidenten Oberst Meßmer und das Organisationskomitee unter dem Vorsitz des Waffenchefs der schweizerischen Fliegertruppe, Oberstdivisionär Bandi, haben es verstanden, ein außergewöhnlich reichhaltiges und interessantes Wettbewerbsprogramm festzustellen, dem Deutschland durch seine zahlreiche Beteiligung eindrucksvoll seine Anerkennung entgegenbringt.

Die Bergungsarbeiten am Nanga Parbat

Im Zusammenhang mit der gestern von uns veröffentlichten Meldung sind noch folgende Einzelheiten vom Nanga Parbat zu melden: Von Paul Bauer ist bei der Himalaja-Stiftung ein am 18. Juli vom Hauptlager abgesandtes Telegramm eingegangen, aus dem hervorgeht, daß das Lager 4, der Schauplatz des Unglücks, am 15. Juli erreicht wurde. Dr. von Kraus und Dr. Luft sowie vier eingeborene Träger sind dort jetzt damit beschäftigt, nach den Verschütteten zu graben. Es konnte festgestellt werden, daß in der Zwischenzeit neue Eislawinen heruntergekommen sind, so daß der ganze Abschnitt mehr als drei Meter hoch von Eis und Schnee bedeckt ist. Trotzdem werden die Arbeiten fortgesetzt, wenn es auch unter diesen Umständen ungewiß ist, ob eine Bergung noch möglich sein wird.

Ueberfall auf Kassenboten

15000 RM. geraubt

Am Donnerstag gegen 9 Uhr wurde in der Kaiser-Friedrich-Straße in Pforzheim der Kassenbote einer Schmuckwarenfirma überfallen und seiner Geldtasche mit etwa 15000 RM. beraubt. Der Täter schwang sich auf einen bereitstehenden dunkelblauen Kraftwagen, der das Kennzeichen III A 25042 trug und gab vom Tritbrett aus auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Er ist mit seinen Helfershelfern entkommen. Bei dem geraubten Geld handelt es sich um Lohngelder, die der Kassenbote bei der Reichsbank abgehoben hatte. Der Bote ist durch zwei Revolverschüsse am Arm verletzt worden.

Fabrikbrand bei Stuttgart

Bienenzuchtgerätefabrik eingeäschert

In der Bienenzuchtgerätefabrik Christian Graze in Endersbach (Württemberg) ist am Donnerstag früh im Lagerschuppen ein Feuer ausgebrochen, das sich rasch ausdehnte und auf das Fabrikgebäude übergriff. Die Feuerwehren mußten sich, da der Brand in den vielen Holzwaren reiche Nahrung fand, darauf beschränken, ein Uebergreifen auf Nachbargebäude zu verhindern. Die eigentliche Fabrik, ein großer massiver Sandsteinbau, wurde vollständig eingeäschert, auch das Kontorgebäude ist nahezu ausgebrannt. Der Schaden wird auf etwa 300 000 RM. geschätzt. Ueber die Brandursache ist noch nichts Genaues bekannt.

Folgenschweres „Liebesabenteuer"

Unter der Anklage der versuchten Notzucht und des Hausfriedensbruchs stand der 33jährige verheiratete U. R. aus Molschleben vor dem Richter in Gotha. R. war eines Nachts in das Schlafzimmer seiner Dienstherrin eingestiegen und wollte zärtlich werden. Die Frau setzte sich jedoch energisch zur Wehr und der Unhold mußte das Weite suchen. An Stelle des erhofften Schäferstündchens erhielt er ein Jahr und einen Monat Zuchthaus sowie drei Jahre Ehrverlust.

Wie kam der Mann ins Abflußrohr?

Die hannoversche Kriminalpolizei erhielt dieser Tage die Mitteilung, daß in der Nähe einer Brücke über den Mittellandkanal Kleidungsstücke gefunden worden seien. Kriminalbeamte suchten das Gelände ab und einer von ihnen entdeckte in einem 50 Ztm. breiten Abflußrohr schmutziger Fabrikabwässer ein paar Stiefel. Als er daran zog, gaben sie nicht nach. Ein dicker Strick wurde beschafft, und drei Männer zogen. Heraus kam ein Mann, der nur mit Hemd, Schlips und Kragen bekleidet war. Der Mann, der sich seit vielen Stunden in dieser hilflosen Lage befunden haben muß, wäre elend verhungert. Es muß noch geklärt werden, ob es sich um einen Geistesgestörten handelt. Denn warum der Mann sich seiner Kleidungsstücke entledigt und mit Gewalt in die enge Röhre gezwängt hat, bliebe sonst ein Rätsel.

Nach 10 Jahren geborgen

Nachdem der im Juli 1927 zusammengestürzte Schacht III der Zeche Auguste Viktoria in Recklinghausen wiederhergestellt ist, hat man beim Auffahren einer zusammengebrochenen alten Strecke die Ueberreste eines der damals verunglückten fünf Bergleute gefunden. Aus der Lage konnte man erkennen, daß der Verunglückte sich in bequemer Stellung zum Schlafen niedergelegt hatte, weil wahrscheinlich die Abnahme des Sauerstoffgehalts der Luft Ermüdungserscheinungen hervorrief. Er wurde dann im Schlaf vom Tod ereilt. Auch die Ueberreste der übrigen Verunglückten hofft man noch zu finden; sie sollen dann gemeinsam in der Begräbnisstätte beigesetzt werden, an der bereits damals ein Gedenkstein errichtet wurde.

Wenn der Bauer über die Felder geht - -

pflichtbewußt prüfend, sorgend und pflegend, damit die Volksgenossen in den Städten ihr tägliches Brot haben, dann sind andere für den Landmann emsig tätig, um ihn für sein Werk zu stärken. Denn nicht allein mit dem Fleiß der Hände gewinnt der Bauer seine Erzeugungsschlacht. Seine Sorgen um das Heute und Morgen, seine Pläne und Wünsche sollen ihr friedliches Ziel finden. Die Hallischen Nachrichten helfen ihm dabei. Vor allem in den Monaten der größten Arbeit unterrichten sie den Bauern über alles Wissenswerte. Der einsichtige Landmann schätzt sie deshalb und liest sie täglich.

Das „Hindenburg"-Unglück

Die amerikanische Untersuchung abgeschlossen

Die Luftverkehrsabteilung des amerikanischen Wirtschaftsministeriums veröffentlicht jetzt auf Grund des Befundes des „Hindenburg"-Untersuchungsausschusses den endgültigen Bericht über die mutmaßliche Ursache des Unglücks. Es wird darin erklärt, daß wahrscheinlich elektrostatische Funken eine Mischung von freiem Wasserstoff und Luft entzündet haben. Man nimmt an, daß die Zellen Nr. 4 und 5 oder deren unmittelbare Nachbarschaft undicht waren, so daß sich im oberen Heckteil die genannte Mischung in beträchtlicher Menge bildete. Die offene Flamme sei zuerst am Oberteil des Luftschiffes und in verhältnismäßig große Nähe des oberen Seitensteuers erschienen.

Der Bericht weist ferner in diesem Zusammenhang auf die elektrostatische Ladung der Atmosphäre infolge des feuchten Wetters hin und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die abgeworfenen Landungsseile in den vier Minuten, die zwischen dem Erdkontakt und dem Ausbruch des Feuers folgten, Feuchtigkeit aufnahmen. Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht für nicht erwiesen. Alle Möglichkeiten seien untersucht worden, einmal eine äußere Einwirkung, nämlich das Abfeuern eines Brandgeschosses, ferner die Anwendung eines starken elektrischen Richtstrahls sowie der Abwurf einer Zündmischung durch ein Flugzeug, zum andern die Möglichkeit einer inneren Einwirkung, darunter die Explosion einer Bombe oder einer Höllenmaschine. Bisher lägen für keine dieser Theorien Beweise vor.

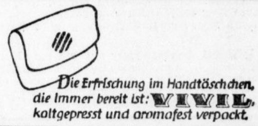
Im Verlauf der Untersuchung wurden i[illegible] 97 Personen vernommen.

*

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß die eingehenden und weitreichenden Untersuchungen der vom Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring eingesetzten Kommission noch nicht abgeschlossen sind.

Hauptschriftleiter: Konrad Bohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting (beurlaubt; Vertreter Rudolf Micksch); für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen (i. Urlaub, Vertreter Dr. Grohmann); für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1937: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten



so kann man sich doch daran klammern, daß er geschrieben hat: „Sie oller Bandite!" Und das braucht man sich nicht gefallen zu lassen. Das heißt, man hätte es eingeschluckt, schließlich, aber daß die Leute die Sache feige abstreiten und sagen wollen, sie seien es nicht gewesen, das ist die Höhe! Mündlich verkehrt man mit solchen Leuten nicht mehr, das ist klar, aber schriftlich gibt man es ihnen ...

Möge nun niemand sagen, ich erzählte meine Geschichte viel zu langatmig, viel zu wortreich. Ich werde es im Gegenteil ganz kurz machen. Das, was nachher so lang daran wurde, hat erst Dr. Stramm lang werden lassen. Drei Termine! Der Kürbis lag auf dem Tisch vor dem Amtsrichter, aber er sah bei Tage ganz harmlos aus, und der Amtsrichter redete allen Parteien zu — es waren sechs Parteien durch die Kinder, die gemeinsamen Zäune und die endliche Loslassung von gar zu lange niedergehalten gewesenen nachbarlichen Empfindungen —, also der Amtsrichter redete allen Parteien so ernsthaft zu, wie es das Kürbisgesicht gestattete: „Bitte, vergleichen Sie sich doch!"

Aber eben dies, das war es ja gerade, denn sie verglichen sich immerzu schon. Sie verglichen sich mit der Unterwelt und mit den Banditen, und dem Herrn Bamm hielten sie sogar sein Vorleben vor, sein Vorleben in der frühesten Jugend. Fortgesetzt verglichen sie sich. Ich Ihnen, Sie mir, und Sie uns schon lange.

Ich sage Ihnen, diese Geschichte ist noch lange nicht zu Ende. Bloß ich mache Schluß.

---

* **Das Riesenschifferklavier.** Eine Riesenhandharmonika von zwei Meter Höhe und zwei Meter Länge ist jetzt in der sächsischen Stadt Klingenthal gebaut worden. Das einzigartige Instrument, das von sechs Personen gespielt wird, weist auf der Diskantseite 128 Tasten und für die Baßbegleitung 432 Tasten auf, die in 72 Reihen zu je sechs übereinander angeordnet sind. Im ganzen enthält die Riesenhandharmonika 1384 Stimmen; ihr Klang erinnert in seiner Tonfülle an eine Orgel. Gespielt werden wird sie von einer bekannten Varietétruppe, die das eigenartige Instrument in Auftrag gab.

Theater und Jugend

Rechenschaft zwischen den Spielzeiten

Der Theaterring der Jugend für Halle und Umgebung im Gebiet Mittelland der Hitler-Jugend macht im folgenden ausführliche Mitteilungen über seine erfolgreiche Tätigkeit während des letzten Theaterwinters. Diese Mitteilungen geben ein aufschlußreiches Bild von der zielbewußten Arbeit und der eindeutigen Spielplanpolitik, die darauf zielt, ein verschworenes Theaterpublikum heranzubilden, das fähig sein wird, lebendiger Träger des deutschen Nationaltheaters, wie es unsere großen Dichter angestrebt haben, zu werden.

Der Spielplan des Theaterringes der Jugend umfaßte im letzten Winter in Drama, Schauspiel und Volksstück: Die „Jungfrau von Orleans", „Der andere Feldherr", „Petra und Alla", in der Oper und komischen Oper: „Fidelio", und in wechselseitiger Ergänzung „Margarethe" und „Die Regimentstochter", in der Komödie und im Lustspiel „Pantalon und seine Söhne", „Sprung aus dem Alltag" und „Der Etappenhase", in der Operette „Die Fledermaus" und „Der Obersteiger". Welche Bedeutung der Theaterring auch für das Theater hat, zeigt folgender Vergleich: Von den fünfzehn Aufführungen der „Jungfrau" wurden vier vom Theaterring der Jugend getragen, von den zehn des „anderen Feldherrn" ebenfalls vier, von den acht von „Petra und Alla" auch vier, und von den zwanzig von „Sprung aus dem Alltag" desgleichen vier. Ferner hat der Theaterring die Uraufführung der „Ewigen Heimat" gefördert und verschiedene andere Veranstaltungen, so z. B. die Vortragsreihe „Junge deutsche Dichtung" von Bernd Poieß in der Volksbildungsstätte Halle, die Vorlesung „Lyrik deutscher Dichterinnen" von Elisabeth Günthel in der Volkshochschule, die Aufführung des Englischen Theaters unterstützt. Auch die Hohnsteiner Puppenspiele wurden von dem Theaterring getragen.

Für die kommende Spielzeit hat der Theaterring bereits einen festen Arbeitsplan, der der Intendanz des Theaters mitgeteilt worden ist. Erfreulicherweise wird er auch weitgehende Berücksichtigung finden. Es wurden zur Aufführung vorgeschlagen Werke von Kleist, Shakespeare, Bethge, Rolf Lauckner, Wolf Justin Hartmann.

Außer den regelmäßigen Theaterdarbietungen plant der Theaterring in dem Rundsaal der Moritzburg eine Vortragsreihe vor dem kleineren Kreis von HJ.-Führern und Obleuten, etwa über folgende Themen: a) Kleist und unsere Zeit, b) Rehbergs Dramen aus der preußischen Geschichte, c) Von der Frontgeneration zur jungen Generation im deutschen Drama. Ferner will er seine Mannschaft in zwei Konzerten mit gegenwartsnaher Konzertmusik vertraut machen. Als Orchester werden wir das Mitteldeutsche Landesorchester voraussichtlich nehmen, das sich in der vergangenen Spielzeit durch einen mutigen Vorstoß in die zeitgenössische Musik ausgezeichnet hat, und damit wenigstens als einzige Kultureinrichtung in Halle im Kleist-Gedächtnis-Jahr — wenn auch nur mittelbar durch die Darbietung der Kleist-Ouvertüre von Richard Wetz — des großen Deutschen gedacht hat, indem wir von einem Volkshochschulvortrag über Kleist vor einer naturgemäß beschränkteren Oeffentlichkeit absehen. Auch die Hohnsteiner Puppenspiele werden in der kommenden Spielzeit wieder unsere Förderung erfahren.

Die Arbeit erfolgt unter der Leitung der Kulturabteilung des Gebietes. Die vier Ringe (zwei Abend- und zwei Nachmittagsringe) bestehen aus den Mitgliedsgemeinschaften der Hitler-Einheiten oder der schulweise zusammengefaßten HJ., wobei wir von zahlreichen theaterfreudigen Erziehern als unseren Obleuten in den Schulen dankenswerterweise unterstützt werden, wie überhaupt diese Arbeit naturgemäß im besonderen auch der Schule zugute kommt. So wickelt sich die 4000 Mitglieder umfassende Arbeit im Rahmen einer schönen ungeschriebenen Arbeitsgemeinschaft ab.

Besonders erfreulich in der Zusammensetzung ist die starke Beteiligung der HJ. aus Merseburg, dem Mansfeldischen, Ammendorf sowie einigen Vororten. Für die jungen Kameraden der Industrieorte vor allem ist das Theatererlebnis, das ein so vollkommen anderes als der oft graue Alltag in diesen Orten unter dem Schatten der Braunkohlenhalden und hohen Schornsteinen ist, von unschätzbarem Werte. Uns haben, um dies in diesem Zusammenhang zu erwähnen, Niederschriften der Radeweller Volksschule über den „Sprung aus dem Alltag" vorgelegen, der in unserem Spielplan nach Ostern, also z. T. vor neu hinzugetretenen Mitgliedern, gespielt wurde. Aus diesen lebendigen Niederschriften ging deutlich hervor, welches Ereignis das Theaterspiel in dem großen prächtigen Haus in Halle für diese jungen Menschen ist.

Das Netz der Mitgliedsgemeinschaften in Halle und Umgebung verdichtete sich durch den Zutritt verschiedener HJ.-Einheiten und Schulen noch mehr. Anerkennenswert z. B. der Idealismus der Wettiner Mannschaft, die mit einem Lehrer, der gleichzeitig Jungvolkführer ist, in der stattlichen Anzahl von 34 Besuchern erstmalig in dieser Spielzeit antrat, den noch so großen zeitlichen Aufwand nicht scheuend. Ueberhaupt ist bemerkenswert: Dort, wo wirklich theaterfreudige Obleute hinter der Theaterarbeit stehen, sind die Mitgliedszahlen von einer oft überraschenden Höhe.

Die Zahl der Mitglieder stieg von 2900 im Vorjahre auf rd. 4000 in diesem Jahr. Wir mußten infolgedessen statt drei Ringen vier Ringe einrichten: zwei Abend- und zwei Nachmittagsringe. Mit dieser Zahl dürfte Halle nicht nur verhältnismäßig, sondern auch absolut unmittelbar an der Spitze der Theaterjugendarbeit im Reiche stehen.

---

* **London erhält ein Shakespeare-Theater.** Seit Jahren bemüht sich das Shakespeare-Memorial-Comitee, ein eigenes Theater zu schaffen, in dem speziell Shakespeare-Aufführungen durch allererste Künstler veranstaltet werden können. Nun hat die Regierung den Baugrund in Cromwell-Gardens gegenüber dem Victoria- und Albert-Museum zum Bau eines Shakespeare-Theaters zur Verfügung gestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0003

HN Sport-Nachrichten

Alles klar zur ersten Runde

Die neuen Gauliga-Fußballtermine im Mittegau

Das neue Meisterschaftsjahr der Mittegau-Liga beginnt offiziell am 5. September. Da an diesem Tag aber in Erfurt die deutschen Sommerspielmeisterschaften ausgetragen werden, wurde das Treffen SC. Erfurt — I. FC. Lauscha auf den 29. August vorverlegt. VfL. Halle 96 spielt sein erstes Gauligaspiel am 5. September in Halle gegen Spvg. Erfurt. Sportfreunde Halle greifen erstmalig am 12. September in Halle mit dem Treffen gegen Dessau 05 in den Kampf ein. 96 spielt an diesem Tage in Lauscha. (Den genauen Terminkalender teilen wir später noch mit.)

*

Um eine schlagkräftige und spielstarke Gaumannschaft zu bekommen, wird man unsere Stammspieler demnächst einmal mit einer Reihe junger Nachwuchsspieler in einem kurzen Lehrgang zusammenziehen, um hier eventuell neue Männer für die Gaumannschaft zu finden.

Halle beim Meisterschaftsrudern

168 Ruderer für Leipzig genannt

Beim Leipziger Regatta-Verein, der mit der Ausrichtung der deutschen Rudermeisterschaften 1937 beauftragt worden ist, war Meldeschluß für die am 31. Juli und 1. August in der Pleißestadt stattfindenden 26. deutschen Titelkämpfe. Für die sieben Rennen wurden 45 Boote mit 168 Ruderern genannt. Die gesamte erste deutsche Klasse ist am Start. Am stärksten besetzt ist der Einer mit elf Meldungen. Das Viererrennen o. St. und der Achter erhielten je sieben Nennungen, der Vierer m. St. acht, der Doppelzweier und der Zweier o. St. je fünf und der Zweier m. St. zwei Nennungen. Im einzelnen wurden folgende Meldungen abgegeben:

Von den hallischen Vereinen hat nur der Hall. Ruder-Club im Doppelzweier Oswald-Fakiner gemeldet; ihre Gegner sind Berliner Hochschulen, Favorite Hammonia Hamburg, Germania Frankfurt a. M. und die Titelverteidiger Kaidel-Pirsch von der R.-Gem. Franken Schweinfurt/Alemannia Berlin.

Aus dem Mittegaugebiet haben außerdem noch der Tangermünder RC. (Seedorf) für den Einer und Viktoria Bernburg für den Vierer m. St. genannt.

Italien Fechtweltmeister

Im Pariser Sportpalast wurde bei den Weltmeisterschaften der Fechter die erste Meisterschaft der Männer, die im Mannschafts-Florettfechten, entschieden. Wie schon auf dem Olympischen Turnier in Berlin hatten wieder Italien, Frankreich, Deutschland und Oesterreich die Schlußrunde erreicht. Konnte Italien seinen Olympiasieg durch den Gewinn des Weltmeistertitels gegen Frankreich erhärten, so vermochte Deutschland seinen damals eroberten dritten Platz nicht zu behaupten. Den entscheidenden Gang gewann Oesterreich mit 9:5. Frankreich hatte vorher Deutschland und Oesterreich jedesmal mit 12:4 geschlagen; Italien besiegte Deutschland mit 13:3 und Oesterreich mit 14:2. Im Endkampf um den Weltmeistertitel kamen beide zu acht Siegen. Den Ausschlag gab daher das bessere Trefferverhältnis, das mit 62:60 denkbar knapp für Italien lautete.

*

In den Einzelkämpfen auf Florett konnten sich Deutschlands Männer nicht weiter behaupten. Bereits in der Zwischenrunde fielen sie restlos aus. Bei den Frauen dagegen erreichten drei deutsche Vertreterinnen die Schlußrunde, und zwar Hedwig Haß, Rotraut von Wachter und Helene Mayer. Ueberraschenderweise kamen Frl. Oslob und Trude Jacobs nicht über die Zwischenrunde hinweg.

Interessantes, kurz gefaßt

Der KTV. Wittenberg muß von seiner Absicht, beim Abendsportfest in Hamburg am 27. Juli den Weltrekord über 4×1500 Meter anzugreifen, absehen, da Mertens wegen einer Erkrankung nicht starten kann.

Die sechs SA.-Handballsieger aus den am 17. und 18. Juli durchgeführten Handballturnieren der SA.-Gruppen werden sich am kommenden Sonnabend und Sonntag in weiteren Ausscheidungskämpfen gegenüberstehen. Im Nürnberger Stadion treffen sich die Gruppen Schlesien und Franken; zwei Spiele kommen in Frankfurt a. M. zum Austrag, wo am Sonnabend die Gruppen Westfalen und Berlin-Brandenburg und am Sonntag Hessen und Ostland die Gegner sind.

Europas beste Berufsflieger trafen auf der Bahn von Elouges im belgischen Kohlenrevier zusammen. Gesamtsieger wurde Weltmeister Scherens-Belgien vor dem deutschen Meister Richter, mit dem Gerardin und van Egmond punktgleich waren.

Bei den Dauerrennen auf der Bahn von Deurne bei Antwerpen (Gesamtwertung über 30 Kilometer und eine Stunde) besetzte der Kölner Paul Krewer mit 97,910 Kilometer den zweiten Platz hinter dem belgischen Nachwuchssteher Michaux mit 98,150 Kilometer. Dritter wurde Lacquehay mit 97,890 Kilometer vor Ronsse, Meulemans und Manera. Den Fliegerkampf holte sich der letztjährige Amateur-Weltmeister Arie van Vliet-Holland gegen Cools-Belgien und den Kölner Toni Merkens.

Das Schachturnier der vier Meister Dr. Euwe, Dr. Aljechin, Bogoljubow und Saemisch in Stuttgart brachte die 4. Runde. Bogoljubow gelang es, nach einem von Dr. Aljechin mit der französischen Verteidigung abgelehnten Damengambit durch ein Qualitätsopfer (Turm) eine so starke Stellung zu erzielen, daß Aljechin in Zeitnot geriet und nach dem 24. Zuge wegen Zeitüberschreitung verlor. Dr. Euwe zeigte sich in seiner Partie gegen Saemisch, die nach dem 33. Zuge abgebrochen wurde, als der überlegene Meister des klassischen Spiels. Der Stand des Turniers: Dr. Aljechin 2 + Hängepartie, Dr. Euwe 1½ + 2 Hängepartien, Bogoljubow 1½ + Hängepartie, Saemisch 0 + Hängepartie.

Bei der deutschen Schachmeisterschaft in Bad Oeynhausen mußte der Breslauer Schmitt gestern seine erste Niederlage durch Reinhardt einstecken. Der Stand an der Spitze nach der 5. Runde: Schmitt und Nieninger je 4 P., Michel und Rellstab je 3½ P.

Die Belgier aus der Tour „ausgestiegen"

Zwei deutsche Etappensiege

Bautz und Wengler in Front — Bedauerliche Vorkommnisse

Solche Zwischenfälle wie bei der 31. Tour de France hat es bei den vorangegangenen dreißig Radrundfahrten durch Frankreich noch nicht gegeben. Viel Schuld an den ganzen unliebsamen Ereignissen hat, wie selbst der französische Rundfunksprecher feststellte, die Bevölkerung, die sich in ihrer geradezu fanatischen Begeisterung für ihre Landsleute zu fortgesetzten Disziplinlosigkeiten hinreißen läßt.

In den Bergen der Pyrenäen hat die Bevölkerung den französischen Fahrern verbotene Hilfe geleistet, und als man darauf auf Grund der Rennbestimmungen Lapebie bestrafte, richtete sich die Wut der französischen Landbewohner gegen die Rennkommissare, die doch nur ihre Pflicht erfüllt haben, und gegen die belgische Mannschaft.

Die Bestrafung des Spitzenreiters S. Maes und einiger anderer Belgier in Bordeaux, die Haltung der Bevölkerung und schließlich der in der Nacht gefaßte Beschluß der Rennleitung, daß die Belgier beim Mannschafts-Zeitfahren am Freitag allein an erster Stelle fahren sollen, ließen den belgischen Mannschaftsführer Karl Steyaert zu dem Entschluß kommen, seine Leute aus dem Rennen zu nehmen. So zog der Vorjahrssieger Sylvere Maes das gelbe Trikot des Spitzenreiters aus, und mit ihm stellten die anderen acht Fahrer der belgischen Nationalmannschaft, Vervaecke, Wierinckx, Deltour, Disseaux, Danneels, Lowie, Kint und Meulenberg, die Weiterfahrt ein.

Wie unser französischer ek.-Korrespondent zu den Vorgängen noch meldet, sind die belgischen Fahrer auf der Fahrt von Pau nach Bordeaux wiederholt mit Steinen beworfen und bedroht worden. Der Spitzenfahrer Maes erhielt von einem wütenden Zuschauer sogar ein Paket Pfeffer ins Gesicht. (!)

Beim Start am Donnerstag früh in Bordeaux wartete man eine halbe Stunde lang vergeblich auf die Belgier, aber nur die vier Einzelfahrer Braeckeveld, Deloor, Muller und Vissers kamen, so daß schließlich nur noch 46 Fahrer auf die 17. Etappe Bordeaux — La Rochelle gingen.

Zur Abwechslung hatte man, obwohl die Tagesstrecke nur 227 Kilometer lang und ziemlich flach war, eine Dreiteilung vorgenommen. Diese Maßnahme kam den Deutschen zugute, die an diesem Tage zwei schöne Etappensiege herausfahren konnten. Auf dem ersten Drittel von Bordeaux nach Royan über 123 Kilometer setzte sich der deutsche Meister Erich Bautz im Endspurt gegen den nunmehr das gelbe Trikot des Spitzenreites tragenden Franzosen Roeger Lapebie durch, und bei der Ankunft in Saintes, das nur 37 Kilometer von Royan entfernt ist, erkannten die Zielrichter auf totes Rennen zwischen dem Bielefelder Wengler und dem belgischen Einzelfahrer Braeckeveld.

Auf dem ersten Abschnitt Bordeaux—Royan ging die „Post erst ab", als Vissers einen Reifenschaden erlitt. Mit ihm wurden noch acht weitere Fahrer, darunter die Deutschen Wendel, Wengler und Hauswald, vom Felde abgehängt, das unter Führung der Schweizer in scharfem Tempo davonzog. Bis auf die neun etwa 2½ Minuten zurückliegenden Fahrer schloß aber alles andere wieder zusammen, und eine Gruppe von 37 Mann rüstete in Royan zum Endspurt, den Erich Bautz in glänzendem Stile gegen Lapebie und Braeckeveld gewann. — Die 37 Kilometer von Royan nach Saintes, die ursprünglich als Zeitfahren gefahren werden sollten, legte das 46 Mann starke Feld geschlossen zurück. Im Endspurt schien es für Wengler zu dem längst fälligen Siege zu langen, aber im letzten Augenblick schloß noch Braeckeveld zu ihm auf, so daß der Bielefelder den Sieg mit dem Belgier teilen mußte. — Das letzte Drittel der 17. Etappe, die 67 Kilometer lange Strecke von Saintes nach La Rochelle, legte das geschlossene Feld in einem Bummeltempo zurück. Man fuhr einen Durchschnitt von noch nicht einmal 28 km/std und benötigte für die 67 Kilometer fast zweieinhalb Stunden. Alle 46 Mann trafen gemeinsam am Tagesziel in La Rochelle ein, wo Lapebie den Spurt gewann, so daß er seinen Vorsprung in der Gesamtwertung durch die Zeitgutschrift für den Etappensieg weiter vergrößerte. Die Deutschen blieben bis auf Wengler, der sich als Sechster placierte, im dichten Rudel.

Gesamtwertung: 1. Lapebie 118:22:59, 2. Vicini 118:27:53, 3. Amberg 118:48:04, 4. Camusso 118:48:05, 5. Vissers 118:54:08, 6. Marcaillou 118:58:06, 7. Gallien 119:22:12, 8. Choque 119:24:20, 9. Frechaut 119:34:59, 10. Bautz 119:36:10, 13. Thierbach 119:45:01, 28. Geyer 120:35:31.

Länderwertung: 1. Frankreich 356:27:38, 2. Italien 359:43:49, 3. Schweiz 360:25:41, 4. Deutschland 360:54:51.

18 Kämpfe um Meistertitel

Die Wettbewerbe des Sonntags im Olympia-Stadion

Der Einsatz der Athleten im Kampf um die achtzehn am Sonntag zu erobernden deutschen Meistertitel verspricht im Olympiastadion in Berlin einen Nachmittag voller dramatischer Kämpfe, die sich würdig an die großen Tage des Vorjahres anschließen werden. Ab 15 Uhr geht es Schlag um Schlag, bis nach altem Meisterschaftsbrauch als letzter Meister der erste von der Strecke zurückkehrende Marathonläufer durch das Marathontor das Stadion wieder betritt.

Am Vormittag werden ab 9 Uhr die Ausscheidungen im Hochsprung, Dreisprung, Diskuswurf und Speerwurf der Männer, im Weitsprung, Diskuswurf und Speerwurf der Frauen sowie die 200-Meter-Zwischenläufe der Männer erledigt. Ab 15 Uhr werden die Zwischenläufe über 400 Meter flach und 400-Meter-Hürden gestartet, und die Entscheidungskämpfe im Hochsprung der Männer, Weitsprung und Speerwurf der Frauen begonnen. Die Marathonläufer werden dann um 15.30 Uhr auf die Strecke geschickt.

Die Läufe von 200 bis 5000 Meter

Für das 200-Meter-Laufen haben sich 30 Teilnehmer gemeldet, unter ihnen der Vorjahrssieger Schein (Hamburg), der die 22 Sekunden des Vorjahres unterbieten muß, um gegen Neckermann (Mannheim), Borchmeyer (Stuttgart), Hornberger (Frankfurt) und vielleicht Scheuring (Ottenau), Robens (Stuttgart) und Konze (Wuppertal) zu bestehen. Unsere sämtlichen Läufer würden für ihren Stil, ihr Laufgefühl und ihre Schnelligkeit gewinnen bei stärkerer Pflege dieser wichtigen, vernachlässigten Sprintstrecke.

Eine Ueberraschung wäre ein nochmaliger Sieg von Hamann (Berlin) in der 400-Meter-Meisterschaft, die er 1935 und 1936 gewinnen konnte. Denn in dem 32 Mann starken Felde finden wir die Olympiakämpfer Harbig (Dresden) — der sich wie auch Linnhoff (Charlottenburg) für die 400 oder 800 Meter entscheiden muß —, Voigt (Berlin), v. Stülpnagel (Berlin), Blazejezak (Hannover), Altmeister Metzner (Frankfurt) sowie Robens (Stuttgart), Helmle (Frankfurt), Klupsch (Jena), Kisters (Düsseldorf). Sehr harte Rennen wird es hier bereits in den Vor- und Zwischenläufen geben.

Nur drei Vorläufe bei 47 Meldungen sind für die 800 Meter vorgesehen. Der Vorjahrsmeister Harbig (Dresden) wird einen schweren Stand gegen die alte Garde mit Mertens (Wittenberg), König (Hamburg), Dessecker (Stuttgart) und Fink (Stuttgart) und die jungen Linnhoff (Berlin), Seibert (Kassel) und Jauch (Hannover) haben. Auch Lang und Veit (München), Becht (Dresden) und Neutelshöfer (Gotha) haben das Zeug dazu, den Endlauf zu erreichen.

Ueber 1500 Meter wird Meister Schaumburg (Berlin) seinen Titel gegen die 39 Bewerber wohl erfolgreich verteidigen können. Eitel (Charlottenburg), der junge Körting (Hamburg) und Stadler (Freiburg) sind in diesem Jahre bereits unter vier Minuten geblieben. Fähig dazu sind auch Rothbart (Berlin), Becker (Wittenberg) und Wagenseil (Stuttgart). Ueber 5000 Meter wird sich Syring (Wittenberg) den Titel wohl von Raff (Oberhausen) wieder holen. Eitel (Charlottenburg), Gebhardt (Dresden), Lieck (Berlin), Berg (Köln), Joswiak (Berlin), Eberhard (Berlin) und Ostertag (München) können noch unter 15:10 laufen.

Die Hürdenläufe

Leider liegen die beiden Hürdenstrecken so unglücklich, daß es für jeden Läufer aussichtslos erscheinen muß, beide mit Erfolg zu belegen. Das ist bedauerlich, denn wir leiden gerade an guten Hürdenläufern Mangel, und das Beispiel vieler großer Hürdenläufer zeigt, daß beide Strecken mit Vorteil von den Könnern bestritten werden. Erinnert sei an den Olympiasieger Lord Burghley, an den Schweden Sten Pettersson, den Ungarn Kovacs, die Deutschen Troßbach und Wegner. Wenn Wegner sich für die 110 Meter entscheidet, ist er vor allem von Beschetznik (Berlin), dem Titelverteidiger Welscher (Frankfurt), Kumpmann (Hagen), Pollmanns (Düsseldorf), Glaw (Halle) und Schellin (Stettin) bedroht. Nachwuchs fehlt auf dieser Strecke. — Günstiger sieht es auf der langen Hürdenstrecke aus, für die 33 Meldungen — gegenüber 19 für die kurze — vorliegen. Zwischenläufe sind erforderlich, die voraussichtlich von dem Verteidiger Scheele (Hamburg), Böhm (Nürnberg), Darr (Gotha), Seibert (Kassel) — wenn er hier startet —, Hölling (Zehlendorf) und Kürten (Düsseldorf) überstanden werden. Aber auch Nottbrock (Köln), Stöckle (Stuttgart) und Mahr (München) können auf der Olympiabahn unter 55 Sekunden bleiben. Vielleicht muß der Sieger den Rekord von 53,2 Sekunden von Scheele verbessern.

Sprünge und Würfe

Im Hochsprung ist der deutsche Meister Weinkötz (Köln) wenig gefährdet. Gehmert (Berlin), Augustin (Berlin), Martens (Kiel) können ebenfalls 1,90 Meter springen. Im Dreisprung hat der Titelverteidiger Wöllner (Leipzig) ebenfalls gute Aussichten, seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen. In Ziebe (Dessau), Kegel (Hamburg), Staib (Stuttgart) und Storf (München) stecken seine Gegner. Ein schöner Kampf steht im Diskuswerfen bevor. Der Titelverteidiger Schröder (Berlin) ist endlich beständig geworden, muß aber seine Hochform mit in den Ring bringen, um gegen Hilbrecht (Königsberg), Altmeister Sievert (Hamburg), Lampert (München) und den sich ständig verbessernden Hammerwerfer Blask (Berlin) zu bestehen. Von Stöck ist unbekannt, ob er nach seiner Krankheit schon wieder starten kann. Erscheint Stöck schließlich am Start, so ist doch nicht ohne weiteres damit zu rechnen, daß der Olympiasieger im Speerwurf nun auch deutscher Meister wird. Dazu mußte er sein Training zu lange unterbrechen. Weimann (Wittenberg) könnte sich den Titel also ein weiteres Mal holen.

Die Kämpfe unserer Frauen

Sechs Meistertitel werden am Sonntag an die Frauen vergeben. Ueber 100 Meter ist die Titelverteidigerin Käthe Krauß (Dresden) immer noch die schnellste. Die Berlinerinnen Dörffeldt und Albus, die Magdeburgerin Elger, Winkels (Köln) und Dempe (Weimar) erzielten auch schon sehr gute Zeiten. Der 200-Meter-Lauf ist schwächer besetzt, weil die Frauen sich für eine Sprintstrecke entscheiden mußten. Kuhlmann (Hamburg) scheint kaum bedroht, die Berlinerinnen Dürre, Voß und Voigt und Willenbacher (Schwenningen) können auf den Plätzen zu finden sein. Unsere internationale Stärke liegt im 80-Meter-Hürdenlauf. Die Meisterin Eckert (Frankfurt) ist wieder gut in Form. Steuer (Duisburg), Elger (Magdeburg), Spitzweg (München), Tempe (Weimar), Gelius (München) können im Ziel dicht beieinander sein. Im Weitsprung hält Käthe Krauß (Dresden) mit 5,85 Meter die Jahresbestleistung. Göppner (Danzig), Voß (Berlin), Kuhlmann (Hamburg), Praetz (Salzwedel) und Friedrich (Würzburg) können noch über 5,50 Meter weit springen. Für das Kugelstoßen ist Gisela Mauermayer (München) hohe Favoritin, sie hält die deutsche und die Weltbestleistung mit 14,38 Meter. Da kommen Kirchhoff (Detmold), Busch (Wuppertal), Schröder (Mundenheim) und Wessel (Iserlohn) noch nicht mit, und auch mit wenig Training sollte Gisela Mauermayer Meisterin werden. Im Speerwurf ist die Titelverteidigerin und Olympiasiegerin Tilly Fleischer, die geheiratet hat, nicht am Start. Krüger (Dresden) und Eberhardt (Eßlingen) eröffnen sich die besten Aussichten, aber auch Döge (Leipzig), Matthes (Brandenburg), Kahle (Hamburg) und Schumann (Essen) sind gut für 40 Meter und daher zu beachten.

Nuvolari für Mercedes-Benz?

Rosemeyer raste Rekordrunde

Römische Blätter wissen zu melden, daß am Großen Preis von Deutschland der Italiener Tazio **Nuvolari vielleicht nicht auf Alfa-Romeo,** sondern **Mercedes-Benz an den Start gehen wird.** Begründet **wird dies damit, daß die neuen Alfa-Romeo-**Wagen **noch nicht fertig geworden sind und aus** diesem **Grunde die Leitung des Ferrari-Stalles nicht** abgeneigt **sei, ihrem ersten Fahrer die Chance** zu geben, **den Kampf mit den besten Deutschen mit** einem **gleichwertigen Fahrzeug aufzunehmen.**

(Eine Bestätigung dieser Meldung durch Mercedes-Benz war bisher nicht zu erhalten.)

*

Am Donnerstag begann auf dem Nürburgring das offizielle Training für den sonntäglichen Großen Preis von Deutschland. Die Witterungsbedingungen waren nicht zum besten, denn ein stark böiger Wind fegte über den Ring. Besonders eifrig waren die Fahrer der Auto-Union am Werke, und mit einer geradezu phantastischen Leistung wartete dabei Bernd Rosemeyer auf, denn er drehte eine Startrunde von 9:50 (139,2 km/std), womit er seine im Rennen erzielte Rekordzeit von 9:58,4 erheblich unterbot. Im weiteren Verlauf fuhr Rosemeyer dann eine Rundenzeit von 9:46,2 heraus, die einem Durchschnitt von 140,1 km/std entspricht.

Der Mercedes-Benz-Rennstall hatte am Nachmittag drei Wagen auf der Bahn zu Versuchen verschiedenster Art. Auch hier wurden überaus schnelle Zeiten gefahren, obwohl die Teilnehmer nicht ganz aus sich herausgingen. So kam Rudolf Caracciola auf 10:03,3 (136 km/std), Hermann Lang auf 10:17,1 (133 km/std).

(Sport siehe auch S. 10)

Wandern Rucksäcke, Reisekissen Faltboot-Zubehör Gummi-Bieder

Am 21. Juli 1937 verschied im Alter von 76 Jahren
Herr Molkereidirektor i. R.

Johannes Muth

Der Vorstorbene hat in den Jahren 1908 bis 1929 die Hallesche Molkerei Zimmermann & Co. mit vorbildlicher Pflichttreue und umfassender Sachkenntnis geleitet und zu hohem Ansehen gebracht.

Wir werden ihm in Dankbarkeit stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Hallesche Molkerei Zimmermann & Co.
Halle/Saale, Otto-Küfner-Straße 15/16.

Am 21. Juli 1937 verschied nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater, der Glasermeister

Eduard Göricke

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Juli 1937, 15½ Uhr von der Kapelle in Reideburg aus statt.

Am 21. ds. Mts. verschied nach langen schweren Leiden unsere gute, liebe Mutter

Bertha Schwarze

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Halle, den 23. Juli 1937.

Trauerfeier zur Einäscherung, Montag, 14 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied gestern im Alter von 6½ Jahren unser innig geliebtes Töchterchen, unsere gute Schwester und Enkelin

Gisela

Dies zeigt zugleich im Namen der Hinterbliebenen in tiefster Trauer an
Dr. Alfred Steinbicker u. Frau
Grete geb. Klingspor

Halle, Händelstr. 28, den 22. Juli 1937.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Kirchliche Nachrichten

für den 9. Sonntag n. Trin., den 25. Juli 1937.
U. L. Frauen: Sonnabend, 24. Juli, Abendandacht fällt aus; Sonntag 10 Fritze. — **Kirche im Fliegerhorst:** 10 Bode. — **St. Ulrich:** 8 Thiede, 10 Nagel. — **St. Ulrich-Ost-Gemeindehaus:** 10 Thiede. — **Dom (ref. Gemeinde):** 8 Wiesner, 10 Wind. — **Laurentius:** Wegen baulicher Veränderung geschlossen; Dienstag 18 (B) Hannabund); Mittwoch 20¼ (B) Gabriel. — **Stephanus:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht Dombrowski; Sonntag 8 Hoppe, 10 Gabriel; Donnerstag 20 Bittgottesdienst. — **St. Georgen:** 8 Usener, 10 Oehler. — **Gesundbrunnen:** 9 Giseke. — **Paulus:** 8 Erdmann, 10 Dombrowski; Dienstag 20 (B) Dombrowski). — **Diakonissenhaus:** 10 Bohl; Mittwoch 20¼ (B) Kiehne. — **St. Johannes:** 8 Mantey, 10 Schellbach. — **Luther:** 10 Roenneke, anschl. Gemeindeversammlung. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Bartholomäus:** 8 Schröter, 10 Hoppe; Freitag 20 (B) Hellwig. — **Stadtmission:** Dienstag 20¼ (B). — **Alters- u. Pflegeheim:** 10 Predigt (G). — **Petrus:** 10 Schröter. — **Briccius:** 9½ Beichte u. (A) Siebert, 10 Siebert. — **Diemitz:** 9½ Herold. — **Klinikkapelle:** 10½ Meyer. — **Wörmlitz:** 9 Schmidtsdorf. — **Böllberg:** 10½ Schmidtsdorf.

Silbergeld Pfandscheine über **Brillanten u. gold. Uhren** kauft **Juw. Alfr. Koch** Gr. Steinstr. 15

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Verlobungs- und Vermählungskarten fertigt an die **Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten**

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Heiraten

Jung. Mann, 23 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit nett. Mädel gleich. Alt. zw. sp. Heir. Freundl. Angeb., möglichst m. Bild, erb. unt. F. 1946 HN-Ulrichstr. *

Beamtenww. bieter ält. Herrn Dauerheim; evtl. Heirat. Angebote L. 2909 HN-Leipzigerstraße. †

2 selbständige Handwerker suchen zwei nette Mädels, 17—24j., evtl. spät. Heirat. Angeb. mit Bild erw. unt. E. 1785 HN-Ulrichstr. *

Witwer, 37 J., 1,65 groß, schlank, aufrichtig. Charakter, gesich. Posit., Kinder 10 u. 13 J., wünscht Bekanntsch. eines Mädch. od. Wwe. ohne Anhang zw. Heirat. Angebte K. 200 Fil. Kopp, Ammendorf. *

Witwer, Mitte Vierzig, in g. Posit. bei der Behörde, f. wirtschaftl., sol. Frl. od. Frau zwecks spät. Heir. Werte Bildangeb. K. 1890 HN-Ulrichstr. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Es ist des Menschen Werdegang
Zum ersten schwer und zweitens lang.
Doch schafft's geschäftlich und privat
Bequem, wer treue Helfer hat.
Es hilft in jeder Lebenslage
Die Klein-Anzeige ohne Frage.
Hilarius ist der Beweis.
So gibt es viele, wie man weiß!
Gar mancher dankt in unsrer Stadt,
Der Glück und auch Erfolge hat,
An seines Lebens später Neige:

Der hilfsbereiten Kleinanzeige!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 23. Juli.

„Dige" oder „Diche"

Voor e baar Daache da schdakema widder e Brief in mein'n Gasten, da mell'te sich e Reier aan:

An unsern Freind Stulks.

Au, Stulks, morgen is usen Donnerstag Wanderfahrt,
das is so e Tag nag unser Art,
da wolmer usen Kellerberg naus
un halten da e kräftgen Schmaus.
Un draußen da gips ene Keilerei,
das is bei son Dache nischt nei,
ich hawwe schonst mit Auden un Eden geschmust,
de Hauptsage is, dasses nich meium' dut.

Es grist dige dei Freind Calle.

Da ha'ch miche driwwer jefreit — wenn'ch ooch dän Schmaus un de Keilerei nich mitmachen gonnte, weil'ch schonst anderschwo aan de Kette jeläht war, un wenn ooch där letzte Reim e Heppchen unjenau is: ich nähm's for jenossen! Das is nu nich mei' ahler Freind Kalle — dän seine Fäärsche sinn enne andere Drahtnummer — das säht'r doche schonst daraus, daß där hier sich mit e „C" schreiwet, awwer er meent's jut mit miche, un da ziehk'ch de Mitze foor ...

Was mich nu bei dän Briefe uffällt, das is die andere Ottojrafi! Mir hamm je nu forsch Hallsche geenen „Duden" un gee' Reechelbuch, un e jeder fersucht's, wien's 'n bassen duht, awwer da ha'ch schonst immer driwwer jejammert, daß mer die Teene un die Laute mit de Fäder nich nachmachen gann, die so enne Hallsche Lawwe rausbrenget — mer prowwiert's, so jut wie's jäht, un läsen gann das richt'ch blooß eener, dersch ooch in'n Ohre hat.

Da is mich nu besondersch das „Dige" uffjefallen — ich schreiwe daderfor „Diche" — awwer där Calle hat da jar nich so unrächt! Mir in Halle schbrächen je jar gee' „ch", wenn's zwischen zwee Wokkale kimmet: heerema bloßema hin, wenn hier eener saht „Rei—j—ardts Jarten", „Rei—j—ardtschdraße", „mi—j—e" un „di—j—e", das is mehr e „j" wie e „ch". Un weil mir nu hier das „g" wie e „j" schbrächen, da schreiwet där „dige", wo'ch „diche" hinsätze. Soll'ch'n nu das naachmachen?

Ich jloowe, mir hamm uns alle schonst so aan mei' Jemähre jeweehnt, daß das gee' richt'chen Zwäck mehr hat! Odder da mißtema e richt'cher Jelährter driwwer hergommen — eener wie där, där mich schonstema jehullesen hat mit de „Ellipse" un mit das „r" in ferleichde. Där hadde werklich was los mit Jrammatiek un so, där gennte ferleichde ma Foorschlääche machen, wie mer sonne Laute schreimn mißte, die noch nich da sinn un die doch jeschbrochen wären.

Där hadde seinen Namen underschriemn mit „Stul—tus", da ha'ch mich lange 'n Gopp driwwer zerbrochen, was där dadermit woll saachen wollde. Ga hat mich denn där Tülks uff de Schdrimpe jehullesen: „Stultus", saht'e, „is lateinisch, un das heeßt so fille wie injebildt, un da hamm de Leite bei uns draus jemacht „stolz". Un wenn nu hier in'n Mittelalder de Papen odder de Lateinschieler ennen eens auswischen wollden, denn niemten se dän „Stultus", un de Hallschen, die hamm das ähmd nach ihre Lawwe zerächdejemacht, un die schbrächen heide noch for so eenen, där de Tulke in de Luft schdeckt, „Stulks" — un nu weeßte was de bist!" So e Kujon! Wo'ch doch e janz eenfacher Maan bin, där nichema weeß, oppe „dige" odder „diche" schreimn soll ...

Stulks.

Bunte Ansichtskarten von Halle

Das im Frühjahr dieses Jahres vom Stadtamt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik und vom Verkehrsverein herausgegebene Faltblatt von Halle hat nicht zuletzt wegen der erstmalig verwendeten Kupfertiefdruckbilder großen Beifall gefunden. Der Verkehrsverein hat es nunmehr unternommen, diese Buntaufnahmen zu einer Postkartenserie „Das schöne Halle" zusammenzustellen. Der Marktplatz mit dem Roten Turm, die beiden Burgen, das Stadttheater, die Halloren, die städtische Solbadeanstalt Wittekind, alle diese Sehenswürdigkeiten sind in der bunten Ausführung besonders werbewirksam; sicherlich werden diese Postkarten bei den Fremden und auch bei der hallischen Bevölkerung große Abnahme finden, zumal sie preiswert herausgebracht sind. Es ist beabsichtigt, im Laufe der Zeit diese neue Ansichtskartenreihe von Halle durch weitere Buntaufnahmen zu ergänzen.

Starke Fremdenverkehrs-Steigerung

Im Juni 1937 sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 7819 männliche und 1895 weibliche, zusammen 9714 Personen (ohne Herbergsfremde) abgestiegen (im Vorjahre 6608). Darunter befanden sich 193 Personen (im Vorjahre 136) die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 174 männliche und 19 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Außerdem wurden für Juni 1725 Krankenhausfremde gezählt, und zwar 908 männliche und 817 weibliche.

* **Bei den gestrigen Verkehrsunfällen** — der Polizeipräsident teilt deren drei mit — wurden zwei Personen leicht verletzt. Auch wurde ein Lastkraftwagen leicht beschädigt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 23. Juli 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4^{38} Mi.
Sonnenuntergang . . 20^{13} Mi.
Dauer der Dämmerung 50 Mi.
Mondaufgang . 19^{58} Mi.
Monduntergang 4^{16} Mi.
Mondphase: Vollmond
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,2 mm

Sonnenscheindauer in Std. am 22. 7. 9,0

Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
22.	14,12	+24,7	746,7	43	W	9	wolkig	Regen
22.	21,12	+18,2	749,0	58	W	1	"	—
23.	7,12	+16,3	748,6	60	WSW	5	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Mehr als 30 städtische Brücken werden betreut

Die Ingenieurbauten Hallischer Stadterweiterung

Zeugen der Brückenbau-Geschichte in Stein, Eisen und Beton — Der große Arbeitsplan der Prüfung und Instandhaltung — 25 000 qm Anstrichfläche — Ein „Brückenbuch" begleitet die Schicksale jedes Bauwerkes — Abwechslungsreicher Spaziergang durch die Brückentypen

Die gegenwärtig laufenden Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten an der Rabeninselbrücke sowie an der Gimritzer Gutsbrücke lenken die Aufmerksamkeit auf das umfangreiche Arbeitsgebiet des Städtischen Straßen- und Brückenbauamtes, dem die regelmäßige Betreuung und Beobachtung der mehr als 80 städtischen Brücken innerhalb der Stadtgrenzen obliegt. Unter Einsatz sehr erheblicher finanzieller Mittel für die Brückenunterhaltung, die außerdem eine große Menge von Erfahrungen und Sachkenntnis in technischer und statischer Hinsicht erfordert, werden diese z. T. sehr wertvollen Ingenieurbauwerke in einem stets einwandfreien und verkehrssicheren Zustand erhalten. Die Verkehrsbedeutung Halles und die gerade in jüngster Zeit immer wichtiger gewordenen Möglichkeiten der Stadterweiterung in ost-westlicher Richtung, d. h. die Auflockerung der durch Saalelauf und Schienenband der Reichsbahn gegebenen Einschnürung der Stadt, ist in erster Linie den leistungsfähigen Brückenschlägen über die zahlreichen Saalearme und über die unzähligen Gleise des hallischen Güterbahnhofes zu danken. Diese für das Leben und die Entwicklung unserer Stadt so bedeutsamen Bauwerke stellen die städtische Bauverwaltung vor eine Fülle sehr interessanter Aufgaben, die auch in einer breiteren Oeffentlichkeit Beachtung verdienen.

*

Die Art der Brückenunterhaltung wird naturgemäß durch die verschiedene Bauweise der Brücken bedingt. Von den städtischen Brücken, abgesehen von zahlreichen weiteren Brücken, die der Reichsbahn und anderen Verwaltungen gehören, sind 15 massive Bauten entweder aus Stein oder Beton, weitere 12 sind Eisenkonstruktionen und 5 sind Holzbrücken. In ihrer konstruktiven und architektonischen Verschiedenheit geben uns die im Stadtgebiet liegenden Brücken ein lebendiges und anschauliches Bild aus der Geschichte des hallischen Brückenbaues im letzten Jahrhundert. Zu den ältesten Brücken der Stadt gehören die Elisabethbrücke, die Siebenbogenbrücke und die Zwölfbogenbrücke, die in den Jahren von 1840 bis 1859 errichtet wurden. Sie sind, ebenso wie die Klausbrücke, aus Steinquadern gewölbt, die zumeist aus den Sandsteinbrüchen bei Nebra an der Unstrut stammen. Ihre Pfeiler sind auf Pfahlrosten errichtet. **Mit diesen Bauwerken im Zuge der Mansfelder Chaussee, die ein anerkennenswertes und hervorragendes Denkmal damaliger Ingenieurbaukunst darstellen, wurde die Jahrhunderte alte Tradition der gewölbten Steinbrücken in eindrucksvoller Weise und vollendeter Schönheit fortgesetzt. Sie entstanden aus der Notwendigkeit, eine hochwasserfreie Verbindung nach dem Westen zu schaffen. Das Hochwasser von 1832, das bezüglich seiner Wassermenge und seiner Höhe den heutigen Ausbauplänen als höchstes Hochwasser zugrunde liegt, wird sicherlich viel dazu beigetragen haben, diese umfangreichen Baumaßnahmen zu damaliger Zeit zu begründen und zu rechtfertigen.**

Von der Entwicklung des Eisens als Baustoff des Brückeningenieurs geben zahlreiche Eisenkonstruktionen Zeugnis. So vor allem die Schlageterbrücke, eine Konstruktion nach Art der Hängebrücken. Wenn auch ihr Aeußeres in verschiedener Hinsicht den heutigen Anforderungen nach größter Einfachheit und Klarheit nicht voll entspricht, so bleibt sie doch ein schöner Beweis fortschrittlichen Unternehmergeistes und Wagemuts für die Stadtväter und die Erbauer, die sie in den 90er Jahren errichteten. Eine ausgesprochene Hängebrücke ist die Schwanenbrücke, auch kleine Weinbergbrücke genannt. Einen Dreigelenkbogen mit obenliegender Fahrbahn sehen wir in der Burgbrücke bei der Moritzburg. Eine Fachwerkbogenbrücke mit Zugband stellt die Genzmerbrücke dar. Beispiele von Fachwerkbalkenbrücken haben wir in der Gimritzer Gutsbrücke, der Schieferbrücke und der Wiesenstraßenbrücke. Diese eisernen Brücken sind fast alle in den neunziger Jahren errichtet worden. Offenbar steht der damalige wirtschaftliche Aufschwung mit dieser bemerkenswert lebhaften Bautätigkeit auf diesem Gebiete in engem Zusammenhang. Der Bauart nach gehört auch die in der Kriegszeit errichtete größte Brücke, die 277 Meter lange Hindenburgbrücke, hierher. Die Brücke selbst gehört der Reichsbahn, die Unterhaltung der Fahrbahn ist jedoch Sache der Stadt.

Nach 1900 entwickelte sich die Beton- und Eisenbetonbauweise. Die von-Klüber-Brücke, Steinmühlenbrücke und die zur Verbreiterung der Fahrbahn ausgekragten Fußwegkonstruktionen der Elisabeth- und Siebenbogenbrücke, die sämtlich in der Vorkriegszeit ausgeführt wurden, sind Beispiele dieser Art. Das hervorragendste Bauwerk in Beton bleibt jedoch die 148 Meter lange Giebichensteinbrücke, deren Bauzeit in die Jahre 1927/28 fällt. Die Gründung ihrer Bogenwiderlager liegt tief unter der Oberfläche auf anstehendem gewachsenen Felsen und wurde mit Hilfe von Sinkkästen, die unter Druckluft niedergebracht wurden, bewerkstelligt. Eine durch ihren kühnen Schwung beachtliche Eisenbetonbogenkonstruktion besitzen wir noch in der Talwerderbrücke, die dem reinen Fußgängerverkehr gewidmet ist und den Schleusengraben an der Schleuse Trotha überbrückt.

Die jüngsten Brücken, die Holzbrücken nach den Pulverweiden und der Rabeninsel, sind im Jahre 1933 mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes errichtet worden. Diese Bauwerke sind gegenüber neuzeitlichen kühnen Konstruktionen bescheiden und einfach, doch sind sie ein bemerkenswertes Beispiel dafür, zu welchen Leistungen der Arbeitsdienst seinerzeit schon fähig gewesen ist. Zu den hölzernen Brücken, die es dem Spaziergänger ermöglichen, geruhsamen Pfaden auch über die Flußarme der Saale zu folgen, gehören ferner die Ochsenbrücke, die Dreierbrücke und die Schafbrücke. Ihre idyllische Lage und ihre Bauweise bieten zugleich einen freundlichen Anblick.

So zahlreich und verschiedenartig wie die Brücke selbst, sind nun auch die Aufgaben ihrer Instandhaltung. Zum Schutz der Eisenkonstruktionen vor Witterungseinflüssen und Frost sind allein etwa 25 000 Quadratmeter Anstrichfläche instandzuhalten. Außer dem Zustand der einzelnen Konstruktionsglieder einer Brücke ist auch der Zustand der Auflagen, bei denen man feste, bewegliche und eingespannte unterscheidet, sowie die Abdichtung der Konstruktionen gegen Wasser, für die Standfestigkeit der Bauten von ausschlaggebender Bedeutung. So mußten beispielsweise 1935 an der Weinbergbrücke die losen Nieten nachgenietet werden. Auch die Schlageterbrücke, die durch unzulässige Belastung anläßlich des Brandes im ehemaligen Stadtgut Gimritz beschädigt worden war, erforderte umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten. Auch die Geländer, Fahrbahnen und Gehbahnen sowie deren Entwässerung, müssen sich in einem stets einwandfreiem Zustande befinden. Desgleichen bedürfen, ebenso wie das Tragwerk selbst, auch Pfeiler, Widerlager und Flügelmauern ständiger Aufmerksamkeit, ist doch mit der Verkehrssicherheit aller dieser Teile ein erhebliches Maß von Verantwortung verbunden.

Die Sicherheit des Verkehrs bedingt es, daß die Brücken nicht nur dauernd überwacht, sondern auch regelmäßigen Jahresprüfungen und ferner sogenannten Hauptprüfungen, die in größeren Zeitabständen wiederkehren, unterzogen werden. Genaue Vorschriften sind hierüber erlassen, wodurch eine Gewähr dafür gegeben ist, daß die Ueberwachungen und Prüfungen zuverlässig und nach einheitlichen Gesichtspunkten gehandhabt werden. Diese Prüfungen erstrecken sich nicht nur auf den allgemeinen Zustand eines Bauwerkes, sondern auch auf den kleinsten nebensächlich erscheinenden Konstruktionsteil. Die Ergebnisse einer solchen Prüfung werden sodann in das Brückenbuch eingetragen, ebenso die Instandsetzungen und Ausbesserungen oder auch die Verbesserungen und Verstärkungen, die im Laufe der Zeit an einer Brücke vorgenommen werden. Das Brückenbuch begleitet die Brücke von ihrer Errichtung bis zu ihrem Lebensende und gibt damit wertvolle Einblicke in das Schicksal eines solchen Bauwerkes und gestattet schließlich auch mancherlei Schlüsse über ihre Bewährung in technischer Hinsicht sowie über die Entwicklung der Stadt, deren Verkehr sie dient.

Sechs sehr kleine Pferde spielen

Das Liliput-Hufeisen und andere sonderbare Wegweiser — In der Radeweller Ponyzucht
Muntere Tierchen auf Gastspielreisen — In der Kinderstube der Shetlands

Der Zufall, oder eben das, was man als Zufall bezeichnet, nimmt doch manchmal recht absonderliche Wege: Auf einem Spaziergang durch die liebliche Auenmulde am Rande Radewells, dem Ammendorfer Stadtteil im Südwesten war es, als ich mich, müde vom Wandern im sonnenglühenden Elstertal, am Wiesenrain zur Rast niederließ. Das Auge verlor sich in der weiten Landschaft, der Blick ging über die Wipfel der Niederungswälder, streifte die roten Dächer von Burg und Radewell und kehrte zurück in die Nähe: zu duftenden Kamilleblüten, Margueriten und Sumpfdotterblumen. Und ganz nahe bei mir, verborgen unter Sauerampfer und Löwenzahn, blitzte etwas metallisch: Ein Stiefeleisen; von einem Kinderschuh mochte das sein. Gelangweilt, spielerisch greife ich danach; die Augen werden groß vor Staunen: Das ist kein Stiefeleisen, sondern ein richtiges, kleines — nein, abnorm winziges Pferdehufeisen! Knapp so groß wie ein Fünfmarkstück. Hm! was soll man damit anfangen? Gewiß die Spielerei eines Schmiedes. So was Kleines lebt doch nicht! —

Drei Monate später: Eine Nachricht kommt auf meinen Schreibtisch geflattert: „Liliputpferdezucht in Radewell". Mir geht ein sogenanntes Talglicht auf. Ob da mein Hufeisen nicht — —?! „So ein Zufall", denke ich. Als aber dann auf einer Kraftradfahrt durch die deutschen Gaue mein braver Benzinesel mit Gewalt zu einem Schützenfest in einer mitteldeutschen Stadt hinlenkt, — er wußte schon, was er wollte, — da lese ich, und vor Staunen bleibt mir fast die Luft weg, an einem Pferdekarussell: „F. Raab, Radewell".

Hufeisen, Nachricht und Pferdekarussell; Zufall, aber in gerader Linie! Und Hufeisen bringen Glück, also hinein in die Klärung dieser Sache!

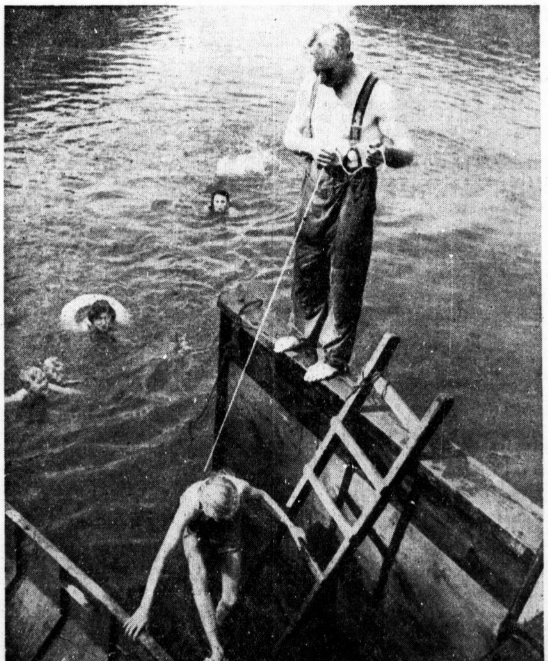
Vier kleine Pferde, nein, man muß schon sagen: kleinste Pferdchen, Zwergponys, oder ganz genau: Shetlandponys, traben und trippeln im Kreise vor kleinen, hübschen Wagen, die an allen Seiten mit kunstvollen Schnitzereien und Malereien verziert sind. Lustige, lachende Kinder sitzen darin, halten die schmalen Zügel der Pferdchen in kleinen Händen oder klopfen glückstrahlend dem Schwarzen oder dem Schecken die Flanken und streicheln zärtlich über die dichte Mähne der lammfrommen Tiere. Wunderbar glatt ist das seidige Fell, der wallende Schweif berührt den Erdboden. Zierbüsche flattern vom Kopf der Ponys und lustig klingeln die Schellen am Zaumzeug. Und die Hufe, das sind wahrhaftig die kleinen, zierlichen Hufe, zu denen jenes fünfmarkstückgroße Eisen aus der Radeweller Flur gehört!

Ich erzähle dem Besitzer meine Hufeisengeschichte: „Ja, dort unten im Elstertale weiden meine insgesamt sechs Kleinen im Herbst, wenn die Rundreise zu den Kirmes-, Schützenfest- und Jahrmarktsrummeln vorbei ist", nickt Vater Raab. Nun ist alles klar und es geht an ein interessantes Erzählen und Plaudern über Pferdepflege im allgemeinen und Ponyzucht im besonderen, daß davon einiges mitgeteilt werden soll.

Zunächst: So lammfromm, wie heute die Ponys sind, waren sie nicht von vornherein. Eins der Tiere bekam man wild von den riesigen Koppeln Shetlands. Es schlug und biß und ließ sich kein Zaumzeug anlegen. Schließlich, nach langen Wochen geduldiger Pflege, spannte man das kleine, kaum einen Meter große Tier vor einen acht Zentner schweren Wagen. Man wollte es so am Ausbrechen hindern und durch langsames Nachschieben am schweren Wagen zum Zugtier anlernen. Mit Mühe wurde es eingespannt, mit Mühe schoben drei Mann den Wagen an, und heidi — mit Leichtigkeit sausten Zwergpferdchen und Wagen davon, die bestürzten Menschen hinter sich lassend! „Kräfte und Zähigkeit haben die Ponys, — unglaublich!" erzählt Raab, und er berichtet von einer Sonntagsfahrt, bei der die Ponys den besetzten Wagen aus freiem Antrieb von Ammendorf bis Halle im scharfen Trab gezogen haben; dort trabten sie dann viele Stunden im Karussell und abends trabten sie wieder eiligst heimwärts. Das leistet kein „großes" Pferd, und es scheint überhaupt, als ob das Traben die eigentliche Dauergangart der Ponys ist.

Spielerisch sind diese kleinen Pferde! Da balgen sie sich zu Hause im Hof mit dem Hund, wälzen sich am Boden, suchen die Katze am Fell zu schnappen und veranstalten, ohne daß man sie anlernte, richtige Ringkämpfe untereinander, bis eins an der Erde liegt. Geradezu rührend sieht es aus, wenn eins der kleinen Tiere, auf der Hinterhand stehend, „bitte, bitte" macht oder zärtlich seinem Herrn ein „Küßchen" gibt. Das ist natürlich angelernt, und es war jahrelanger Fleiß und unermüdliche Geduld nötig, ehe aus den Wildlingen jene zutraulichen Tiere wurden, mit denen jetzt die Kinder spielen können. Junge, halbjährige Ponys sind auch dabei und diese hundegroßen Füllen, deren Kopf noch nicht einen halben Meter über dem Erdboden steht, lernen schon im Spiel, was die Aelteren bereits können. Mit seinen 150 Kilo Normalgewicht wiegt so ein erwachsenes Pony dann kaum den zehnten Teil eines

Sommerliche Saale



Schnappschuß vom Boot aus: Die Familie des Saaleschiffers badet. Das Töchterchen hängt noch an der Leine. Aber bald geht's ohne Hilfe. Aufnahme: W. Danz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0005

Acker- und Zugpferdes. Aber die Kräfte scheinen unverwüstlich zu sein. Müdigkeit ist bei den Tieren praktisch unbekannt. Als Eigenart der Rasse soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Shetlandponys, die augenblicklich ihr kurzhaariges, glattes „Sommerkleid“ tragen, zum Herbst einen wolligen Winterpelz bekommen, dessen Haare mehr als zehn Zentimeter lang werden.

So plaudern wir noch manches über die schmucken Ponys, lachen über den Schabernack, den sie jederzeit im Kopfe haben und trennen uns dann. Von ferne höre ich noch das eilige Traben kleiner Hufe, eine Peitsche schnalzt lustig in der Luft und ich denke an die Kette von sogenannten Zufälligkeiten, die zur Geschichte wurden: Hufeisen bringen eben Glück! Auch so kleine!

Der Oberpräsident im HJ.-Harzlager

Am Sonntag Elternbesuch

Die Pressestelle des HJ.-Bannes 36 teilt mit:

Am Donnerstag besuchte der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Pg. von Ulrich, das Harzlager der hallischen Hitler-Jugend in Stolberg/Hainfeld. Er sprach herzliche Worte zur Jugend und äußerte sich sehr anerkennend über die mustergültige Organisation des Großzeltlagers. — Kreisleiter Pg. Dohmgoergen wird am heutigen Freitag dem Lager seinen Besuch abstatten. Er wird ebenfalls zu den hallischen Jungen sprechen.

*

Alle Eltern, deren Jungen zur Zeit an dem zweiten Freizeitlager des Bannes und Jungbannes Halle (36) teilnehmen, sind von der Standortführung des Bannes und Jungbannes Halle eingeladen, am kommenden Sonntag dem Stolberger Lager einen Besuch abzustatten. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 3,80 RM. und ist bei der Anmeldung auf der Dienststelle des Bannes, Am Kirchtor 7, zu entrichten. Anmeldungen nimmt Scharführer Schön am Freitag in der Zeit von 19.30 bis 22 Uhr entgegen. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Handwerkskammer-Syndikus Voigt

tritt in den Ruhestand

Handwerkskammersyndikus Kurt Voigt, Halle, tritt aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand.

Am 9. Juni 1902 begann Syndikus Voigt seine Tätigkeit bei der Handwerkskammer Halle; er wurde im Jahre 1903 zunächst kommissarisch, ab 1. April 1906 endgültig als geschäftsleitender Beamter der Handwerkskammer eingesetzt. Fast seit Errichtung der Handwerkskammer Halle lag deren Geschäftsführung in seiner Hand. In mehr als 35 Jahren hat er seine Kraft für das Handwerk eingesetzt und wesentlich zum Ausbau der Handwerkskammer und der Organisation des Handwerks im Bezirk Halle-Merseburg beigetragen. Seine große Sachkenntnis in der Handwerksgesetzgebung und seine in Jahrzehnten gewonnenen praktischen Erfahrungen machten ihn zu einem wertvollen Mitarbeiter der Kammerführung.

Aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums erhielt Syndikus Voigt den goldenen Ehrenring des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, der öffentlich-rechtlichen Spitzenorganisation der deutschen Handwerkskammern. Im Jahre 1935 verlieh ihm der Reichshandwerksmeister das goldene Amtsabzeichen des deutschen Handwerks ehrenhalber.

In einer am 20. Juli 1937 in Halle durchgeführten Tagung des Vorstandes der Handwerkskammer und der Kreishandwerksmeister im Gau Halle-Merseburg widmete Kammerpräsident Pg. Sehnert dem in den Ruhestand tretenden, langjährigen Mitarbeiter des Handwerks herzliche und ehrende Worte des Dankes und der Anerkennung.

1,4 Millionen Fünfmarkstücke wurden nicht eingelöst

Aus einer neuen Uebersicht über die Prägung der Münzstätten im April, Mai und Juni ergibt sich, daß von den großen Fünfmarkstücken, den sogenannten Wagenrädern, mehr als 7 Millionen RM., also 1,4 Millionen Stück, nicht in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen sind. Ein großer Teil von ihnen dürfte noch in Sparstrümpfen ruhen. Gleiches gilt von den mehr als 11 Millionen RM. der alten Einmarkstücke, die nicht eingelöst wurden. Auch von den

* **Ammendorf.** Der Kleingärtnerverein Silberhöhe in Ammendorf veranstaltet am kommenden Sonntag als Auftakt des diesjährigen Sommer- und Gartenfestes einen Festzug. Der Umzug, in dem unter Vorantritt einer Musikkapelle Festwagen mitgeführt werden, wird sich in den frühen Nachmittagsstunden durch die Straßen der Stadt zur Anlage bewegen, wo sich das Fest abwickeln wird.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliches Wetter bis 24. Juli abends

Mit den Gewittern in der Nacht zum Donnerstag setzte bereits der Witterungsumschlag ein. Frühmorgens war eine Abkühlung zwar noch nicht zu bemerken, die Temperatur zeigte um 8 Uhr sogar ein Grad mehr als am Vortage an, mittags brach dann aber die Kaltfront mit wechselnder Bewölkung und mehrfach leichten Regenschauern ein. Die Temperatur erreichte nur noch 28 Grad, lag also 5 Grad niedriger als am Mittwoch. Ueber der Nordsee und Südskandinavien lagern auch heute noch zwei Tiefdruckgebiete, die sich aber nicht ostwärts weiterbewegen, sondern eine mehr nördliche Zugrichtung einschlagen werden. Dabei wird der westliche Kern Mitteldeutschland stärker beeinflussen. Bei böigen westlichen Winden wird das unbeständige und kühlere Wetter daher am Freitag noch anhalten. Erst im Laufe des Sonnabends wird sich wieder Erwärmung und vorübergehende Aufheiterung einstellen.

Aussichten: Nach kräftiger Abkühlung und Schauerniederschlägen nur allmähliche Erwärmung und Aufheiterung.

Wasserstände

am 23. Juli 1937

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+29	003	—	Melnik	+34	—	005
Modrau	—48	006	—	Leitmeritz	+74	—	003
Laun	—22	001	—	Aussig	+2	—	014
Düben	+153	—	011	Nestonik	+2	—	012
Grochlitz	+188	001	—	Dresden	+155	—	001
Trotha Ob.-P.	+228	—	—	Torgau	+234	—	024
„ U.-P.	+160	002	—	Wittenberg	+295	—	015
Bernburg	+164	—	—	Roßlau	+246	—	015
Calbe Oberp.	+146	—	001	Aken	+269	—	012
„ Unterp.	+219	—	001	Barby	+253	—	010
Grizehne	+228	—	—	Magdeburg	+208	—	004
Brandenburg	+200	—	—	Tangermünde	+319	—	021
„ U.-P.	+52	—	—	Wittenberge	+324	—	028
Rathenow	+240	—	—	Lenzen v. g.	+388	—	023
„ U.-P.	+93	—	001	Dömitz v. g.	+289	—	027
Havelberg	+178	—	028	Darchau v. g.	—	—	—
Nimburg	—33	—	022	Boizenburg	+318	007	—
Brandeis	—52	—	007	Hohnsdorf	+321	—	00?

Zu Gast — in der Heimatstadt

Am letzten Mittwoch habe ich etwas erleben dürfen, was ich mir schon jahrelang gewünscht und ausgemalt hatte: ich habe mich — auf Einladung unseres Verkehrsvereins — einen ganzen Tag lang als „Fremder“ unserer guten Stadt Halle gewidmet, unbeschwert von allen Sorgen des Alltags, wie es eben ein vergnügter Reisender tun soll, habe mir ihre Merkwürdigkeiten zeigen und erklären lassen und bin ohne jeglichen Nebenzweck ihren großen und kleinen Schönheiten nachgegangen. Wie mancher Stadt im Norden, Süden, Osten oder Westen Deutschlands habe ich im Laufe der Zeit diese Ehre erwiesen — nur der, in der ich seit einem Vierteljahrhundert lebe, noch niemals — und sie ist es doch auch wert!

Leider war es nur ein kleines Häuflein, das sich auf die Aufforderung „einen ganzen Tag lang in Halle“ am Roten Turm versammelte, aber es war gut zusammengesetzt: Männlein und Weiblein, einzeln und paarweise, in allen Altersstufen und erfreulicherweise auch genügend Jugend dabei. Es machte allein schon Spaß, unter der lächelnden Anteilnahme des lieben Publikums hinter dem weißroten Fremdenführer her loszuziehen, genau so erlebnishungrig wie wirkliche Fremde. Um den Markt ging es, durch die hübschen alten Gassen, die es sehr wohl mit dem Straßengewinkel berühmterer Altstädte aufnehmen können, an Residenz und Dom vorbei zur Moritzburg. Die hat uns Hallensern ja besonders viel zu erzählen. Und die freundlichen Führer — drei hatte man im ganzen für uns aufgeboten — begnügten sich durchaus nicht damit, ihr Sprüchlein herzusagen, sondern beantworteten geduldig jede Frage der interessierten Hörer, und jeder Teilnehmer tat aus seinen eigenen, mehr oder weniger gut abgelagerten Geschichtskenntnissen noch das Seine hinzu. So wurde es eine ganze Menge Wissenswertes, was man in sich aufnehmen konnte. Bei einer kleinen Frühstückspause im Kaffee Herrmann, die den Marsch durch unser grünes Saaletal angenehm unterbrach, war das Eis zwischen den einzelnen Teilnehmern schon ein wenig gebrochen, es bildeten sich Gruppen zum Weiterwandern.

Ein paar Stunden wurden dem Zoo gewidmet, vor allem natürlich den verschiedenen Tierkindern und den Form- und Farbwundern im Aquarium. Besonders schön paßte in unser Programm der Rundblick vom luftigen Turm auf dem Reilsberge. Und wie herrlich kühl war es da oben! In der Zoogaststätte gab's denn auch den angekündigten vorzüglichen Eintopf, eine fröhliche Mahlzeit im Freien. Mit der Straßenbahn ging es vom Zoo nach dem Süden der Stadt, wo uns — in Abänderung des ursprünglichen Planes — eine Dampferfahrt nach Röpzig winkte. Unterwegs wurde noch schnell in einen Bäckerladen eingefallen, dann ließen wir uns eine reichliche Stunde auf dem Dach des Dampferchens braten; eine gesunde Bräunung ist ja niemals zu verachten. Vielen von uns war der anmutige Oberlauf der Saale mit den grünen Ufern und der parkartigen Landschaft ganz neu! Sehr hübsch saß es sich dann beim Kaffee in dem großen Grasgarten der Röpziger Gastwirtschaft — auch wieder ein Erlebnis von besonderer hallischer Färbung.

Als wir hallischen „Fremden“ nach schöner Rückfahrt uns um 20 Uhr von der fürsorglichen Reiseleitung trennten, hatten wir jedenfalls einen ungewöhnlich reichen Tag hinter uns; und ich möchte recht vielen Hallensern wünschen, daß sie an einem der nächsten Mittwoche Gäste unseres Verkehrsvereins sein dürfen — einen ganzen Tag lang in Halle für nur zwei Mark. G.

„Magermilch“ ist nicht mager!

Wenn in den Backrezepten Milch als Zutat genannt ist, so nimmt die Hausfrau aus alter Gewohnheit „Vollmilch“. Ist das nötig? Gewiß nicht, denn hier macht der Fettgehalt der Milch so wenig aus, daß die sogenannte Magermilch dieselben Dienste tut. Es liegt uns doch beim Backen nicht daran, durch den Zusatz der Milch den Fettgehalt des Backwerks zu erhöhen, sondern den Geschmack zu verbessern und den Nährwert durch den Zusatz von Eiweiß zu steigern. Dies wird mit entrahmter Milch, wie man sie richtiger nennen sollte, in derselben Weise erreicht wie mit Vollmilch. Dasselbe gilt bei der Zubereitung von Flammeri oder von Tunken als Beigabe zu den erfrischenden Obstgrützen. Die entrahmte Milch kostet nur die Hälfte der Vollmilch, ihre Qualität wird uns jetzt gewährleistet, also liegt ihr Verbrauch im Interesse der sparsamen Hausfrau.

Wie ist es nun aber, wenn wir die so beliebte Satte mit Dickmilch auf den Abendbrottisch bringen wollen? Auch hier spielt die „Sahne“ eine nebensächliche Rolle. Der Nährwert der Dickmilch ist durch den Eiweißgehalt gegeben, ebenso ist die Verdaulichkeit durch die Milchsäure unabhängig vom Fettgehalt. Und gerade im Sommer braucht der Körper so wenig Fett, daß hier das nachfolgende Butterbrot vollkommen ausreicht. Aus Vollmilch hergestellt wird die Dickmilch ein teures Abendbrot, aus entrahmter Milch billig und ebenso gesund und kann um so häufiger auf dem Speisezettel erscheinen.

Bei Bratentunken muß der Zusatz von „saurer Sahne“ geradezu als Verschwendung angesehen werden. Sei es beim Filet, beim Hasenbraten beim Geflügel u. a., überall wird bereits durch Speck oder Mischfett ein reichlicher Fettzusatz gegeben. Saure Milch, auch entrahmte Milch, erfüllt hier vollauf den Zweck der Geschmacksverbesserung.

Um den Kindern den Wunsch nach dem so beliebten Kakao recht oft zu erfüllen, wird Wasserkakao gekocht. Mit entrahmter Milch zubereitet, belastet er die Wirtschaftskasse nicht und ist viel gehaltvoller. Die Trink-Milchschokolade wird schon immer auf diese Weise hergestellt und ist „trotzdem“ mit Recht so beliebt.

Zum Schluß noch ein Wort über den Quark. Sein Nährwert wird auch nicht durch den Fettgehalt bestimmt, sondern durch das Eiweiß. Also Magermilchquark mit seinen vielen Verwendungsmöglichkeiten gehört recht oft auf den Abendbrotstisch. Mit ihm können wir die Forderung nach fettsparenden Abendbrotgerichten erfüllen. Sei es nun, daß wir gebackene Quarkklöße auf den Tisch bringen, Quarkauflauf, Quarkstrudel (die Reihe läßt sich vielseitig verlängern), immer haben wir ein gehaltvolles Gericht auf dem Tisch. Die fettarme Zeit der Kriegs- und Nachkriegsjahre darf nun nicht mehr als Entschuldigung für gesteigerten Fettverbrauch herangezogen werden. Wir müssen wieder auf einen normalen Fettverbrauch kommen, nicht nur im volkswirtschaftlichen Interesse, sondern auch im Interesse der Volksgesundheit.

Weißes Hemd — schwarze Hose

Einheitliche Turnkleidung in deutschen Schulen

Der Reichserziehungsminister hatte bereits durch Erlaß darauf hingewiesen, daß in allen Schulen, die eine einheitliche Turnkleidung einführen, das weiße Hemd und die schwarze Hose als Turnanzug vorzusehen sind. Es ist dies die Sportkleidung der HJ. bzw. des BdM., nur, daß noch die Abzeichen dieser Organisationen auf der Kleidung angebracht sind. Aber auch diejenigen Schüler und Schülerinnen, die noch nicht der HJ. oder dem BdM. angehören, sollen die Sportkleidung in dieser Form, unter Weglassung der Abzeichen tragen. Der Minister hatte für die Durchführung dieser Einheitlichkeit einen Termin bis Ostern 1938 gesetzt. Für Hessen hat nun der Leiter des Landesschulwesens bestimmt, daß die Anordnung durchzuführen ist. Damit ist Hessen das erste deutsche Gebiet mit einheitlicher Turnkleidung in den Schulen. Im übrigen hat es der Reichserziehungsminister unter Vermeidung einer zentralen Anordnung den einzelnen Schulen selbst überlassen, zu prüfen, ob sich bei ihnen die einheitliche Turnkleidung z. B. mit Rücksicht auf die Finanzlage der Eltern durchführen läßt oder nicht.

Wintergarten-Kabarett

Im Mittelpunkte des derzeitigen Programms im Wintergarten-Kabarett steht eine artistische Leistung ungewöhnlichen Formats: die Zwei Glorias vollführen neben schwieriger Parterreakrobatik atemraubende Darbietungen auf einer rollenden Kugel, die ihnen sobald keiner nachmachen dürfte. Sie krönen ihre sensationelle Vorführung damit, daß — immer auf der rollenden Kugel — eine Treppe in sprungweisem Abstieg genommen wird. Eine wirklich bemerkenswerte Leistung! Neben reizvollen Tänzen, mit denen die Geschwister Ernon das Publikum erfreuen, finden vor allem die vielseitigen Instrumentaldarbietungen verdienten Beifall, mit denen Lucie Dale aufwartet, wobei sie mit vollendetem technischem Können feinsinnige Musikalität verbindet. Im übrigen geben die „Drei Sorgenbrecher“, die beliebte Kapelle Erik Riensch, dem vom „Stuttgarter Paule“ mit vielbelachtem treffsicherem schwäbischem Humor kurzweilig und vergnüglich angesagten Programm den musikalischen Rahmen. mr.

Ehekrach

„Macht nicht so'n Quatsch, vertragt euch!“. Das war das richtige Wort, das dem jungen Ehepaar H. aus Passendorf ein Bekannter zurief, als er auf seinem nächtlichen Heimwege mit einem Begleiter, durch Hilferufe herbeigelockt, die beiden quatschnaß an einem Wassergraben fand. Es war der letzte Maientag. Ende Oktober hatten sie geheiratet. Insofern waren sie ein junges Ehepaar, obwohl jedes von ihnen schon 30 Jahre alt war. In der kurzen Ehe hatte es sehr bald Reibereien gegeben, die zu Zank und Streit ausarteten und schließlich dazu führten, daß die Frau anfangs Mai den Mann verließ und zu ihrer verheirateten Schwester nach Schlettau zog.

Der Ehemann ließ Wochen vorübergehen; erst in den letzten Tagen des Monats gab er seiner Sehnsucht Ausdruck, seine Frau wieder bei sich zu haben. Sie besuchte ihn auch am Sonntag, 30. Mai, morgens, und versprach, zurückzukehren, wenn er wieder gut sei. Am Nachmittag müsse sie aber noch mit Schwester und Schwager zum Tanz einer Vereinigung in Schlettau. Dort ließ sie der Ehemann nach Mitternacht herausrufen. Auf dem gemeinschaftlichen Heimwege scheint aber die Ein-Herzigkeit und Ein-Seeligkeit noch nicht so ganz geklappt zu haben. Sie wollte jedenfalls schließlich nicht mehr mit ihm heimgehen — da packte ihn die Wut, er griff ihr mit beiden Händen um den Hals und würgte sie, und schließlich rutschten beide in den Wassergraben, wo die Frau bis über die Hüften naß wurde.

Vor dem Schöffengericht, vor dem der Ehemann am gestrigen Donnerstag als Angeklagter stand, meinte die Frau noch einmal, er habe versucht, sie zu töten und zu ertränken. Das Gericht war dagegen der Ansicht, die Frau übertreibe offensichtlich; sie neige zu Angst. In den Graben seien die beiden wohl nur durch Abrutschen vom Ufer geraten. Etwas anderes ließe sich jedenfalls dem Angeklagten zum Nachteile nicht nachweisen. Dagegen sei das Würgen eine Körperverletzung, die allerdings fast an versuchten Totschlag grenze. Das Schöffengericht erkannte gegen den bisher Unbestraften auf vier Monate Gefängnis.

Sofort in die Praxis verpflichtet

Abschlußprüfung an der Technischen Lehranstalt für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik

Am gestrigen Donnerstag fand die Abschlußprüfung des diesjährigen Lehrganges an der Technischen Lehranstalt für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik statt. Zu dieser Abschlußprüfung hatten sich Vertreter der Industrie, des Handwerks, des Arbeitsamtes und des Gauamtes für Technik eingefunden. Die Prüfung war theoretischer Art; sie wurde in den wichtigsten Fragen durchgeführt, vor allem wurden behandelt: Kalkulationen, Betriebsschemie, Flugphysik, Mechanik, Motorenbau, Maschinenbau, Meßtechnik, Zeichnen, Flugzeug- und Auto-Elektrotechnik, Werkstoffprüfung. Zur Prüfung hatten sich neun Teilnehmer des diesjährigen Lehrganges gemeldet. Alle Teilnehmer bestanden die Prüfung. Die anwesenden Vertreter der Industrie usw. waren über die gezeigten Ergebnisse außerordentlich erfreut. Die Mehrzahl der Prüflinge wird auf Grund der guten Leistungen sofort in die Praxis verpflichtet werden, und zwar in gehobene Stellungen als Vorkalkulator, Betriebsassistent, Konstrukteur usw.

*

Am 1. Oktober d. J. beginnt ein neuer Lehrgang. Auf Grund der gezeigten Ausbildungsergebnisse und mit Rücksicht auf die Tatsache, daß noch viele gut ausgebildete Kräfte gebraucht werden, erscheint es angebracht, darauf hinzuweisen, daß sich recht viele junge Leute bei der Technischen Lehranstalt als Besucher melden möchten. Der Minister für Wissenschaft, Volksbildung und Erziehung legt großen Wert darauf, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit gut ausgebildete Kräfte dem Handwerk und der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Die Hallische Technische Lehranstalt für Leichtbau, Kraftwagen- und Flugtechnik wird zu ihrem Teile bestrebt sein, die Forderungen zu erfüllen.

Kabarett Astoria

Das zweite Juli-Programm im Kabarett Astoria wird von Heinrich Priemer angesagt, der mit seinem frischen rheinischen Humor schon einmal die Freundschaft des hallischen Publikums zu gewinnen wußte, und der auch jetzt wieder mit seinen heiteren, witzigen Vorträgen eine fröhliche Zuhörerschaft findet. Wenn er dann gar die immer wieder gern gehörten Rheinlieder Ostermanns bringt, die man von ihm oftmals auch schon im Rundfunk hörte, dann dankt ihm fröhliches Mitsingen und Mitschunkeln für seine freudespendenden Gaben. In Lenny Grit Burges stellt sich eine Tänzerin vor, deren Kunst ein starkes Eigengepräge trägt und deren sehr ansprechende Darbietungen durch geschmackvolle Kostüme wirkungsvoll unterstrichen werden. Mit Recht finden ihre Tanzschöpfungen seriöser und heiterer Note starken Beifall. Die musikalische Begleitung des Abends liegt bei der Kapelle Janosci Tol weiterhin in besten Händen, wobei Konzert- und Tanzmusik gleichermaßen zu ihrem Rechte kommen. —nn—

Mitteldeutschland

23. Juli.

Altäre der Dorfkirchen werden gesichert

Der Dienststelle des sächsischen Provinzialkonservators in Halle ist eine Werkstatt angeschlossen, die in mühsamer Arbeit wertvolle Kunstwerke, die sonst dem allmählichen, aber sicheren Verfall preisgegeben sein würden, mit Hilfe von besonderen Verfahren wiederherstellt. Insbesondere handelt es sich um Altarbilder und Holzschnitzereien. Vielfach erweist es sich zunächst einmal als notwendig, unsachgemäße Uebermalungen zu entfernen. Es kommen dann oft wertvolle Malereien zum Vorschein.

Bei holzgeschnitzten Figuren gehen die meisten Schäden auf Wurmfraß zurück. In jahrzehnte- und jahrhundertelanger Arbeit haben Holzwürmer ihr Zerstörungswerk getrieben. Oft sind schon einzelne Stücke von den Figuren abgebrochen.

In der Werkstatt des Konservators werden die Figuren mit einer harzhaltigen Flüssigkeit getränkt. Die Wirkung ist, daß nicht nur dem Wurmfraß ein Ziel gesetzt wird, sondern vor allem die altersschwachen Figuren eine neue Festigkeit erhalten, die Jahrzehnte und vielleicht Jahrhunderte überdauern wird. Wo durch Ausbesserungen und Ergänzungen geholfen werden kann, wird diese Hilfe in der sachverständigsten Weise geboten. Bis es dann so weit ist, daß die wiederhergestellten Kunstwerke in die Kirchen zurückkehren können.

Außer in Naumburg und Pforta sind im Laufe der letzten Monate Erneuerungsarbeiten dieser Art für folgende Kirchen durchgeführt worden: Helbra, Seeburg, Unterrißdorf, Albersroda, Wippra, Göhlitzsch, Probsthain, Dieskau, Friedrichslohra, Büschdorf, Cöllme und Struth.

Könnerns Haushaltsplan

Könnern. Der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 liegt zur allgemeinen Einsicht für eine Woche aus, nachdem er die Genehmigung der vorgesetzten Behörden gefunden hat. Einnahme- und Ausgabeseite des ordentlichen Haushaltsplanes gleichen sich mit 587 221,46 RM. aus (1936 belief sich die Endsumme auf 541 692 RM.) und der außerordentliche Haushalt, der Jugendheim, Berufsschule und Straßenpflasterung umfaßt, schließt mit 84 718,50 Reichsmark. Die Steuersätze sind die gleichen geblieben wie im Vorjahr. Es werden 300 bzw. 260 v. H. von dem staatlich veranlagten Grundbetrag der Grundvermögenssteuer und 350 Prozent des ermittelten einheitlichen Steuermeßbetrages der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapitale erhoben. Die Zweigstellensteuer wurde auf 350 v. H. und die Bürgersteuer unverändert auf 600 Prozent festgesetzt.

Aus dem D-Zug gesprungen

Delitzsch. Aus einem Abortfenster des Schnellzuges 105 Halle-Breslau, der Delitzsch um 17.15 Uhr verläßt, sprang unmittelbar hinter Delitzsch ein junges Mädchen. Es stürzte auf den Bahndamm, kam aber noch mit verhältnismäßig glimpflichen Verletzungen davon. Das Mädchen wurde ins Eilenburger Krankenhaus gebracht.

Greisin unter der Straßenbahn

Leipzig. Die 79 Jahre alte Marie Schlichter wurde beim Ueberschreiten der Straße am Johannis-Hospital von einer Straßenbahn erfaßt und tödlich verletzt.

Arbeitsamt Naumburg berichtet

Naumburg. Im Juni besserte sich die Arbeitslage im Bezirk des Arbeitsamtes Naumburg ganz erheblich. Die Zahl der Arbeitslosen ging von 629 auf 411 zurück und erreichte den tiefsten Stand seit der Machtübernahme. Während in den Vormonaten die Abnahme lediglich bei den männlichen Arbeitslosen zu verzeichnen war, konnte im Juni auch bei den weiblichen Arbeitslosen ein Rückgang von über 100 festgestellt werden. Diese günstige Entwicklung ist in der Hauptsache auf die Belebung der Konservenindustrie zurückzuführen. Der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften war im vergangenen Monat noch sehr groß. Der schon immer fühlbare Mangel an gelernten landwirtschaftlichen Arbeitskräften und landwirtschaftlichen Gehilfinnen mit Melkkenntnissen besteht auch jetzt noch.

Wollhandkrabben in Hülle und Fülle

Dessau. Längst ist die Hochwasserwelle der Mulde und Elbe verschwunden. Aber mit dem Hochwasser sind Unmengen Wollhandkrabben angekommen. Während sie sich vor Jahren noch mehr in Altwässern und an geschützten Stellen draußen auf der Wiese tummelten, haben sie jetzt ihre Wanderung direkt zur Stadt angetreten. Von der Dessauer Muldebrücke aus, mitten in der Stadt, kann man große Familien von Wollhandkrabben beobachten. Von Lachsen und Neunaugen, wie einst, ist nichts mehr zu entdecken, aber Wollhandkrabben, nichts als Wollhandkrabben wimmeln auf jedem Stein am Ufer und an den Brückenpfeilern.

Opfer des Wassers

Magdeburg. Die Rettungswache am Craucauer Wehr in der Alten Elbe hat in der letzten Zeit an jedem Tage fast ein halbes Dutzend Menschen vor dem Ertrinken gerettet. Und doch fordert die Elbe immer neue Opfer. So versank am Craucauer Wehr ein zehnjähriger Junge in den Fluten. Trotz sofortiger Bemühungen der Rettungswache und anderer Badegäste gelang es nicht mehr, den Jungen zu retten. Auch seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Ein Verwandter des Jungen geriet ebenfalls in Lebensgefahr, konnte jedoch in Sicherheit gebracht werden.

*

Wernigerode. Beim Tauchen fanden einige Schwimmer im Nesselbad die Leiche eines elfjährigen Jungen auf dem Grunde des Schwimmbeckens. Der Junge war von den übrigen Badegästen nicht vermißt worden. Da auch keine Hilferufe gehört wurden, nimmt man an, daß der Junge infolge eines Herzschlages untergegangen ist.

Sonntagskarten zum Landsberger Heimatfest

Zum Besuche des Heimatfestes in Landsberg bei Halle vom 7. bis 9. August werden von allen Bahnhöfen im Umkreise bis zu 50 Tarifkilometer Sonntagsrückfahrkarten an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt am Sonnabend ab 0 Uhr und am Sonntag, zur Rückfahrt von Sonnabend bis Montag 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0006
DFG

Erntetanz und Schnitterlohn

In den Bauernweistümern des frühen und späten Mittelalters, den Niederschriften des alten Gewohnheitsrechtes unserer freien Vorfahren, finden sich auch „Verordnungen", die auf die Heu- und Getreideernte Bezug nehmen. So ist im Weistum von Gillenfeld-Rheinland, aufgezeichnet im Jahre 1561, u. a. in zwei Abschnitten von einem Erntetanz und der Reihung des Schnitterlohns bei der Getreideernte die Rede. Der erstgenannte Absatz in dem zwölf Punkte umfassenden Weistum legt die Abhaltung eines Tanzes nach der Heuernte und den Lohn für die „Heuer" fest, die in der damaligen Zeit vom Bauern gedingt wurden, indem es heißt:

„Wan daß Hew (heu) in der Wiesen gemacht, soll daß junge Volck sich mit den Händen nehmen und einen Haufsten (Haufen) Heweß, nit den meisten (größten) und auch nit den minsten (mindesten, kleinsten) nehmen, soll darumb dantzen, und solcher Haufsten Heweß soll ihr Lohn sein."

Die folgende „Verkündung" beschäftigt sich mit dem Lohn, den die Schnitter erhalten sollen. Bemerkenswert ist die Art, wie der Bauer zu prüfen hat, ob denn auch der Schnitter richtig schneiden könne und damit seines Lohnes wert sei. Diese oft mit großem Humor gewürzten Handlungen kehren in allen Weistümern wieder, was sich aus der Lebensnähe des alten Rechts erklärt. Die Weisung lautet:

„Auch weist der Scheffen, so der Hoffmann (Bauer) Korn schneiden will, soll er die Nachbarn ansprechen (vermutlich wegen Arbeitskräfte — Schnitter). Das sollen sie nit versagen, und wan die Schneider (Schnitter) im Feldt weren und der Hoffmann sehe dieselbe ihme zu schnode sein, soll er dem neun Hälme Neunzahl) in seine linke Handt zeßlen und die Sichel in die rechte Handt geben, schneidt er dan die neun Hälme mit einem Schnitt ab, soll dem Hoffmann damit genügen, vo nit, soll man den beßern, und deß Abendtß so die Schneider heimgehen, soll der Hoffmann jeglichem Schneider ein Sickeling (Sichling, Garbe) Korn vor (als) seinen Lohn geben."

Die sich aus den Weistümern gebildeten Rechtssprichwörter späterer Zeit atmen denselben Geist, was das einstmalige gesunde Verhalten der Menschen untereinander kennzeichnet. Ein solches lautet übersetzt:

„Wenn die Schnitter nichts zu trinken bekommen, so sollen sie dreimal bitz zu einer Quelle gehen und dort rasten und haben damit ihr Tagewerk getan."

Ludwig Feichtenbeiner.

Scheunenbrand durch Blitzschlag

Siptenfelde (Ostharz). Durch Blitzschlag wurde eine etwa 50 Meter vom Ortseingang nach Günterberge zu gelegene Scheune in Brand gesetzt. Die Wehr konnte lediglich Schutzmaßnahmen ergreifen, in ganz kurzer Zeit war die Scheune bis auf die Eckpfosten niedergebrannt. Die gesamte Heuernte des Landwirts Albert Hankel ist vernichtet, dazu noch Strohvorräte vom vergangenen Jahre. Außerdem verbrannten die Dreschmaschine, eine Kartoffelmaschine, ein noch beladener Heuwagen und eine Anzahl landwirtschaftlicher Geräte.

Neustadt, Südharz. (Bürgermeistereinführung.) In einer öffentlichen Sitzung wurde der neue Bürgermeister Kämmerer vom Landrat von Wolffersdorf in sein Amt eingeführt.

Der
Leistungskampf der deutschen Betriebe

soll Betriebsführer und Gefolgschaft ein Ansporn sein, ihren Betrieb als Betriebsgemeinschaft vorbildlich zu gestalten. Daher darf kein Betrieb — ob groß oder klein — bei diesem Leistungswettkampf fehlen.

Schrecken der Bitterfelder Sportplätze

Während auf dem Rasen gekämpft wurde, stahl er die Geldbörsen im Umkleideraum
Mit 21 Jahren sechs Jahre Zuchthaus

Vor der II. Strafkammer Halle hatte sich gestern der 21jährige Walter Hoffmann aus Bitterfeld wegen vier schwerer Diebstähle — der letzte Diebstahl im Rückfall — zu verantworten. Die drei ersten Diebstähle, die nachträglich bekanntgeworden sind, hat H. schon 1934 ausgeführt, als er, noch 18jährig, begann, der Schrecken der Bitterfelder Sportkameraden zu werden. Schon in jenem Jahre wurde H. wegen Diebstahls mit einem Jahre Gefängnis bestraft.

Von den jetzt zur Anklage stehenden Diebstählen hat H. den einen im September 1934 in der Kantine der Papierfabrik Große Mühle bei Bitterfeld begangen. Er kam vorbei, sah ein Fenster offen stehen, stieg ein und erwischte 1,50 RM. Bargeld und sechs Schachteln Zigaretten.

An zwei hintereinander liegenden Sonntagen im Mai stieg der Angeklagte dann in die Ankleideräume eines Sportplatzes ein, gerade während größere Spiele gegen auswärtige Gäste stattfanden. Als gewandter und schlanker Mensch wußte H. sich durch die etwas weitstehenden Gitterstäbe des Fensters hindurchzuwängen. Am ersten Tage erwischte er nur eine Uhr eines ihm bekannten Sportlers. Am zweiten Sonntag waren die Gäste die Leidtragenden. H. holte aus drei Hosen die Geldbörsen mit 1,20, 8 und 4 RM. heraus.

Der Vorsitzende der Strafkammer schilderte die Gemeinheit, die gerade in solchen Diebstählen an Sportlern liegt. Sie alle verdienten, zum größten Teil mit ihrer Hände Arbeit, auch nicht mehr als der Angeklagte. Jedes Spiel sei für sie mit Opfern an Geld verbunden. Einem Gemeinschaftsgedanken opfern sie aber auch ihre ganze Kraft für die sportliche Leistung. Ausgepumpt bis aufs letzte kehren sie vom Sportplatz zurück in die Ankleideräume. Sie wollen sich eine Erfrischung besorgen. Das Geld ist weg.

Eine weitere, fast noch schlimmere Folge ist das Mißtrauen, das mit solchem Diebstahl unter den Mannschaften ausgesät wird. Niemand weiß mehr, wem er noch trauen kann, wen er verdächtigen soll. Die Einheimischen verdächtigen die Auswärtigen, die Gäste zucken die Achseln über die Einheimischen.

Fast zwei Jahre später, am 10. Januar 1936, beging H. auf die gleiche Weise einen Diebstahl beim Gastspiel einer Handballmannschaft bei Griesheim-Elektron. Wieder stiehlt er den Gästen, während sie um den Sieg ringen, eine Taschenuhr, Handschuhe, zwei Geldbörsen mit zusammen über 6 RM. Inhalt. Die leeren Geldbörsen versenkte er, wie auch die früheren, in der Mulde. Eine der Uhren, er weiß nicht mehr, ob die aus dem Diebstahl von 1936 oder 1934, hat er für 5 RM. verkauft, die andere, sagt er, sei ihm wieder gestohlen worden, während er an der Mulde lagerte.

H. ist 1936 wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden und 1937 vom Schöffengericht Bitterfeld wegen des gleichen Verbrechens im Rückfall zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Diese letzte Strafe bezog die Strafkammer in die gestern verhängte Strafe ein. Sie erkannte unter Versagung mildernder Umstände auf eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus. Zu den bisherigen fünf Jahren Ehrverlust kamen noch weitere drei Jahre hinzu.

Rückfälliger Provisionsschwindler

Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetztem Betruge im Rückfall verurteilte gestern die II. Strafkammer des Landgerichts Halle den 38jährigen Hans Brosig aus Delitzsch zu zwei Jahren Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe, ersatzweise zu weiteren zehn Tagen Zuchthaus sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Das Erschwerende bei den Straffällen war der mehrfach wiederholte Rückfall. 13 Vorstrafen, darunter die letzten beiden auf zwei Jahre zehn Monate Zuchthaus zusammengezogen, haben den Angeklagten nicht abschrecken können, wieder in sein altes Fahrwasser zu steuern. Im November 1936 erst aus dem Zuchthaus entlassen, begann er zwei Monate später schon wieder mit seinen Provisionsschwindeleien durch Einreichung gefälschter oder ihm aus Gefälligkeit gegebener Auftragsscheine gänzlich Unbemittelter.

Riesensummen hat der Angeklagte mit den gefälschten Zetteln nicht erreicht. Er hat aber noch die Dreistigkeit besessen, einen Teil der angeblich verdienten Provisionen beim Arbeitsgericht einzuklagen. Die Strafkammer betonte, daß auch ein sicher gegründetes Geschäft ins Wanken geraten könne, wenn mehrere Vertreter auf solche Weise betrügerisch ihre Vertrauensstellung ausnutzen. Die Strafe sollte auch zugleich den Zweck der Abschreckung anderer erfüllen.

3 Tage Schwarzfahrt im fremden Auto

Die Garage aufgebrochen, das Auto genommen und ohne Führerschein losgebraust

Ein tolles Stückchen leisteten sich vor nicht langer Zeit junge Leute aus Eisleben. Ihnen stand gar zu sehr das Verlangen danach, einmal Auto zu fahren, obwohl keiner von ihnen einen Führerschein, geschweige denn gar ein Auto besaß. Beim Bier kam man aber auf die Idee, eine Schwarzfahrt zu machen und einer wußte auch, wo ein Kraftwagen in einer Garage stand, der nicht sehr oft von seinem Besitzer gebraucht wurde. So gedieh rasch ein leichtsinnig-kühner Plan, der dann schließlich auch in die Tat umgesetzt wurde.

An einem Sonnabend machten sich die jungen Leute in der Dunkelheit nach der betreffenden Garage auf, fanden jedoch alles gut verschlossen. Da fing die Tollheit an. Mit einer Autokurbel, die in der Nähe lag, brachen sie gewaltsam das Garagentor auf und gelangten somit zu dem Auto. Aber auch der Kraftwagen war abgeschlossen. Wieder mußte ein Gewaltinstrument, diesmal in Form eines Rohrs, herhalten, um die Türklinke zu bearbeiten. Die Tür ging aber noch nicht auf, es brach nur die Klinke ab.

Die fahrhungrigen Burschen begingen daher einen neuen und letzten Gewaltstreich, um den Wagen zu öffnen. Mit einem Besenstiel stießen sie kurzerhand eine Scheibe entzwei. Sie konnten nun die Tür von innen öffnen. Aber wie sollten sie das Auto aus der Garage jonglieren. Das Zutrauen zur Fahrkunst ohne Führerschein war doch scheinbar nicht so groß. Jedenfalls zogen es die Garageneinbrecher vor, den Wagen mit Armeskraft aus seiner Behausung herauszuschieben.

Dann war es so weit, daß die „Spritztour" beginnen konnte. Einer der Täter schwang sich ans Steuer und nun ging's auf Vergnügungsreise. Erst wurde das Sangerhäuser Schützenfest besucht. Hinterher ging's dann noch in der Gegend kreuz und quer über die Landstraßen — alles ohne Führerschein. Sonntag mittag aber war auf einmal in freiem Gelände das Benzin verbraucht. So ließen die Schwarzfahrer den Wagen einfach stehen, besorgten erst Betriebsstoff und am Abend wurde die tolle Tour fortgesetzt bis zum Dienstag. Dann war Schluß mit der heimlichen unerlaubten Fahrt. Wieder ging das Benzin unterwegs aus und die Polizei, die vom Besitzer des Autos auf das Verschwinden des Kraftwagens aufmerksam gemacht worden war, fand schließlich das Fahrzeug im freien Gelände auf mit einem friedlich schlafenden Insassen.

Wegen Einbruchs in eine Garage, Sachbeschädigung und unbefugten Autofahrens ohne Führerschein mußten sich jetzt zwei von den Schwarzfahrern im Alter von 19 und 20 Jahren vor dem Schöffengericht Eisleben verantworten. Im wesentlichen gaben die Angeklagten auch ihre Taten zu. Es kam dabei noch heraus, daß einer von den beiden auch noch Langfinger gemacht hatte und sich die im Auto befindliche Hausapotheke angeeignet hatte.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft geißelte die Tat aufs schärfste und hob besonders hervor, welch große Gefahr solche Schwarzfahrerei für das Verkehrsleben bedeutet. Sein Strafantrag lautete daher auf Gefängnis.

Das Schöffengericht schloß sich der Anschauung des Vertreters der Anklagebehörde im vollen Umfang an und erkannte im wesentlichen auf die beantragte Strafe. Lediglich der Umstand, daß es sich bei den Angeklagten um bisher noch unbescholtene Menschen handelte, bewahrte sie vor noch härteren Strafen. Immerhin mußten sie ihre Tollheiten aber fühlbar büßen.

Der 20jährige, der die Hauptschuld trug, wurde wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Diebstahls und unbefugten Fahrens eines fremden Autos ohne Führerschein zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt vier Monaten verurteilt. Der andere Angeklagte erhielt wegen Beihilfe zum Hausfriedensbruch und unbefugter Autobenutzung einen Monat Gefängnis. r.

Unglücklicher Schuß

Hüttenrode (Harz). Ein Einwohner wollte in seinem Garten mit einem Tesching Spatzen schießen. Durch einen unglücklichen Zufall ging ein Schuß vorzeitig los und traf die im Garten beschäftigte Tochter des Besitzers. Die junge Frau, die vor einigen Jahren ihren Mann infolge einer Kriegsverletzung verlor, war sofort tot. Sie hinterläßt zwei unmündige Kinder.

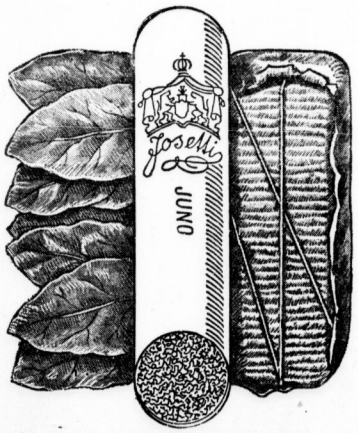
Zusammenstoß an der Straßenkreuzung

Wittenberg. An der Straßenkreuzung in dem kleinen Ort Klöden bei Bösewig stieß der Kraftwagen eines Klödener Bierverlegers mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, der 27 Jahre alte Gustav Sandring aus Düßnitz, der sich auf der Fahrt zu einer Baustelle in Ruhlsdorf befand, wurde auf der Stelle getötet. Der auf dem Beifitz mitfahrende 8jährige Willi Schierwagen aus Klöden erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch, während der Fahrer des Kraftwagens verhältnismäßig glimpflich davonkam.

Zabenstedt. (Verbrüht.) Das einjährige Töchterchen des Maurers E. fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Behälter. Trotz sofortigen Transportes in das Gerbstedter Krankenhaus ist das Kind bald seinen Verletzungen erlegen.

Düben. (Hitler-Freiplatz-Spende.) Der erste Marschblock der Hitler-Freiplatz-Spende des Kreises Bitterfeld, der den Namen „Horst Wessel" erhalten hat, ist in Düben eingetroffen. Die 25 Urlauber bleiben bis zum 4. August und nehmen Quartier in der Kreisjugendherberge.

Selbst die hochwertigste Tabakmischung



kann nur dann zur vollen Geltung kommen, wenn das Format der Cigarette ihr genau angepaßt ist.
Mit der Wahl des dicken runden Formats schuf
JUNO
die Voraussetzung für höchste geschmackliche Entfaltung ihrer wertvollen Füllung.

Aus gutem Grund ist Juno rund!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0007

MARIE WINNINGER

Ein Mädchen in Amerika

Erlebnisse als Warenhausdetektivin und Luftstewardeß in der Neuen Welt

Copyright bei Muserion-Pressedienst, München

1. Fortsetzung

Ein schwerer Fall

Und dann kam der Tag, an dem ich erfuhr — warum man so viel auf meine „verbrecherische Fingerfertigkeit" gab.

Es war im Oktober und die Abteilung voll Menschen, als Mr. Snyder, der zweite Chef der Abteilung, zu mir kam und mich erregt bat, sofort zu Mr. Pool zu kommen. Mr. Pool war nicht ganz in Form.

„Hören Sie mich an, Baby", sagte er flüsternd, „beim Verkaufstisch 19 werden Sie eine ältere, sehr elegante Dame in blauem Kostüm finden. Sie ist eine Millionärin. Die Gattin eines sehr hohen Mannes. Leider ..." Er machte eine Bewegung. „Sie verstehen. Vorhin hat sie eine echte Perlenkette mitgehen lassen — Sie werden sie in einer aufgenähten Tasche an der linken Hüfte finden; dann hat sie einen Ring genommen — der steckt in ihren Handschuhen — rechts oder links — ich habe den anderen verboten, irgend etwas zu tun. Bringen Sie die Sache wieder in Ordnung ... aber Takt ... Takt ... und wieder Takt, kein Aufsehen ... Sprechen Sie kein Wort mit der Dame ... Go on."

Eine schöne Geschichte. Innerlich war ich wütend auf Dietl, der meine „besonderen Fähigkeiten" so hervorgehoben hatte. Innerlich fluchte ich auf Mr. Pool, der mir fremde Fälle zuschob ... aber — was sollte ich tun?

Ein Meisterstück

Nach wenigen Minuten sah ich die Dame — sie war wirklich eine Dame — aber das Kleid war so knapp ... so schrecklich knapp ... Erst umschlich ich sie einige Male. Allein konnte ich auf keinen Fall aufkommen. So gab ich kurz entschlossen das „Sammelsignal" (ein an der Wand angebrachter Glasstab leuchtete auf) und unmittelbar darauf stießen vier „Kolleginnen" zu mir.

Eine Weile gingen wir lachend und laut schwatzend auf und ab, dann drängten wir uns an den Verkaufstisch, vor dem die Dame saß, und begannen eine laute und auffällige Unterhaltung. Was ich gehofft hatte, trat ein; die elegante Dame in Blau setzte ihr Lorgnon auf die Nase und musterte mißmutig die Störenfriede, und diesen Augenblick benutzte ich und zog ihr aus der Tasche das Perlenkollier.

Das war nicht schwer gewesen. Blieb noch der Ring. Der Ring aber war im Handschuh ... und den hatte sie an. Allerdings einen weiten Handschuh, den man leicht abziehen konnte.

Und nun leistete ich mein Meisterstück. Auf einen Wink fegte eine der Kolleginnen einige Dosen vom Tisch, die Dosen fielen der blauen Dame in den Schoß — die Dame und wir griffen danach, und in der „Verwirrung der Hände" fuhr ich ihr kaltblütig in den Handschuh und — hatte den Ring.

Unmittelbar darauf entfernte sich die Dame und ich gab die beiden Schmuckstücke Mr. Pool.

Er sagte nur „well" und nickte. Am nächsten Sonnabend aber bekam ich 100 Dollar und mein Dekret als „Detektivsergeant". Als Belohnung für einen „Meisterdiebstahl". Darum hatte ich mein Examen als Diebin ablegen müssen ...

Eine Tragödie

Als „Sergeant" hatte ich nun einen leichteren Dienst — mehr eine Art Kontrolle, obwohl ich bei starkem Publikumsandrang auch aktiv eingreifen mußte. Und dann kam die Weihnachtszeit — die schlimmste Zeit des Jahres. Wir verstärkten unser „Wachkorps" — wir standen Tag für Tag auf der Lauer — aber immerhin kamen noch genug unentdeckte Diebstähle vor.

Am 18. Dezember hatte ich — wie schon oft in der letzten Zeit — einspringen müssen, als mir ein junges, blasses Mädchen auffiel, das unruhig durch die Abteilung ging. Ich hatte keinen Verdacht gegen das Mädchen — gab also mehr meinem Instinkt nach, als ich ihr folgte ... Zwei volle Stunden. Dann kaufte das ärmlich gekleidete Ding eine Kleinigkeit — ich glaube für 10 Cents — und steckte mit einer wunderbar geschickten Bewegung einen Ring ein. Die Verkäuferin hatte nichts gesehen — denn es war, wie man in der Zunft zu sagen pflegt, eine prachtvolle „Eskamotage" gewesen. Das Mädchen hatte den Ring in der Hand gehalten und vor den Augen der Verkäuferin verschwinden lassen.

Im Lift stellte ich die Diebin und sie leugnete nicht. Sie brach vollkommen zusammen und leistete nicht den geringsten Widerstand, als ich sie zu Mrs. Harriet brachte. Sie gab auch unumwunden zu, daß sie bereits einmal — vor wenigen Wochen — einen Seidenschal genommen hätte ...

„Warum?" fragte Mrs. Harriet geschäftsmäßig kühl.

„Weil ich hungrig bin", sagte das Mädchen weinend. „Weil ich sonst mit meiner Mutter verhungert wäre ..." und mit wenigen Worten schilderte sie uns das grenzenlose Elend, in dem sie lebte. Keine Arbeitsmöglichkeit — kein Cent im Hause — die Mutter noch dazu leidend ...

Es war eine Tragödie.

Vier gegen eine

Mrs. Harriet war hundertprozentige Amerikanerin.

„Gehen Sie ins Nebenzimmer und warten Sie", sagte sie zu der Unglücklichen, und gab mir den Auftrag, unverzüglich in die angegebene Wohnung zu fahren und die Angaben zu überprüfen. Ich brauchte nicht lange zu fragen. Die beiden Frauen waren bekannt. Es waren anständige Menschen, die schuldlos in eine fürchterliche Lage geraten waren. Das Elend war größer, als es das Mädchen geschildert hatte.

Als ich Mrs. Harriet alles berichtet hatte, ließ diese das Mädchen rufen. Das arme Wesen war keine Gelegenheitsdiebin — aber es hatte von Natur aus eine wunderbare Fingerfertigkeit. Es nahm mir die Spange aus den Haaren, ohne daß ich es merkte, und löste Mrs. Harriet das goldene Armband; es zog der Puppe die Schuhe aus, ohne daß ein Glöckchen anschlug.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag", sagte Mrs. Harriet endlich. „Sie sind bei uns als Warenhausdetektivin engagiert. 200 Dollar monatlich und 10 Prozent. Allerdings ..." sie lächelte verschmitzt, „werden Sie uns den gestohlenen Schal ersetzen. Er kostet 75 Dollar ..."

Das war amerikanisch. Aber es war auch klug.

Als ich Ende Januar meinen Dienst verließ, wurde das Mädchen unsere beste Kraft.

Warum ich den Dienst verließ — das ist, wie Rudyard Kipling sagen würde — wieder eine „andere Geschichte".

Am 1. Mai 1933 war ich ins W.-Warenhaus als Abteilungsdetektivin eingetreten; am 15. November 1933 war ich „Detektivsergeant" geworden. Auf Grund meiner Verdienste und meiner — ah, nur zu flinken Finger ... und am 31. Januar 1934 — flog ich!

Die Freundin des „Großen"

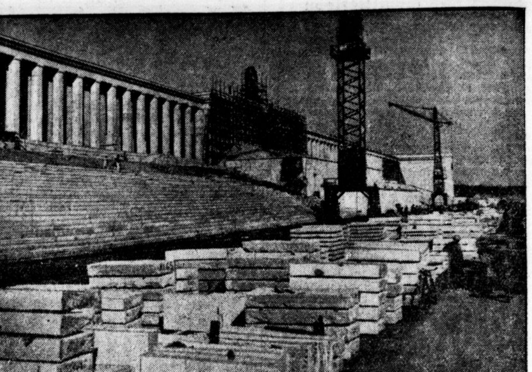
Die Mißhelligkeiten begannen eigentlich bereits Ende Oktober 1933, gleich nach meinem „großen Coup". Die gute Arbeit hatte — wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt — den Neid anderer Kollegen und Kolleginnen wachgerufen, und man begann mir „Schwierigkeiten" zu machen.

Eines Tages kam eine Dame in die Abteilung, die mir sofort auffiel. Sie war ausnehmend elegant gekleidet — auffehenerregend unauffällig — und benahm sich so seltsam, daß ich sie „verfolgte". Innerhalb einer Viertelstunde hatte sie auch wirklich zwei Flakons, einen Ring und etliche Kleinigkeiten genommen — und dies so offen, daß mich die Ruhe und die Gleichgültigkeit der Verkäuferin eigentlich stutzig machten. Trotzdem ging ich der Dame nach und bekam — ohne jedes Aufsehen — die gestohlenen Waren zurück.

Erst einen Tag später erfuhr ich, daß ich einen „schweren Fehler" begangen hatte; denn die Dame war die Freundin eines „Großen", der ungesäumt dem Chef des Warenhauses telephonierte, und — der Skandal war da.

Bisher hatten mich die Verkäuferinnen stets auf solche kleptomanisch veranlagte Damen aufmerksam gemacht; diesmal hatten sie es unterlassen. Das war das erste Anzeichen eines Widerstandes gegen meine Person.

(Fortsetzung folgt.)



Die Ausgestaltung des Reichsparteitag-Geländes schreitet rüstig fort. Unser Bild zeigt die Terrassen der Haupttribüne auf der Zeppelinwiese, die mit Juraplatten belegt wird. (Weltbild, Zander-M.)

Aus dem römischen Alltag

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Sehr häufig findet man an italienischen Häusern ein Schild, auf dem es heißt: Vornehme 6 Zimmerwohnung zu verkaufen. D. h. in Italien kann man Wohnungen kaufen. Diese Einrichtung heißt Condominio und stammt aus dem deutschen Recht, wie man sie denn auch in Süddeutschland nicht selten findet. In Italien hat sie sich seit dem Weltkrieg besonders entwickelt; wahrscheinlich als Folge von Wohnungsnot und Angst vor Geldentwertung, die zur bekannten „Flucht in die Sachwerte" führte. Hinzu kam, daß den Besitzern von Miethäusern das Vermieten von Wohnungen nicht mehr lohnend erschien, da bei steigenden Kosten der allgemeinen Lebenshaltung die Mietpreise staatlich festgehalten wurden, der städtische Grundbesitz aber ebenso wie der ländliche stärker besteuert wurde. So kam es dazu, daß die Wohnbaugesellschaften sich in zunehmendem Maße zum Verkauf von Wohnungen entschlossen.

Es liegt nun auf der Hand, daß das Condominio eine unerschöpfliche Fundgrube für Komödienstoffe ist. Denn sehr viele Angelegenheiten des Hauses sind Sache der Besitzergemeinschaft: z. B. Anstellung und Besoldung des Portiers, Kohlenkauf in Häusern mit Zentralheizung und Festsetzung der Heiztermine, Reparaturen am Dach, Fahrstuhl, Treppen usw. Und man kann sich denken, welche Streitigkeiten da unter den zugleich lebhaften und auf ihren wirtschaftlichen Fortschritt bedachten Italienern entstehen. Meistens übernimmt ein Wohnungsbesitzer im Auftrag der Anderen die Führung der Geschäfte. Und zwar ein Mann, der vertrauenswürdig ist und zugleich durch Beruf und Erfahrung Gewähr für eine möglichst ökonomische Geschäftsgebarung bietet. Z. B. ein Rechtsanwalt oder Kaufmann. Der Betreffende hat aber kein leichtes Leben. Denn jeder der Hausgenossen hat natürlich besondere Anliegen und Wünsche, die berücksichtigt werden müssen, und oft genug im geraden Gegensatz zu den Forderungen anderer Wohnungsbesitzer stehen. Was soll z. B. der unglückliche Leiter des Condominio machen, wenn die temperamentvolle Frau X. durchaus den verdienten und gerichtsnotorisch ehrlichen Giuseppe als Portier anstellen will, die nicht minder temperamentvolle Frau Y. aber den ebenso tüchtigen Francesco? Daher ist die Lösung nicht schlecht, derzufolge die Führung des Condominio eine hochgestellte Persönlichkeit mit unbestreitbarer Autorität übernimmt. Hochgestellte Persönlichkeiten werden im italienischen Volksmund „Pezzo grosso" genannt, wörtliche Uebersetzung „Gewaltiges Stück". Ich wohnte einst in einem Haus, in dem die Frau eines Pezzo grosso das Condominio regierte. Es herrschte ein sagenhafter Despotismus, aber alles klappte vorzüglich. Es ist nicht leicht, den wirtschaftlichen Nutzen von Wohnungskauf und Wohnungsmiete abzuwägen. Man kann folgende Rechnung aufstellen: Eine Wohnung, deren Kaufpreis 180 000 Lire beträgt, würde etwa 800 Lire Monatsmiete kosten. Bei 5 Prozent Verzinsung des Kapitals von 180 000 Lire ergibt sich ein Zinsgenuß von 9000 Lire, denen 9600 Lire Mietzins gegenüberstehen. Dabei sind aber die Kosten für das Condominio zu bedenken, die der Wohnungsbesitzer aufbringen muß, von denen der Mieter jedoch nichts weiß. Diese Kosten scheinen sich nun aber wie die zunehmenden Klagen in den Zuschriftenteilen der Zeitungen zeigen, besonders durch die steigenden Preise für Reparaturen zu vermehren. Es hängt also schließlich vom persönlichen Geschmack des Einzelnen ab, ob er sich für Wohnungskauf oder Miete entscheidet.

*

Vor wenigen Tagen gaben die Direktionen der städtischen Verkehrsmittel von Rom und Mailand eine Bekanntmachung heraus, die revolutionierend wirkte und in ganz Italien ein gewaltiges Echo hervorrief. Es wurde nämlich mitgeteilt, daß man fortan in Hemdsärmeln ohne Jacke Straßenbahn fahren dürfe. Der deutsche Leser wird sich fragen, ob das denn früher verboten gewesen sei. Es war und ist in vielen italienischen Städten in der Tat heute noch verboten. Denn seltsamerweise gilt es im heißen Italien als unschicklich, sich öffentlich ohne Jacke zu zeigen. Erst in den letzten Jahren hat die Strenge in dieser Beziehung nachgelassen und heute sieht man schon häufiger junge Männer in Hemdsärmeln in der Oeffentlichkeit. Aber der Anblick wirkt immer noch extravagant und bedenkenlos, so etwa wie eine zu auffallend angezogene Frau. Aeltere Leute sehen in der Hemdsärmelsitte ein übles Anzeichen für das Eindringen ausländischer Moden. Und das ist nicht einmal ganz unrichtig. Denn die salopve Gleichgültigkeit gegen den Anzug und die äußere Aufmachung, die sich in den Hemdsärmeln ausspricht, liegt den Italienern an sich nicht. Diese heitere Unbekümmertheit um die Umwelt ist im Gefolge des Sportgeistes nach Italien gekommen. Der Sport macht die Menschen natürlicher, und es ist schließlich nur natürlich, sich bei starker Hitze der schweren Kleidungsstücke zu entledigen.

Die Mailänder scheinen sich übrigens sehr wohlzufühlen. Denn sie gehen schon weiter und meinen, man könnte doch auch im Büro, beim Barbier und vielleicht sogar auch im Kino und Restaurant die Jacke ausziehen. Im Restaurant sogar! Es ist kaum glaublich! In guten Restaurants wird das wohl kaum geschehen. Vorläufig sieht es in mittleren Gaststätten so aus: Schwitzend und korrekt essen die Männer. Einer beobachtet den anderen und jeder lauert darauf, daß Jemand Mut hat und die Jacke an den Nagel hängt. Wenn ein Tapferer das Beispiel gibt, folgen ihm alle anderen. Sonst nicht! Und so wird es zum mindensten im konservativen Süden des Landes auch lange noch bleiben.

Der Unterschied zwischen Norden und Süden Italiens, der auch in der Hemdsärmelangelegenheit zum Ausdruck kommt, zeigt sich übrigens auch in der verschiedenartigen Aufnahme, die die Bekanntmachungen in Mailand und in Rom gefunden haben. Denn, während die Mailänder, wie gesagt, schon weitgehende Reformen vorschlagen, machen die Römer von dem ihnen zustehenden Recht der Hemdsärmlichkeit nur wenig Gebrauch. Sie schwitzen in der Straßenbahn ruhig weiter, und man fragt sich vergeblich nach dem Grunde. Sollte etwa die den Bekanntmachungen angehängte Einschränkung daran Schuld sein, derzufolge die Hemdsärmlichkeit zunächst nur probeweise erlaubt ist? Was hat man unter der Probe zu verstehen? Den Zustand der Hemden? Sollten die Römer vielleicht den Mailändern den Vortritt bei der Prüfung überlassen, um nicht das mühsam errungene Recht unvorsichtig zu gefährden? So viele Fragen, so viele Antworten!

Wieviel PS leisten wir bei der Arbeit?

Ein aufschlußreiches Rechenexempel

Man hat kürzlich errechnet, daß ein Handarbeiter in einer Stunde ununterbrochener Tätigkeit durchschnittlich ein Achtel Pferdestärken entwickeln kann. Eine achtstündige Arbeit, d. h. also ein voller Arbeitstag, würde demnach genau eine Pferdestärke ergeben. Rechnet man dies auf elektrische Kraftleistung um, so ergeben sich nur 0,736 Kilowattstunden. Wenn dieses Beispiel auch nicht ein wirkliches Bild von der menschlichen Arbeit zu geben vermag, so zeigt es doch, wie wirtschaftlich unklug es ist, Arbeit, die besser eine Maschine zu leisten vermag, der Muskelkraft eines Menschen zu überlassen. Der tatsächliche Wert menschlicher Tätigkeit liegt eben auf ganz anderem Gebiet, als auf dem der Entwicklung körperlicher Kraft. Er hat die Maschine oder das Tier zu leiten, damit ihre Kraft richtig angesetzt und für den Menschen wirtschaftlich nutzbar gemacht wird.

Blumen-Expedition in den Himalaja

Der englische Forschungsreisende F. S. Smythe, Mitglied der Everest-Expedition des vergangenen Jahres, ist, von England kommend, in Bombay eingetroffen, um sich wiederum an den Himalajabergen zu versuchen. Nach seinen Erklärungen befindet er sich auf einer privaten Expedition, um Wildblumen zu sammeln und einige interessante Gipfel zu erklimmen. Sein Hauptziel ist die Blumensammlung im Bhyandar-Tal. Captain P. R. Oliver von den Waziristan-Scouts wird Smythe begleiten.

Ministerpräsident Generaloberst Göring weiht Karinhall ein

In der Schorfheide wurde am 20. Juli der Waldhof Karinhall durch Ministerpräsident Göring feierlich eingeweiht. Aus Anlaß der Schlüsselübergabe für den neuen Waldhof Karinhall, der in den Sommermonaten Dienstsitz des Ministerpräsidenten und seiner nächsten Mitarbeiter ist, wurde allen Arbeitern und Handwerkern, die bei der Errichtung des Hauses tätig waren, ein Werkfest gegeben. Der Ministerpräsident war damit bewußt von der Sitte der bisher üblichen Richtfeste — an denen immer nur die Maurer und Zimmerleute teilnahmen — abgewichen. Es sollte jeder, der am Werk mitgeschafft hat, auch an der Feier teilnehmen. — Links: Ministerpräsident Generaloberst Göring werden vom Baumeister die Schlüssel überreicht. Daneben Frau Emmy Göring. — Rechts: Blick auf den Waldhof Karinhall.

(Presse-Bild-Zentrale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 23. Juli 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 169 / Seite 9

100 Jahre Borsig

Feiern in Hennigsdorf und Tegel

Die Borsig-Werke der Rheinmetall-Borsig AG. begingen, wie bereits angekündigt, am Donnerstag die Feier des 100jährigen Bestehens. In Hennigsdorf im Norden Berlins übernahm Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. Dorpmüller als Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn die 100. von den Borsiglokomotivwerken GmbH. gebaute Schnellzugslokomotive des Typs der Baureihe 03. Der Feierstunde wohnten außer Dr. Dorpmüller auch der Ganleiter der Kurmark, Staatsrat Stürtz sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Industrie und Wirtschaft bei.

Auf dem alten Traditionsgelände der Firma Borsig in Tegel konnte der Betriebsführer Geheimrat Wessig zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Reichsarbeitsminister Seldte sowie Vertreter mehrerer Ministerien. Zum Schluß seiner Rede gab der Betriebsführer Kenntnis von den aus Anlaß des Jubiläums für die Gefolgschaft vorgesehenen großzügigen sozialen Fürsorgemaßnahmen, unter denen sich auch die Bewilligung einer Lohnzulage für kinderreiche Familienväter befindet. Dann sprach im Namen der Reichsregierung Reichsarbeitsminister Seldte. Der Minister führte u. a. aus, gerade in einem so weit verzweigten Unternehmen sei eine volkspolitisch orientierte soziale Betriebspolitik erforderlich. Unternehmerschicksal und Arbeiterschicksal seien Glieder des Volksschicksals. Er freue sich, hier feststellen zu können, daß das Werk Borsig nicht nur auf technischem Gebiet, sondern auch in sozialer Hinsicht in vorderster Reihe marschiere.

Gewerbeaufsicht kann jetzt Geld- und Haftstrafen verhängen

Von großer sozialpolitischer Bedeutung ist die unlängst den Gewerbeaufsichtsämtern verliehene polizeiliche Strafbefugnis, die Gewerberat Derdack in der „Sozialen Praxis" mitteilt. Die Gewerbeaufsichtsbehörden sind nunmehr vollgültige „Sonderpolizeibehörden" im Sinne von § 8 des Polizeiverwaltungsgesetzes. Es fehlt ihnen für ihr Gebiet allerdings noch das Recht zum Erlaß von Polizeiverordnungen.

Die ihnen jetzt zugebilligte polizeiliche Strafbefugnis berechtigt die Gewerbeaufsichtsbeamten, ohne weiteres Uebertretungen zu ahnden, d. h. Handlungen, die mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bedroht sind. Es kommen dafür u. a. in Betracht Uebertretungen nach der Gewerbeordnung hinsichtlich der Bestimmungen über Lohnbücher, Arbeits- und Lohnzettel, aber auch Verstöße von Arbeitern gegen die Arbeitsschutzbestimmungen. Aus der Arbeitszeitordnung kommen Aushänge und Anzeigen über Laufen und Arbeitszeit in Frage.

Wohl die größte Bedeutung der Strafbefugnisse liegt auf dem Gebiet des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien. Hier können die Gewerbeaufsichtsbeamten Verstöße besonders wegen der Früh- und Sonntagsarbeit nunmehr unmittelbar ahnden. Ihre Strafbefugnisse erstrecken sich aber auch auf das Gebiet der Heimarbeit hinsichtlich der Listenführung, Entgeltsverzeichnisse usw. sowie auf das Kinderschutzgesetz und das Gaststättengesetz.

Zementinlandsablatz auf Vorjahreshöhe. Im ersten Halbjahr 1937 war auf dem Inlandsmarkt in den ersten Monaten ein etwas ruhigerer Zementversand festzustellen. Erst vom Frühjahr ab setzte der Abruf wieder verstärkt ein. Inzwischen ist, wie der DHD. erfährt, im ersten Halbjahr 1937 auf dem deutschen Markt der Stand gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum wieder erreicht worden. Von Januar bis Ende Juni d. J. wurden nämlich 5,011 Mill. Tonnen gegen 5 Mill. Tonnen in den gleichen Vorjahrsmonaten abgesetzt.

Bei den Getreidevorräten der zweiten Hand sind im Juni, wie in den Vorjahren, bei allen Getreidearten mehr oder weniger starke Abnahmen zu verzeichnen. Es lagerten am 30. Juni an Weizen 392 200 (Vormonat 431 400) Tonnen, Roggen 477 700 (602 700), Hafer 73 300 (81 500), Gerste 25 400 (33 900) Tonnen. Die Vorräte an Weizenbackmehl betrugen 68 700 (65 200) Tonnen und an Roggenbackmehl 55 300 (61 900) Tonnen.

Chemikerhilfe der IG.

Im Frühjahr 1934 wurde von der IG.-Farbenindustrie ein Stipendium unter dem Namen „IG.-Chemikerhilfe" gegründet, wofür bis jetzt insgesamt 650 000 RM. zur Verfügung gestellt worden sind. Das Stipendium hat den Zweck, solchen stellungslosen Chemikern, die schon längere Zeit die Hochschule verlassen, jedoch den Anschluß an ihren Beruf verloren haben, wieder zu einer festen Anstellung zu verhelfen. Für den Erfolg der IG.-Chemikerhilfe war es wesentlich, den bereits längere Zeit durch Arbeitslosigkeit ihrem Beruf entfremdeten Chemikern eine zusätzliche Ausbildung oder eine Umschulung zuteil werden zu lassen.

Was ißt man in Deutschland?

Unterschiede im Nahrungsverbrauch der einzelnen Wirtschaftsgebiete

Während wir über den Nahrungsmittelverbrauch des deutschen Volkes im ganzen verhältnismäßig gut unterrichtet sind, fehlt es bisher so gut wie völlig an Unterlagen, die die Verbrauchsverschiedenheiten zwischen den einzelnen deutschen Stämmen darlegen. Zwar ist allgemein bekannt, daß etwa zwischen dem Küchenzettel einer Hausfrau in Süddeutschland und in Norddeutschland große Unterschiede bestehen; man hat auch für einige besonders wichtige Nahrungsmittel, wie Brot und Kartoffeln, schon Schätzungen über den Verbrauch in den einzelnen Gebieten vorgenommen. Ein regionaler Vergleich der verbrauchten Nahrungsmittelmengen im ganzen fehlt jedoch bisher.

Infolgedessen sind auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront vom Statistischen Reichsamt entsprechende Untersuchungen auf breiter Grundlage in Angriff genommen worden. Da es jedoch naturgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ehe die Ergebnisse der Erhebung vorliegen, muß man sich vorläufig mit der Auswertung früherer Erhebungen begnügen. Eine solche Auswertung nimmt das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht Nr. 29 vor, und zwar liegen dieser Wirtschaftsrechnungen aus dem Jahre 1927/28 zugrunde; man wird aber annehmen können, daß sich gerade der Nahrungsmittelverbrauch in seiner regionalen Differenzierung nicht entscheidend gewandelt hat.

Danach sind die Verbrauchsunterschiede besonders ausgeprägt bei einem verhältnismäßig „standortgebundenen" Nahrungsmittel, wie dem Fisch. Den höchsten Verbrauch haben die Küstengebiete Pommern (52 kg), Ostpreußen und Nordmark. Dann folgen die großstädtischen Verbrauchszentren. Die weitab von der Küste gelagerten südlichen und südwestlichen Teile des Reiches aber verbrauchen nur wenig Fisch (5 kg in Südwestdeutschland, 6 kg in Bayern).

Der Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren liegt, wenn man ihn im ganzen betrachtet, erheblich einheitlicher. Eine Aufgliederung der Fleischwaren nach einzelnen Sorten ergibt aber auch hier starke Unterschiede. In fast allen Gebieten wird mehr Schweinefleisch als Rindfleisch gegessen; Hessen, Südwestdeutschland und Bayern aber verzehren mehr Rindfleisch. Der Fleischverbrauch ist in Bayern mit 46 kg Rindfleisch und 40 kg Schweinefleisch absolut am höchsten; dafür wird in diesen Gebieten aber sehr wenig Aufschnitt und Wurst gegessen (warme Abendmahlzeit!). Auch der Speckverbrauch ist in Bayern fast gleich Null, während die Westfalen große Mengen verzehren.

Im Verbrauch von Butter und anderen Fetten stehen die Berliner und Sachsen an führender Stelle. Das Rheinland hat mit 9 kg je Haushalt und Jahr den niedrigsten Butterverbrauch der deutschen Landschaften. Die Süddeutschen gleichen ihren niedrigen Fettkonsum durch starken Verbrauch von Milch und Eiern aus, die außer Mehl die Bestandteile der Mehlspeisen sind. Hier finden sich auch die Spitzenverbrauchszahlen in Mehl- und Teigwaren. Beim Brot bestimmt die schon erwähnte Gestaltung der Abendmahlzeit den Verbrauch ausschlaggebend. Pommern, Schlesien und Mitteldeutschland sind im Verzehr von Roggen- und Schwarzbrot mit Mengen von über 300 kg weitaus führend, gegenüber nur 181 kg in Bayern. Beim Reis stehen die Bewohner der Nordmark an der Spitze.

Die Kartoffel erfreut sich bei den Pommern und Ostpreußen der größten Beliebtheit. Bei Gemüse und Obst bleiben dagegen Ostpreußen und Pommern stark zurück. Die Badener und Württemberger liegen dagegen mit 133 kg verzehrtem Obst und Obstkonserven weitaus an der Spitze.

Rendite und Dividenden

Die Effektenmärkte im ersten Halbjahr 1937

In einem Rückblick auf die Effektenmärkte im ersten Halbjahr 1937 betont das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg), daß sich die Auftriebsfaktoren — steigende Dividenden bei gleichzeitiger Zinsbaisse — voll durchgesetzt und vielfach sogar schon vorzeitig im Kurs niedergeschlagen haben. Mehr und mehr setzt sich die Meinung durch, das Kursniveau habe sich der Grenze genähert, die bei dem herrschenden landesüblichen Zinsfuß durch die Renditeerwägungen der Wertpapierverkäufer gezogen ist.

In letzter Zeit ist immer wieder die Frage aufgeworfen worden, ob die Tatsache, daß die Aktienrendite auch weiterhin, wenn auch mit geringerem Abstand, unter der Bondsrendite liegt, nicht Zweifel an der Solidität des Aktienkursniveaus aufkommen lassen müsse. Diesen Bedenken gegenüber ist eingewendet worden, daß starre Regeln über das Verhältnis von Aktienrendite zur Bondsrendite gar nicht aufgestellt werden könnten, daß vielmehr das Zurückbleiben der Aktienrendite eine typische Aufschwungserscheinung sei, weil sich die noch zu erwartenden Dividendenerhöhungen bereits im Kurse vorweg niederschlagen.

Die Zukunftserwartungen würden somit den gegenwärtigen Kursstand rechtfertigen. Da sich aber diese Möglichkeit durch die Annäherung der tatsächlichen Dividenden an die im Anleihestockgesetz vorgesehene Normaldividende immer stärker verringert, verliert dieses Motiv seine Berechtigung, und der Aktienkurs muß sich mehr und mehr an den Gegenwartsdividenden orientieren. Auch mit dem Ablauf des Anleihestockgesetzes wird sich dieser Sachverhalt nicht grundsätzlich ändern; denn man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Begrenzung der Dividendenausschüttungen in irgendeiner Form aufrechterhalten bleiben wird.

Der Aktienindex stieg von 106,4 Ende 1936 auf 114,7 Mitte Juli. Das durchschnittliche Kursniveau der festverzinslichen Wertpapiere hat Mitte Juli einen Stand von 98,96 Prozent gegenüber 96,89 Prozent Ende 1936 erreicht. Verglichen mit dem Vorjahr liegen die Kurse um rd. 3 Punkte höher. Durch die Kursbefestigungen im letzten halben Jahr ist die Rendite weiter leicht gesunken; die Rendite beträgt nunmehr 4½ Prozent, wobei sich die Streuung um diesen Wert herum immer mehr verringert hat. Der Markt ist also immer mehr in den Konversionszins hineingewachsen und hat ihn in vollem Umfang effektiv gemacht. Die feste Haltung der Rentenmärkte hat sich durchgesetzt, obwohl die Emmissionszziffern einen neuen Höchststand erreicht haben. Ein erheblicher Teil der disponiblen Gelder der Wirtschaft ist den Rentenmärkten zugeflossen.

Die Absatzmöglichkeiten für Pfandbriefe wären sicher noch größer gewesen, wenn dem nicht die bekannten Hemmungen durch die Emissionssperre entgegengestanden hätten.

Die Stahlknappheit in England

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus teilte Handelsminister Oliver Stanley mit, daß tatsächlich bei einigen Werken Stahlmangel aufgetreten sei und daß man sich bemühe, ihre Versorgungslage zu bessern. Gewisse europäische Länder hätten auch die Zusicherung gegeben, diese Versorgung im Laufe des kommenden Monats zu verstärken. Weitere Anfragen über die Verschiffungen von Erzen aus Bilbao wurden dahin beantwortet, daß seitens des Generals Franco der Orconera Company eine mündliche Zusicherung gegeben worden sei, Erze weiterhin zu fördern und nach England zu verschicken. Eine schriftliche Bestätigung liege noch nicht vor.

*

Wie die Prager „Wirtschaft" meldet, sind die Lieferfristen für Eisen in der Tschechoslowakei in letzter Zeit wieder verlängert worden und betragen heute durchschnittlich gegen sechs Monate. Noch länger sind die Lieferfristen für Walzware. Die Nachfrage ist sehr groß, und es verlautet, daß auch die Lager bereits stark erschöpft sein sollen.

Rheinische AG. für Braunkohlenfabrikation. In der HV. der Rheinische AG. für Braunkohlenfabrikation und Brikettherstellung, Köln, wurde von weiter günstiger Absatzentwicklung in Briketts, Rohkohle und Strom berichtet, so daß Brikettstapel sowohl im Revier als auch am Oberrhein kaum noch vorhanden seien. Feierschichten seien für die kommenden Monate nicht zu befürchten.

Zuschüsse an Genossenschaften. Durch eine neue Verordnung (Reichsgesetzbl. I Nr. 84) ist eingetragenen Genossenschaften die bilanzmäßige Berücksichtigung der nach Abschluß des Geschäftsjahres bewilligten Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln, wenn die Zuschüsse bereits beantragt sind oder bis Ende 1938 beantragt werden, für zwei weitere Jahre ermöglicht worden.

Mitteldeutsche Braunkohle

Erhöhte Förderung im Juni

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Monat Juni die Rohkohlenförderung 10 248 713 To. (Vormonat: 9 400 308 To.), die Brikettherstellung 2 567 297 To. (Vormonat: 2 328 589 To.) und die Kokserzeugung 214 280 To. (Vormonat: 220 491 To.). Es machten sich mithin im Monat Juni gegen den Vormonat Steigerungen geltend von 9,0 Prozent bei Rohkohle und 10,2 Prozent bei Briketts. Beim Koks war ein Rückgang von 2,8 Prozent festzustellen.

Der Monat Juni hatte 30 Kalender- und 26 Arbeitstage, der Monat Mai 31 Kalender- und 23 Arbeitstage. Es betrug demnach die arbeitstägliche bzw. kalendertägliche Produktion im Juni 394 181 To. an Rohkohle (Vormonat: 406 209 To.), an Briketts 98 740 To. (Vormonat: 101 248 To.) und an Koks 7143 To. (Vormonat: 7113 To.). Gemessen an der arbeitstäglichen bzw. kalendertäglichen Produktion machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Vormonat Rückgänge geltend von 3,0 Prozent bei Rohkohle und 2,5 Prozent bei Briketts. Beim Koks zeigte sich eine Zunahme von 0,4 Prozent.

Im Monat Juni des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 8 887 419 To., die Brikettherstellung 2 285 825 To. und die Kokserzeugung 152 705 To. Es machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Monat Juni des Vorjahres Steigerungen geltend von 16,0 Prozent bei Rohkohle, 14,8 Prozent bei Briketts und 40,3 Prozent beim Koks. Der Monat Juni des Vorjahres hatte 30 Kalender- und 25 Arbeitstage. Die arbeitstägliche bzw. kalendertägliche Produktion dieses Monats belief sich demnach auf 358 497 To. Rohkohle, 89 433 To. Briketts und 5090 To. Koks. Gemessen an der arbeitstäglichen bzw. kalendertäglichen Produktion machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Monat Juni des Vorjahres Steigerungen geltend von 11,5 Prozent bei Rohkohle, 10,4 Prozent bei Briketts und 40,3 Prozent beim Koks.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats zeigte sich im Berichtsmonat eine ziemliche Belebung des Hausbrandbrikettgeschäfts. Der Absatz auf dem Industriebrikettmarkt ging etwas zurück. Die Stapelbestände verringerten sich erheblich. Der Absatz an Rohkohle ging zurück.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats zeigte das Hausbrandbrikettgeschäft gegenüber dem Vormonat wegen der beginnenden Einlagerung weitere Belebung. Das Industriebrikettgeschäft ging unverändert. Die Wagenstellung war nicht immer befriedigend.

Der Stand der Rüben

Die ersten Untersuchungen

Die in der Woche vom 15. bis 22. Juli vorgenommenen Rübenuntersuchungen der Fabriken ergeben ein Durchschnittsgewicht der Wurzel einer Rübe von 209 (i. V. 172), der Blätter von 571 (i. V. 385), der Rübe mit Blatt von 780 (i. V. 557) Gramm. Die Durchschnittsmenge des Zuckers in der Rübe beträgt 23,32 (i. V. —) Gramm, der Zuckergehalt 11,16 (i. V. —) Proz. Wenn die Zahl der bis heute eingegangenen Untersuchungsergebnisse auch noch nicht ausreicht, um ein klares Bild des Gesamtstandes der Rüben im Deutschen Reich zu geben, so lassen die vorliegenden Ergebnisse immerhin schon erkennen, daß der Rübenstand nicht ungünstig zu sein scheint. Ein besserer Ueberblick wird sich schon in der nächsten Woche gewinnen lassen. F. O. Lich schreibt in seinem wöchentlichen Wochenbericht zusammenfassend, daß die Witterungsbedingungen für die Weiterentwicklung der Rüben günstig waren. Der Stand der Rüben wird allgemein als gut bezeichnet. Das Aussehen der Felder ist durchweg frisch und gesund. An Schädlingen tritt in Mitteldeutschland und in Schlesien die Blattlaus in stärkerem Umfange auf, so daß Bekämpfungsmaßnahmen eingeleitet werden mußten.

Notizbuch des Kaufmanns

Fristlose Entlassung und Pensionsanspruch

Angesichts der Tatsache, daß bei immer zahlreicheren Firmen den Gefolgsleuten Pensionen für das Alter oder bei Berufsunfähigkeit aufgesetzt werden, ist eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts (RAG. 144/36) bemerkenswert, die die Frage zu entscheiden hatte, ob dem Gefolgsmann Pensionsansprüche auch für den Fall erhalten bleiben, daß er fristlos entlassen wurde. Die Entscheidung lautet: Wenn nichts anderes vereinbart wurde und das Dienstverhältnis aus einem Grunde fristlos gelöst wurde, den der Gefolgsmann schuldhaft herbeiführte, so fällt der Pensionsanspruch mit der fristlosen Entlassung fort. Es ist aber durchaus zulässig, von vornherein zu vereinbaren, daß trotz einer fristlosen Entlassung der Pensionsanspruch ganz oder teilweise bestehen bleiben soll.

Bewertung von Mietgrundstücken

Mietwohngrundstücke müssen mit dem Vielfachen der Jahresrohmiete bewertet werden. Die Finanzämter dürfen auch dann, wenn der sich hiernach ergebende Betrag wesentlich hinter dem vom Finanzamt geschätzten gemeinen Wert zurückbleibt, ein Mietwohngrundstück nicht mit diesem geschätzten Wert bewerten. Denn, wie der Reichsfinanzhof feststellt (9. April 1937, III A 30/37) ist die in erster Linie vorgeschriebene Bewertung mit dem Vielfachen der Jahresrohmiete nichts anderes als die Bewertung mit dem gemeinen Wert. Die Bewertung nach der Jahresrohmiete soll das Bewertungsverfahren vereinfachen und vermeiden, daß in jedem einzelnen Fall der gemeine Wert besonders ermittelt werden muß. Dieser Zweck würde nahezu vollständig vereitelt werden, wenn doch wieder der gemeine Wert angesetzt werden könnte, sobald er von dem nach der Jahresrohmiete berechneten Wert abweicht. Die Bewertung mit dem gemeinen Wert ist nur in denjenigen Fällen zugelassen, in denen die Ermittlung der Jahresrohmiete Schwierigkeiten macht.

Hmm hier riecht's aber gut!

Lob und Anerkennung zu gewinnen ist nicht schwer, wenn Sie mit Glücksklee kochen. Ihre Lieben erkennen die allgewohnten Gerichte mit einem Schuß Glücksklee bereitet kaum wieder. Die Kinder essen herzhaft und gedeihen prachtvoll, denn Glücksklee enthält alle Milch-Nährstoffe in konzentrierter Form. Glücksklee hält sich unbegrenzt in der geschlossenen Dose — ist bis zum letzten Tropfen gleichmäßig gehaltvoll.

Gratis: Die Glücksklee Milchgesellschaft m. b. H., Abt. A Hamburg 1 schickt Ihnen auf Anforderung das Rezepthefft mit über 80 erprobten Rezepten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien weiter anziehend

Berlin, 23. Juli. Die nach vorübergehenden Ermüdungserscheinungen gestern wieder eingetretene Befestigung am Aktienmarkt setzte sich heute, gefördert durch verstärkten Eingang von Kaufaufträgen der Bankenkundschaft, fort.

Das Interesse wandte sich dabei zunächst vorzugsweise den sogenannten Anleihestockwerten zu, da man aus Ausführungen in der Generalversammlung eines Unternehmens der Braunkohlenindustrie entnehmen wollte, daß hinsichtlich der Ausschüttung der im Anleihestock gesammelten Beträge mit einer diesbezüglichen Entscheidung demnächst gerechnet werden könne. Da nach einer Verlautbarung von zuständiger Stelle eine derartige Entscheidung bisher jedoch noch nicht gefallen ist und die erwähnten Vermutungen als verfrüht bezeichnet wurden, ließ das Interesse für Stockwerte bald nach.

Reichsbankanteile, die mit einer Kurssteigerung von 2¾ eröffnet hatten, gaben zunächst ½ Prozent wieder her. Akkumulatoren setzten zunächst 3¾ höher ein, waren später aber ebenfalls wieder angeboten. Von Montanwerten fielen nur Buderus mit einer Steigerung um 1 Prozent auf, während sonst über geringe Prozentbruchteile hinausgehende Schwankungen nicht zu verzeichnen waren.

Elektro- und Tarifwerte lagen überwiegend fester, so insbesondere Schuckert mit +1¼ Prozent, RWE. und Charlottenburger Wasser je +⅜ Prozent. Siemens setzten ihre vortägige Steigerung allerdings nur um ¾ Prozent fort. Thür. Gas ermäßigten sich um 2⅛.

Am chemischen Markte hielten sich Farben bei kleinsten Umsätzen etwa auf Vortagskurs. Gesucht waren Conti Gummi, +1 Prozent.

Braunkohlenwerte lagen etwas fester, Rhein. Braunkohlen +1¼ Prozent. Kaliaktien waren mangels Umsatzes meist gestrichen. Westeregeln, die erst im Verlauf zur Notiz kamen, 1 Prozent schwächer.

Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz zu einem unveränderten Kurs von 126,30 gehandelt. Umschuldungsanleihen zogen um 10 Pfg. auf 94,40 an. Auch Wiederaufbauzuschläge wurden etwa ⅜ Prozent höher bezahlt.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 22. Juli. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung sind größere Umsätze in Stahlverein, J. G. Farben und Biblio Meyer hervorzuheben. Am Rentenmarkt zog Reichsanleihe-Altbesitz auf 126,80 an. Stahlverein gingen 124,12 bis 124,62 um, Farben mit 169,62 bis 170.

Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik AG. Die oHV. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1936 und setzte die Dividende auf wieder 6 Prozent fest. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Fabrikbesitzer Gebler, Radebeul, wurde Fabrikdirektor Winkler, Großenhain, gewählt. Die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr wurden zufriedenstellend beurteilt.

Vorratshaltung von Delikateß-Frischgurken. Im RNVBl. Nr. 48 vom 21. Juli wird eine Anordnung (Nr. 117) der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 19. Juli veröffentlicht, durch die die Hersteller von Delikateß-Frischgurken mit einem Herstellungsrecht von insgesamt mehr als 3000 Stück 10-Liter-Dosen verpflichtet werden, im jeweiligen Kontingentsjahr bestimmte Vorräte auf Lager zu halten. Den Bestimmungen unterliegen nicht die im Rahmen von Ausfuhrkontingenten hergestellten Frischgurkenmengen. Auf Grund einer gleichzeitig erlassenen Ersten Ausführungsbestimmung zu der genannten Anordnung dürfen mit Wirkung ab 1. Juli 1937 von den lagergebundenen Mengen an Delikateß-Frischgurken des Herstellungsjahres 1937 im Höchstfalle 80 Prozent der insgesamt zur Herstellung freigegebenen Menge ausgeliefert werden.

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", Versicherungsverein a. G., Sitz Dortmund. Der Reinzugang im Jahre 1936 betrug 52 162 Versicherte. Die Zahl der Versicherten hat sich somit zum 1. Januar 1937 auf 446 105 erhöht. Ebenso erhöhten sich die Gesamteinnahmen auf 18 437 000 (10 042 000) RM. Die Prämieneinnahme belief sich auf 11 806 000 (8 844 000) RM. An Versicherungsleistungen wurden ausgezahlt 7 348 000 (5 370 000) RM. Der Sterbegeldrücklage wurden 580 000 RM. zugeführt. Der Jahresabschluß weist einen Ueberschuß von 80 775,04 RM. auf, der der Sicherheitsrücklage zugeführt wurde. Die Schadenreserve für Erstattungen aus dem Vorjahre beträgt 1 900 000 (1 300 000) RM. In der HV. wurde die Einführung wichtiger Neuerungen beschlossen, u. a. Wegfall der allgemeinen Wartezeit bei einer Reihe von akuten Infektionskrankheiten. Auch im neuen Geschäftsjahr hält die günstige Entwicklung der Kasse an. Diese steht nunmehr der Versichertenzahl nach an der dritten Stelle unter allen deutschen Privatkrankenkassen.

Der Gauwirtschaftsberater

Seine politischen und wirtschaftlichen Aufgaben

Die vor kurzem in Hamburg durchgeführte Reichstagung der Gauwirtschaftsberater widmete einen ganzen Tag ihrer reichen Veranstaltungsfolge der praktischen Arbeit, den die Gauwirtschaftsberater aus den einzelnen Gauen einzeln oder zu mehreren in einem Handels-, Schiffahrts- oder Maklergeschäft verbrachten, um die Arbeitsweise und den Werktag des hanseatischen Handels und der hamburgischen Schiffahrt aus eigener Anschauung, gewissermaßen an der Quelle der praktischen Arbeit kennenzulernen. In dieser engen, praktischen Fühlungnahme mit der Wirtschaft findet das große Bewegungsziel der wirtschaftspolitischen Truppe der NSDAP. Ausdruck, ihre ganze betreuende und erzieherische Tätigkeit immer auf die Notwendigkeiten und Erfordernisse des Volkswohls abzustellen.

Dieses, jedem Wirtschaftshandeln und Planen vorstehende Gesamtziel ergibt sich aus der Erkenntnis heraus, daß die deutsche Wirtschaftspolitik, wie die Politik im großen, im Dienste der hohen Aufgabe steht, die Volksgemeinschaft zu begründen und innerlich zu befestigen. Das kann aber nur geschehen, wenn man eine wahrhaft volksnahe Wirtschaft schafft. Damit ist das Wesen und die Aufgabe des wirtschaftspolitischen Apparates der Partei, im besonderen der Gauwirtschaftsberater und ihrer Organe klar umrissen: Stets dort in Erscheinung zu treten, wo sich das Leben der Wirtschaft, das Wollen und Streben der Wirtschaftsmenschen neue Bahn bricht, nicht als Wirtschaftsbeamter einer Organisation, sondern als politischer Willensträger der NSDAP. Immer wird das Lehrbuch, aus dem jeder einzelne Mitarbeiter der Kommission für Wirtschaftspolitik schöpft, das Leben selbst sein.

Galt es vor vier Jahren, die völkische Arbeitskraft restlos zum Einsatz zu bringen, ermahnte bereits vor eineinhalb Jahren an der Wende der Jahre 1935/36 der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Pg. Bernhard Köhler, zur Rationalisierung der Arbeit — eine Forderung, die inzwischen zur staatspolitischen Aufgabe geworden ist —, so steht heute die Forderung nach Erfüllung des zweiten Vierjahresplans und der weiteren Steigerung der Lebenshaltung unseres Volkes im Mittelpunkt. Hier wie dort ist es die Aufgabe der Gauwirtschaftsberater, die Kraft der Nation auf das große Gesamtziel auszurichten, auf eine Volkswirtschaft, die immer nur eine sozialistische sein kann, wie ja letzten Endes Sozialismus, wirtschaftspolitisch betrachtet, die Vollendung der wirklichen Volkswirtschaft bedeutet.

Im einzelnen obliegt den Gauwirtschaftsberatern die Betreuung der Wirtschaft in ihrem Gaugebiet. Als politische Willensträger der NSDAP. ist es ihr Ziel, die Wirtschaft mit dem nationalsozialistischen Gedankengut zu durchdringen und die von ihnen betreute Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne zu fördern, ihr neue Wege zu erschließen und neue Kräfte in ihr auszulösen. Das bedeutet, daß sie als Gefolgschaftsmänner der übergeordneten politischen Entschlüsse die Garanten dafür sind, daß die Richtlinien der Gesamtpolitik des Führers und damit die politischen Ziele der NSDAP. auch auf wirtschaftlichem Gebiete durchgesetzt und sichergestellt werden. Aus ihrer verantwortungsvollen Stellung ergibt sich weiter, Störungen und Hemmungen in der Wirtschaft zu beseitigen und gegebenenfalls durch fördernde Eingriffe bedürftige Wirtschaftskreise zu unterstützen. Eine solche Einflußnahme wendet sich sowohl an die Gesamtheit als auch an den einzelnen.

Ihre vornehmste Aufgabe sehen die Gauwirtschaftsberater darin, die in der Wirtschaft tätigen Volksgenossen so zu schulen und zu erziehen, daß sie als Träger der Wirtschaft dienende Glieder des nationalsozialistischen Staates sind, ihre wirtschaftlichen Aufgaben dementsprechend erfüllen und nicht Wirtschaft als „Selbstzweck" ansehen und ausüben. Die Wirtschaftsberater der Partei haben dahin aufklärend einzuwirken, daß jede einzelne gesetzliche Wirtschaftsmaßnahme des Staates nur unter der gesamtpolitischen Zielsetzung zu verstehen und dementsprechend von der Wirtschaft durchzuführen ist. Bei diesem schulenden und erziehenden Sektor ihrer Tätigkeit ist von besonderer Wichtigkeit, darüber zu wachen, daß der Nachwuchs in der Wirtschaft als kommender Träger der deutschen Wirtschaft in einheitlicher nationalsozialistischer Ausrichtung erzogen und geschult wird.

Im weiteren obliegt es ihnen, die Auswirkungen staatlicher Maßnahmen auf die Wirtschaft zu überwachen, diese an den Staat heranzutragen und von sich aus neue Möglichkeiten und Verbesserungen anzuregen. Hier ist der unmittelbare Weg über die Kommission für Wirtschaftspolitik gegeben, über den es jederzeit möglich ist, die wirtschaftlichen Angelegenheiten bis an den Führer heranzutragen und damit die wirtschaftlichen Sorgen und Anregungen des Gaugebietes an die entscheidende Stelle zu leiten und so das Material für etwaige gesetzgeberische Maßnahmen vorzutragen.

Offizielles Rennprogramm Hier zu haben!

Die unten verzeichneten Geschäfte führen im Vorverkauf das offizielle Renn-Programm. Beschaffen Sie es sich noch heute, damit Sie in Ruhe einen Ueberblick über die Vorgänge auf dem grünen Rasen bekommen. Nur das offizielle Programm dient Ihnen mit allen Einzelheiten.

HN Haupt-Geschäftsstelle Große Ulrichstr. 16. HN Filiale, Leipziger Str. 34. HN Filiale Am Steintor. Geschäftsstelle Rennverein, Hindenburgstr. 49. Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1. O. V. Borchert, Große Steinstr. 79/80. Verkehrsbüro Roter Turm. Bahnhofsbuchhandlung Hauptbahnhof Halle, außerdem in den Wettannahmestellen und an allen größ. Zeitungsständen.

Die beste Uebersicht über die Rennen zu Halle verschafft Ihnen das offizielle Rennprogramm!

Gehen Sie wohlvorbereitet zu den Rennen! Beschaffen Sie sich darum das Renn-Programm schon im Vorverkauf!

Weitere Sportnachrichten

Was gibt's auf dem Turf?

Karlshorst

F. v. Zobeltitz-Jagdrennen, 2200 RM., 3000 Meter: 1. J. Wendenburgs Juditta (Lt. S. v. Mitzlaff), 2. Méridienne (K. Schlitzkus), 3. Patroklus (Lt. W. Hasse). Tot.: Sieg 17 (Einl. 36), Platz 11, 18. — Märchenprinz-Hürdenrennen, 8500 RM., 3000 Meter: 1. Graf C. A. Wuthenaus Clanus (B. Ahr), 2. Grollenie (Prigge), 3. Vierthaler (Unterholzner). Tot.: Sieg 15 (Einl. 20), drei liefen. — Nelken-Flachrennen, 1300 RM., 2000 Meter: 1. F. W. Michaels Referendar (J. Michaels), 2. Sperling (Jentzsch), 3. Frechdachs (Mertinkat). Tot.: Sieg 69 (Einl. 540), Platz 16, 20, 17. — Sommer-Preis, 2700 RM., 2800 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Marco Polo (H. Müschen), 2. Eitel (Unterholzner), 3. Gladiolen (Wolff). Tot.: Sieg 24 (Einl. 304), Platz 12, 11, 10. — Heumond-Flachrennen, 2200 RM., 1800 Meter: 1. Stall Steinecks Leopard (P. Ludwig), 2. Whist (Zuber), 3. Gracias (G. Walter). Tot.: Sieg 84 (Einl. 264), Platz 18, 23, 30. — Graf H. zu Dohna-Jagdrennen, 2700 RM., 3700 Meter: 1. Rittm. v. Reibnitz' Osram (Lt. S. v. Mitzlaff), 2. Ophioch (H. Schultze-Guenther), 3. Spitzmaus (W. F. Peters). Tot.: Sieg 45 (Einl. 272), Platz 28, 31. — Flachrennen, 2500 RM., 1600 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Schill (Printen), 2. Maitrise (Held), 3. Lerchenau (O. Wenzel). Tot.: Sieg 15 (Einl. 48), Platz 12, 16. — Sturmvogel-Ausgleich, 2200 RM., 2200 Meter: 1. Alfr. Krenz' Jodland (Grahl), 2. Graf Nici (Piwarz), 3. Silberstreif (O. Wenzel), 4. Quirl (G. Streit). Tot.: Sieg 233 (Einl. 1156), Platz 23, 16, 15, 18.

Saint-Cloud

1. R.: 1. Mafizy (Poincelet), 2. Silvabelle (Sachet), 3. Cartabelle (Ramognino). Tot.: Sieg 47, Platz 20, 18, 24. — 2. R.: 1. Trappe (Delaurie), 2. Gounate (Arnal), 3. Fougy (Truin). Tot.: Sieg 41 (Einl. 125), Platz 20, 21. — 3. R.: 1. Primerose VI (Poincelet), 2. Orita (Destandau), 3. Quibole (Truin). Tot.: Sieg 59 (Einl. 75), Platz 31, 15. — 4. R.: 1. Rinaldi (Allemand), 2. Harewood (R. Brethes), 3. A l'Arrivée (Cheret). Tot.: Sieg 100, Platz 26, 15, 23. — 5. R.: 1. Grain de Beauté (R. Brethes), 2. Atlas II (Delaurie), 3. Scotch Cake (M. Brethes). Tot.: Sieg 13 (Einl. 117), Platz 12, 36. — 6. R.: 1. Fiz (Bridgland), 2. Marpesie (Dupuit), 3. Hotfeed (Francolon). Tot.: Sieg 37 (Einl. 24), Platz 14, 11.

Voraussagen für Le Tremblay, 24. Juli

1. Maroussia — Madrilene, 2. Stall J. Torterolo-Hué, 3. Smash — Rock Pourpre, 4. Drap d'Or — Mistress, 5. Renard Argente — Kiglia, 6. La Caricature — Miß Carrot.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 23. Juli. An der Marktlage hat sich kaum etwas geändert. Zur späteren Lieferung ist Roggen ausreichend vorhanden. Auch Weizen kommt ausreichend heraus, während neue Wintergerste und Futtergetreide fast völlig fehlen.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 22. Juli sind unverändert.

Zucker

Magdeburg, 22. Juli. Gemahlene Melis prompt für zehn Tage 32,37½; für Juli 32,32½, 32,37½; für August 32,50. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Gurkenmarkt

Weißenfelser Gurkenmarkt. Infolge der warmen Witterung der letzten Tage, die das Wachstum der Gurken sehr begünstigte, war auf dem am Donnerstag abgehaltenen Gurkenmarkt eine Massenanfuhr zu verzeichnen. Die Aufkäufer und Gurkeneinleger zeigten sich aber wiederum sehr zurückhaltend, so daß die meisten Gurkenbauern mit ihren Geschirren stundenlang halten mußten, ehe sie ihre Erzeugnisse an den Mann bringen konnten. Für je 50 Kilogramm Einlegegurken waren folgende Preise festgesetzt worden: Klasse I 5 RM., Klasse II 4 RM., Klasse III und unsortierte Ware 3 RM., Salatgurken 2 RM. und Krüppelware 75 Pfennig. Im Kleinhandel wurde das Kilogramm Einlegegurken mit 10 Pfennig, 3 Stück Salatgurken mit 10 Pfennig verkauft.

Viehmärkte

Weißenfelser Ferkelmarkt. Das Geschäft auf dem Ferkelmarkt will immer noch nicht recht in Ordnung kommen. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren wohl 75 Stück angefahren, doch infolge schwacher Nachfrage wurde nur ein geringer Teil der Anfuhr verkauft. Für das Paar wurden je nach Alter und Größe 24 bis 40 RM. bezahlt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 22. Juli

Elektrolytkupfer	80.—	Standard-Zink	29.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupfer loco	74.—	Hütten-Alum. Draht	137.—
Orig. Hüttenweichblei	31.75	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli	31.75	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	29.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	38.40-41.40

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 22. Juli

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juli	—	74.25	74.25	—	30.75	30.75	—	29.25	29.25
August	—	74.25	74.25	—	30.75	30.75	—	29.25	29.25
September	—	74.25	74.25	—	30.75	30.75	—	29.25	29.25
Oktober	—	74.25	74.25	—	30.75	30.75	—	29.25	29.25
November	—	74.25	74.25	—	30.75	30.75	—	29.25	29.25
Dezember	—	74.25	74.25	—	30.75	30.75	—	29.25	29.25
Stimmung		fester			stetig			stetig	

Besitzwechsel in der süddeutschen Malzindustrie. Die Aktien der Malzfabrik Moritz Siehne AG. in Bruchsal sind in arischen Besitz übergegangen. Der Betrieb wird von der in „Malzfabrik Rheinpfalz AG.", Pfungstadt-Hessen, umbenannten Firma, deren AK. 875 000 nom. beträgt, weitergeführt.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HSV. „Favorit": Wie bereits durch Rundschreiben bekanntgegeben, erwarten wir unsere Mitglieder zwecks Ausstellung der neuen Reichsbundpässe am kommenden Sonntag ab vormittags 9 Uhr im Vereinslokal.

Sportverein Borussia: Wir erinnern hiermit unsere Mitglieder und Freunde nochmals an das am 25. Juli in „Sanssouci" stattfindende Sommer- und Kinderfest. Beginn 15 Uhr. Schluß für Kinderanmeldungen bei Kloppe am 24. Juli, 18 Uhr.

Gymnastik Schuhe, Expander Bälle, Schaukeln **Gummi-Bieder**

Berliner Börse

22. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.695	12.725	Japan	1 Yen	0.719	0.721
Argentinien	1 Pap. Peto	0.751	0.755	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.85	41.93	Lettland	100 Lat	48.90	49.00
Brasilien	1 Milreis	0.166	0.168	Litauen	100 Litas	41.90	41.98
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.29	62.41
Canada	k. kanad.	2.484	2.488	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.34	55.46	Polen	100 Zloty	47.10	47.20
Danzig	100 Gulden	47.10	47.20	Portugal	100 Escudos	11.255	11.275
England	1 Pfd. Sterl.	12.395	12.425	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.89	64.01
Finnland	100 finn. Mk.	5.48	5.49	Schweiz	100 Franken	56.07	57.19
Frankreich	100 Francs	9.191	9.209	Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.651	8.669
Holland	100 Gulden	137.50	137.78	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.39	15.43	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.41	55.53	Uruguay	1 Goldpeso	1.464	1.466
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	22.7.	21.7.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	101.70
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.—	99.—
5½% Young-Anleihe	—.—	104.50
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.60	109.60
6% „ „ 36	100.62	100.62
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.70	100.75
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	99.—	99.—
4½% „ „ „ 3,4	—.—	—.—
4½% „ „ „ 5,6	99.—	99.—
5½% „ Liq. Goldrt.	105.25	105.30
6% „ „ Abfind.	107.75	107.75
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	11.50
4% „ 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.12	—.—
4½% „ „ „ 18	—.—	98.75
4½% „ „ „ 14	99.12	99.25
4½% „ „ „ 15	99.12	99.25
4½% „ „ „ 16 A 1	99.62	99.62
4½% „ „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ „ 16 A 2	—.—	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.70	99.70
4½% „ „ „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	133.62	133.62
„ „ „ S. 2	149.37	149.37
„ „ „ ohne Ausl.	—.—	44.—

Steuergutscheine

	22.7.	21.7.
Fällig 1934	—.—	103.50
Fällig 1935	107.50	—.—
Fällig 1936	111.50	—.—
Fällig 1937	115.80	115.80
Fällig 1938	116.25	116.25
SteuergutscheineGr.1Durchschn.	110.90	110.90

Pfandbriefe

	22.7.	21.7.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.50	99.50
4½% „ „ R. 38	99.50	99.50
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.30	101.40
4½% „ „ Komm. S. 6	98.50	98.50
4½% „ „ Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.25	99.25
4½% „ „ „ Em. 5	99.25	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.60	101.60
4½% „ „ „ Kom.E.7,13,14	98.25	—.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.50	99.25
4½% „ „ R. 11	99.50	99.25
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.50	99.50
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	98.87	98.87
4½% „ „ 26, II	98.87	98.87
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.25	99.25
4½% „ „ E. 26, 27	—.—	99.25
4½% „ „ Kom. 26, 27, 28	98.25	98.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.25	99.25
4½% „ „ Kom. E. 1	98.25	98.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	—.—	99.25
4½% „ „ R. 17, 18	—.—	99.25
4½% „ „ R. 19	—.—	99.25
4½% „ „ Kom. R. 20	—.—	98.25
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	—.—	99.25
4½% „ „ E. 45, 46	99.25	—.—
4½% „ „ Kom. E. 17-19	—.—	98.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.25	99.25
4½% „ „ 19	99.25	99.25
4½% „ „ 24	99.25	99.25
4½% „ „ 25/27	99.25	99.25
4½% „ „ 28	99.25	99.25
4½% „ „ 20/21	99.25	99.25
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	99.—
4½% (8) „ „	99.—	99.—
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% „ „ Liqu. Pf.	—.—	101.50

Aktien

	22.7.	21.7.
Allg. Dt. Credit-A.	95.62	95.75
Berl. Handels-Ges.	133.75	133.50
Comm. u. Priv. Bk.	115.—	115.—
Dt. Bk. u. Disconto	122.—	121.75
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	96.25	96.25
Halb. Blankb. A.-G.	95.37	96.30
Halle-Hettstedter	96.75	97.—
Hambg. Hochbahn	96.75	96.—
Nordh. Wernig. E.	65.50	65.50
Adlerhütt. Glasw.	81.—	80.75
Alsencement	188.25	—.—
Ammend. Papier	122.37	122.75
Anhalt. Kohlenw.	127.—	126.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	133.50	133.50
Bachm. & Ladew.	125.75	124.—
Balke Maschinen	119.50	119.50
Basalt AG.	50.—	50.25
Bayrische Spiegel	63.50	63.37
Bergmann El.	141.75	142.—
Berl. Guben. Hutf.	192.—	193.—
Berl. Neurod. Kst.	84.75	85.—
Beton u. Monier	150.—	149.50
Brandenb. Elektr.	—.—	104.—
Busch & Jäger	—.—	135.—
Carton. Loschwitz	125.—	126.50
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	118.50	117.87
Chem. Wke. Albert	143.—	143.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	140.—	139.—
Dortmund. Aktien	190.—	192.—
Dresdn. Gardinen	113.—	112.37
Dresd. Lpz. Schnell	109.—	108.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	89.50	89.50
Erdmannsdorf	123.50	123.50
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	190.—	190.—
Falkenst. Gard.	117.50	116.50
Fein-Jute-Spinn.	118.75	149.—
Fraust. Zucker	128.—	127.50
Fröbeln Zucker	136.75	136.—
Gerresheim. Glas	132.12	132.50
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	152.25	—.—
Görlitzer Waggon	136.25	137.87
Gritzner Masch.	54.—	54.62
Gruschwitz Textil	119.50	119.—
Hageda	129.—	130.—
Hallesche Masch.	125.25	—.—
Hemmoor Zement	—.—	215.25
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
Hirschberg. Leder	—.—	146.50
Hochtief AG.	—.—	150.12
Hubertus Braunk.	220.—	—.—
Huta Breslau	—.—	151.—
Lor. Hutschenr.	93.12	93.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	131.25	132.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	83.75	83.25
Kahla Porzellan	141.75	139.25
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	155.25	154.50
Leipz. Riebeck-Br.	91.62	91.—
Leipz. Landkraft	139.—	139.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	178.62	177.25
Lindner, Gottfried	158.50	158.75
Lingnerwerk	—.—	164.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	104.75
Magdeburger Gas	80.—	76.—
Magdebg. Mühlen	165.12	165.25
Maschfbr. Buckau	142.25	141.87
Meyer-Kauffm.	113.87	113.97
Miag Mühlenb.	146.50	—.—
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	175.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	180.—
Natron Zellst.	135.75	134.62
Nordd. Eiswerke	130.—	130.—
Norddt. Kabel	—.—	153.—
Nordsee-Hochs.	145.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	139.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	122.50	123.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	176.—
Reichelbräu	114.—	114.—
Reichelt Metall	—.—	157.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	124.—	122.—
Riebeck Montan	117.50	117.50
Rosenthal Porz.	93.—	94.—
Rositz. Zuckerraff.	94.12	94.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	123.75	124.—
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	132.50	—.—
Sarotti	113.—	114.25
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	201.50
Fritz Schulz jun.	94.—	95.—
Siemens Glas	130.—	129.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	172.—	—.—
Stett. Portl. Zem.	130.—	129.75
Stollwerck	131.25	130.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	237.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	90.75	—.—
Verein dt. Nickel	162.75	162.25
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	41.50	41.50
Wagner Maschin.	132.—	133.75
Wanderer-Werke	—.—	184.25
Wenderoth	—.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	127.—	—.—
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	105.87	108.—
Wrede	120.—	—.—
Zeiß Ikon	156.50	157.50
Zeitzer Maschin.	—.—	161.50
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	101.25	100.—

Unnotierte Werte

	22.7.	21.7.
Burbach Kali	64.75	65.25
Oberbedarf	90.25	90.75

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	23.7.	22.7. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	126.80	126.80
8% Hoesch Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	99.62	99.50
5% Mitteld. Stahl 36	102.50	102.37
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	101.75	—.—
4¾% do.	100.—	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	—.—
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	139.50
Reichsbank	217.25	214.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	129.50	129.25
Allg. L. u. Kraft	158.25	—.—
Dt. Reichsbahn	128.37	128.25
Hambg. Paket	18.87	18.75
Hbg.-Südamerika	—.—	46.62
Dt. Dampf. Hansa	137.25	136.—
Norddt. Lloyd	20.37	20.25
Aktien		
Accumulatoren	231.—	226.75
Allg. Elektr.-Ges.	134.62	134.62
Aschaff. Zellstoff	152.75	150.50
Bayer. Motoren	150.87	150.50
Bemberg, J. P.	160.12	159.—
Berger Tiefbau	149.37	148.37
Berl. Kraft A	166.62	166.75
Berl. Maschinen	156.—	155.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	167.—	166.87
Buderus	133.—	131.75
Charl. Wasser	118.50	117.87
Chem. Heyden	—.—	163.50
Cont. Gummi	191.—	190.—
Daimler-Benz	139.—	139.12
Dt. Atlant. Tel.	—.—	125.—
Dt. Contin. Gas	122.12	121.87
Dt. Erdöl	154.—	153.25
Dt. Linoleum	168.50	167.50
Dt. Telephon	147.50	145.75
Dt. Waffen u. M.	182.50	182.25
Dt. Eisenhandel	155.—	154.75
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	217.—	216.62
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	—.—	135.50
Elektr.-Schles.	123.25	123.—
El. Licht u. Kraft	157.50	156.75
Engelhardt-Br.	—.—	93.50
Farbenindustrie	170.37	169.87
Feldmühle	148.50	148.—
Felten u. Guill.	143.—	142.25
Ges. f. el. Untern.	158.37	157.50
Goldschmidt	153.—	153.—
Hambg. Elektr.	156.75	157.75
Harburger Gummi	—.—	190.—
Harpener Bergbau	179.50	179.50
Hoesch-Köln N.	128.75	129.—
Holzmann, Ph.	151.75	150.12
Hotelbetrieb	93.50	94.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	143.37	142.12
Junghans, Gebr.	141.—	140.37
Kali-Chemie	158.62	157.50
Kali-Aschersleb.	—.—	122.87
Klöckner-Werke	139.75	140.50
Kokswerke	163.25	163.25
Lahmeyer & Co.	—.—	133.—
Laurahütte	20.25	20.25
Leopoldgrube	—.—	134.75
Mannesmann Rhr.	128.12	128.—
Mansfeld	—.—	—.—
Masch.-Untern.	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	204.75
Metallgesellsch.	—.—	156.50
Niederlaus. Kohle	192.50	192.—
Orenstein & Kopp.	114.50	114.50
Rhein. Braunkohle	237.25	234.75
Rhein. Elektr.	—.—	132.50
Rhein. Stahlwerke	157.50	157.50
Rhein. Westf. El.	135.50	134.50
Rheinmetall	157.75	157.75
Rütgerswerke	151.25	152.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schles. Elektr. B.	146.50	145.75
Schubert & Salzer	171.50	170.—
Schuckert & Co.	183.25	181.50
Schultheiß	102.12	101.87
Siemens & Halske	230.75	229.—
Stöhr Kammgarn	—.—	127.75
Stolberger Zink	97.25	97.50
Süddt. Zucker	210.50	210.—
Thüringer Gas	143.—	—.—
Ver. Stahlwerke	124.50	124.37
Vogel Telegr.	—.—	143.50
Wasser Gelsenk.	—.—	174.—
Westd. Kaufhof	61.—	60.50
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	137.75	137.25
Zellst. Waldhof	164.50	164.—

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	22.7.	21.7.
4½ Schatz d. D. R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4% Dt. Reichsanl. 34	99.—	99.—
5½% Young-Anl.	104.50	104.75
4½% Pr. Schatz. 36	100.50	100.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.50	99.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	126.80	126.20
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.25	99.25
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7. 13, 14	98.25	98.25
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	101.25	101.50
4% do., RM.-Pf.	96.—	96.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.25	103.25
Fällig 1935	107.25	107.25
Fällig 1936	111.25	111.25
Fällig 1937	115.62	115.62
Fällig 1938	116.25	116.25
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.50	102.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.—	103.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.50	102.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	100.—	100.—

Aktien

	22.7.	21.7.
Altenb. Ld.-Kraftw.	150.—	150.—
Ammendorf. Papier	122.75	122.75
Anhalter Kohle	126.50	126.50
Franz Braun, Zerbst	122.—	122.—
Cartonn. Loschwitz	126.—	126.—
Chr. Papier-Najork	107.—	107.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	141.50	141.50
Dommitzsch. Ton	166.—	166.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	166.—	166.—
Engelhardt-Br.	93.50	93.50
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	136.75	136.—
Hall. Bank-Ver.	96.—	96.—
Hallesche Masch.	126.—	126.—
Heine, Leipzig	109.—	107.75
Hildebr. Mühlenw.	89.50	89.50
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	138.—	138.—
Kirchner & Co.	114.—	114.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	129.50	129.50
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	155.50	154.50
Kraftw. Sa.-Thür.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	176.—	176.—
Leipz. Baumwollsp.	192.—	192.—
Leipz. Brau Riebeck	92.—	92.50
Leipz. Kammg.-Sp.	157.—	153.—
Leipz. Landkraftw.	—.—	—.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	69.—	69.—
Lpz. Trikotagenfbr.	120.25	120.25
Leipz. Wollkämm.	138.—	138.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	159.—	159.—
Mansfeld AG.	152.—	153.50
Masch. u. Werkzg., Paschen	72.—	73.—
Peniger Pat.-Papier	93.75	93.50
Pittler Werkz.-M.	195.—	195.—
Plauener Gardinen	—.—	118.—
Reudener Ziegelw.	86.—	84.—
Riquet & Co.	115.50	116.—
Rositzer Zuck.-Raff.	94.—	94.—
Sächs. Malzfbr.	125.—	120.—
Schubert & Salzer	168.—	168.50
Fr. Schulz jun., Lpz.	94.—	93.—
Seidel & Naumann	161.50	161.—
Siemens Glas, Dresd.	130.—	130.50
Stadtmühle Alsleb.	130.—	130.—
Stöhr & Co., Kammg.	—.—	138.25
Th. Elektr. u. Gasw.	—.—	—.—
Thür. Gasgesellsch.	144.50	144.50
Thür. Wollgarnsp.	175.—	174.25
Wanderer Werke	184.—	183.50
Werschen-Weißenf.	127.—	127.—
Wezel & Naumann	15.25	14.75
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	92.50	92.50

Freiverkehr

	22.7.	21.7.
Amnestie Rb.	103.37	104.50
Akt. Br. Cöthen	97.50	97.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.—	92.—
Dresdner Malzfbr.	63.50	62.75
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	98.—	—.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	—.—	—.—
Hartmann, M.	13.50	13.50
Kyffhb. Artern	132.—	132.—
Riebeck Montan	117.—	117.—
Weidaer Jute	103.—	103.—
Zwickau Masch.	138.50	138.50
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—.—
Zörbiger Bankver.	79.50	79.50

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe

	22.7. G	22.7. B
Gute Hoffnung	8200	8600
Leonhardt	12200	12700
Michel	—	17600
Vesta	12300	—

Aktien

	22.7.	21.7.
Hall. Salzwerke	—.—	—.—
Wintershall	137.75	137.25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0010

Tausend Jahre Kakeldütt

ROMAN VON KURT EGGERS

3. Fortsetzung. Copyright 1936 by Schwarzhäupter-Verlag Jüstel & Göttel, Leipzig (Nachdruck verboten)

Stieber nahm eine seiner Meinung nach militärische Haltung ein, wölbte die Brust nach Kräften, ohne sie allerdings über die Weite des Bauches recken zu können, legte die Mittelfinger vorschriftsmäßig an die Hosennaht und schrie „Achtung!".

Schüßler rührte das wenig, er sah auf das Fenster, hinter dem soeben Melitta verschwunden war und warf Kußhände dorthin, ohne allerdings zu ahnen, daß der Empfänger leider nur Eugen Brühschwein war, denn Melitta hatte strenge Weisung bekommen, in die auf den Hof mündende Küche zu gehen.

Kunipatz sah sich die offensichtliche Respektlosigkeit seines Stadtschreibers eine Zeitlang mit scheinbarer Fassung an. Dann begann seine Zornesader zu schwellen.

Stieber beobachtete diesen Vorgang mit wachsender Unruhe. In einem günstigen Augenblick ergriff er Koppel, Säbel und Helm, die friedlich an einem Türnagel hingen, und verließ, Schritt für Schritt rückwärts gehend, das Zimmer, nicht ohne allerdings noch gerufen zu haben „Haltung, Rinaldo, denke an unsere Zukunft!".

Kunipatz überhörte absichtlich diesen Zuruf und blieb betont freundlich. „Schließen Sie das Fenster, Herr Schüßler!"

Schüßler tat es grinsend.

Kunipatzens Stimme wurde bereits lauter.

„Sie haben sich nicht entblödet, mit Stieber im Amtszimmer zu saufen, ja, sogar Brüderschaft mit ihm zu trinken!"

Schüßler machte sich groß, um Kunipatz möglichst von ganz oben ansehen zu können.

„Herr Bürgermeister!"

Kunipatz duckte sich unwillkürlich. Er hatte eine bestimmte Abneigung gegen Situationen, in denen ihm körperlich überlegene Männer förmlich wurden. Außerdem traute er dem Schüßler, dessen linke Wange von Säbelnarben förmlich zerfetzt war, jeden, aber auch jeden Mord zu.

Schüßler weidete sich an der Furcht seines Vorgesetzten.

Seine Stimme nahm jenes dumpfe Grollen an, das ihn bereits in seinem ersten Semester denkbar unbeliebt bei allen Feinden gemacht hatte.

„Herr Bürgermeister!"

Und nun ließ er alle Register seiner wahren Orgelstimme aufbrausen.

„In einem Satz haben Sie mich zweimal beleidigt und einmal offensichtlich herabgesetzt. Letzteres haben Sie auch meinem einzigen ortsansässigen Freunde, Herrn Stieber, zugefügt. Ich bitte um eine Erklärung!"

Dieser in jeder Hinsicht unwiderstehlichen Rede Schüßlers, die in jedem Worte eine durch und durch gereifte akademische Bildung verriet, war Kunipatz nicht gewachsen.

Schüchtern unternahm er das erste Rückzugsgefecht.

„Ich habe weder Sie noch Herrn Stieber in Ihrer Ehre kränken wollen. Tatsache aber ist, daß Sie zur Amtszeit im Amtszimmer getrunken und gesungen haben."

Schüßler, in allen Ehrenhändeln mit Wort und Waffe erfahren, erprobt und gewandt, rückte sofort mit unverminderter Wucht in das aufgegebene Gelände nach.

„Wir haben nicht getrunken, sondern geknobelt, und beim Knobeln muß man trinken. Außerdem haben wir nicht im gewöhnlichen Sinne gesungen, sondern die Kakeldütter Nationalhymne meines verehrten Onkels, des Herrn Pfarrer Abendrot, angestimmt."

Kunipatz nickte einige Male. Er gab das Rennen auf.

Und nun holte Schüßler zum letzten Schlag aus, um den Feind auf der Flucht völlig aufzureiben.

„Diese Hymne ist das einzige Band, das heute noch Kakeldütt, wenn auch unsichtbar, zusammenhält. Wollen Sie auch das noch durchschneiden, Herr Bürgermeister?"

Entsetzt, ängstlich und hilflos zugleich starrte Kunipatz zu ihm auf.

Schüßlers Miene überzog sich mit einem Leuchten, Seine Stimme bekam ein rührseliges und opferbereites Zittern, das einem Märtyrer trefflich zu Gesichte gestanden hätte.

„Für Kakeldütt haben wir gesungen, Herr Bürgermeister. Für Kakeldütt, nur für Kakeldütt."

Gerade diesen Augenblick benutzte die Sonne, um hinter dem Kirchturm hervorzusehen und gradeswegs in die Amtsstube zu scheinen.

Schüßler öffnete mit einem Griff das Fenster, als wollte er Frau Sonne persönlich hereinrufen.

„Alles für Kakeldütt, Herr Bürgermeister. Sonne über Kakeldütt!"

Ueberwältigt ergriff Kunipatz die Rechte seines Schreibers.

„Sonne über Kakeldütt! Ich danke Ihnen, Herr Schüßler!"

Schüßler drückte seines Vorgesetzten Hand und fühlte, wie sie in der seinen weich und formlos wurde.

Dann tat er ein übriges für seine Zukunft.

„Herr Bürgermeister, entschuldigen Sie, daß ich gerade in diesem feierlichen Augenblick mit einer persönlichen Bitte komme. Der hohe Aufwand, den ich im Dienste und zur Repräsentation meiner Stellung nötig habe", dabei wies er mit einer bezeichnenden Geste auf die fast geleerte Kalmüserflasche, „zwingt mich, um dreißig Mark Gehaltserhöhung zu bitten. Ich bin gewiß, keine Fehlbitte getan zu haben."

Kunipatz versuchte vergeblich, seine Hand aus der schmerzenden Umklammerung zu befreien.

„Es soll so sein. Vorausgesetzt, daß die Gemeindevertretung ihre Einwilligung gibt."

Schüßler gab die Hand frei.

„Und nun muß ich unbedingt an die frische Luft, um mich ein klein wenig von den Anstrengungen des Dienstes zu erholen."

In diesem Augenblick nämlich hatte Epidermis den Kopf aus der Tür seines väterlichen Hauses gesteckt und einen bestimmten Pfiff getan, der bedeutete, daß Melitta soeben durch die Gartentür gegangen sei, um den verabredeten Platz im Stadtpark aufzusuchen.

Bereits in der Tür, drehte sich Schüßler noch einmal um und erhob warnend den Zeigefinger.

„Wer Kakeldütt haßt, haßt auch das Kakeldütter Lied. Und wer dieses Lied haßt, ist Kakeldütts Feind."

Kunipatz nickte Beifall.

Noch einmal erhob Schüßler den Finger.

„Denken Sie daran, daß Pastor Ehrensack von Gegröhl gesprochen hat und ziehen Sie die Konsequenzen aus dieser Einstellung!"

Dann schritt Schüßler davon. Seine wuchtigen Schritte verhallten in der Richtung Stadtpark.

*

Wenige Minuten später ging Käthe Claas, Jochens Schwester, wie zufällig am Bürgermeisterhaus vorbei und trug ein Taschentuch in der rechten Hand.

Ausflug Rad in Ordnung, Ersatzteile bei **Gummi-Bieder**

Grundstücke Verkäufe

2-Fam.-Haus Neubau, m. Grt., Einf., am Stadtrand f. 16000 M. b. 10000 M. Anz. sow. versch. Zinshäuser z. verk. d. Bothe, Schillerstr. 56.

2-Familienhaus, Dölau, Baujahr 1934, 6 Zimmer, Garage, 900 qm Garten, für 25000 Mark verkäuflich. Angebote P. 1995 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Mit 15000 M. Anzahlung suche Grundstück direkt v. Besitzer. Angebote H. 1948 HN-Ulrichstr. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Fahrzeuge Verkäufe

DKW-Motorrad, 200 ccm, zu verk. Jacobstr. 1, pt. l.

1,2 Ltr. Opel, steuerfr., Cabriol., ca. 80000 Kilom. gefahren, in gut. Zust., zu verkauf. B. Döll, Gr.Ulrichstr.33/34.

Steuerfreie 350er Zündapp-Kardan w. neu, vk. Landwehrstr. 14, III.r.

Viktoria-Motorrad, Kettenmaschine, ganz billig für nur 95.— M. bei Fahrrad-Stein, Leipzigerstr. 93, neben Café Zorn.

350er Motorrad, guter Zustand, für 100 M. Schwetschkestr. 14, Hof links, nach 6 Uhr. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, in tadellos. Zustande, gesucht mit Baujahr u. Preis. Gottfr. Kirchner, Löbejün, Hoffmannstr. 3.

Verkäufe

Schlafzimmer 180 breit, verk. sehr billig * Weidenplan 8, Tischlerei. *

Gebr. Fahrrad bill. Radio-Hdlg., Mansfelderstr. 28

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40.-
Ballon Damen 44.-
Ballon Chrom 48.- 52.- 55.- 60.-

Markenräder Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria von 65.- Mk. an Bequ. Teilzahlung **Paul Krause** jetzt Geiststr. 39

Kinderwagen für 12 M. zu verkauf. Schwetschkestraße 4, III. r. *

Polstermöbel
Chaiselongues 45.— 38.— 32.—
Sofas 110.— 90.— 75.—
Cautsche 140.— 115.— 65.—
Sessel 45.—35.—25.—18.—
Auflegematr. 48.—35.—25.—20.—
Möbelhaus **Schirioth** Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehn.

Kisten verschied. Größen Durchschn. 20 Pf. verkauft * Braun & Wiegand Königstr. 81.

Kinderbett, weiß, gut erhalt., m. Matr. 15 Mk. zu verkaufen. * Hofmann, Gr. Klausstr. 23.

Kinderwagen weiß, bill. z. verk. Steinweg 54, Hof I. links.

Fast neu. H.-Ball.-Rad, D.-u.H.-Räd. L.-Wuchererstr. 41, Fahrradhandlg.(†

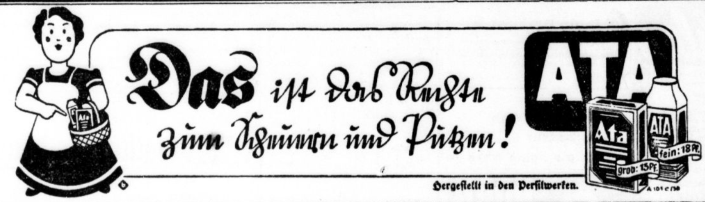
Herrenrad 19,— Damenrad 25,—

Schreibmasch. Mign.,w.neu 39,— Regina nur 59,— fast neue Reiseschreibmaschine mit Koffer 95,— Fahrrad-Stein, Leipzigerstr. 93, neben Café Zorn.

Silber-Bestecke und Bestecke 90 Gr. Silberauflage, liefert Fabrik direkt an Private **z. B. 72 Teile 90 Gr. RM. 105.-** in best. Verarbeitg. Bequeme Teilz.— Katalog gratis — **Besteck-Fabrik A. Pasch & Co., Solingen 33.**

Ein gutes Spezialrad **Ballon, schon v. 37.50 an,** sowie Markenräder, Brennabor-Schnellgang, Diamant-Sport- und Tourenräder, Herkules usw. (Teilzahlung) bei **O. Kecke, Königstr. 83**

Köpfchen, Köpfchen haben! — heißt Geld verdienen! Man braucht nicht alles zu vernichten, was noch irgendwie Wert hat. Alles kann man noch zu Geld machen. Dafür sorgt unsere „Kleine". Haben Sie Möbel, gleich welcher Art, die Sie nicht mehr mögen, so geben Sie noch heute eine HN-Kleinanzeige auf. Für andere sind die Sachen oft sehr wertvoll und Sie haben Geld für Neuanschaffungen zur Verfügung.



Hergestellt in den Persilwerken.

Moderner Kinderwagen elfenbeinfarb. zu verk. Ammendorf, Hindenburgstr. 7.†

Geweihe, Gaskocher umzugshalber zu verk. Südstr. 59, I. bei Dietrich.

Eine Waschmaschine (Schmidt,Forst/L.) 1 Schleuder (Schmidt,Forst/L.) 1 Heißmangel, 1,80 m (Schmidt,Forst/L.) 1 Heißmangel, 1 m (Pfaff) verk. Julius Nagel, Burgstraße 12.

Ankleideschrank, 2 Mtr. breit, und Schreibtisch billig zu verkaufen (†) Noack & Maffak, Augustastr. 7.

Kinderwagen gut erh., elfenb., verkauft billig * Roßbachstr. 56,p.r.

Kl. Bücherschrank, neu, Bücherregal, weiß. Eimerschrk., großer Koffer, zu verkaufen Krukenbergstr. 25, I. l. (b

Kinderwagen fast neu, zu verkaufen. Schur, * Hallorenring 3.

Zimmer-Ofen, Kinderbett, neuer Küchenausguß Universitätsplatz 1, III.

Kaufgesuche

Großer gebr. Eisschrank (2 m breit) und Ladenregale zu kaufen gesucht. Angebote an Rast, Kantine Buna, Schkopau.

Gebr. größ. Ladeneinrichtung, Warenglasschrank (nähere Angaben) zu kaufen gesucht. Angebote M. 1992 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Männliche

Herrenfriseur u. Bubikopfschndr. stellt ein sowie Friseuse z. Aushilfe gef. Angeb. T. 3957 HN-Ulrichstraße. (l

Lediger Geschirrführ. sofort gesucht. (a Frohne, Reideburg, Brenkenhoffstr. 31.

Führende Werkzeug- u. Maschinen-Großhdlg. sucht für Halle und Umgebung einen bei der Industrie und Behörden gut eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision, bei Bewährung wird Spesenzuschuß und eventl. auch Fixum gewährt. Nur erstklassige Kräfte wollen sich melden unter T. 4317 an HN-Ulrichstraße. (a

Jüngerer Hochbautechniker erfahren in Veranschlagung und Abrechnung für sofort oder mit kurzfristiger Antrittsmöglichkeit gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an (h **Handwerksbau - Aktiengesellschaft Regierungsbezirk Merseburg, Halle (S.),** Schwetschkestr.39

Graphischer Betrieb sucht für sofort **Zeichner** zur Einarbeitung in Positiv-Retusche. Angebote unt. E. 1985 an HN-Ulrichstraße.

Maurer für läng. Beschäftig. gesucht **W. Bode,** Baugeschäft, Reilstraße 89

Jg. Friseurgehilfe sof. gesucht, guter Lohn, Kost und Logie im Hause. Richard Röthing, Friseurmeister, Wansleben, Bez. Halle. (a

Junger Bäckergeselle, flott, sauber, sowie Lehrling sof. ges. Ang. L. 2910 HN-Leipzigerstr. †

Schäfermeister mit Gehilfen für meine 330 Stück gr. Mutterherde zum 1. Oktob. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. an Carl Thimey, Rittergut Reinsdorf, Post Landsberg, Bz. Halle/S.

Suche jung. Burschen od. Mädchen f. kleine Landwirtschaft (a Friesdorf Nr. 26.

Drogisten-Lehrling mit guter Schulbildung sofort od. später gesucht (h Adler-Drogerie, Halle/S., Königstr. 14.

Tagesmädch., nicht über 18 J., für Privathaushalt mit einem Kind, z. 1. August gesucht. Angebote unt. H. 1968 HN-Ulrichstraße. (i

Junges Mädchen, nicht unter 18 J., mit etwas Kochkennin., für Gutshaushalt z. 1. 8. bei Familienanschluß gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. an Frau * Leni Köster, Neutz, über Halle a. S., Tel. Wettin 307.

Mädchen f. Landwirtschaft z. 1. od. 15. Aug. ges. Baschleben, Dornitz († über Könnern.

Junges, sauberes Mädchen für ¾ Tag sofort ges. Hans Heine, Bäckermeister, Streiberstraße 24.

Offene Stellen Weibliche

Suche junges Mädchen, selbiger ist Gelegenheit geboten, sich im Kochen auszubilden. Gasthof zur Krone, Allstedt (Thür.).

Kinderliebes Tagesmädch. für 3-Pers.-Haushalt 1. 8. gesucht. Vorzust. ab 18 Uhr Schaarschmidt, Boelckestraße 8. (†

Mädchen für frühe Vormittagsstund. gesucht. Leipzigerstraße 85, III. (†

Kräftiges Mädchen f. Küche stellt ein Restaur. Sedan, Am Steintor 16.

Ehrliches Mädchen, bis 18 Jahre alt, sucht sofort Fleischermeister Hesse, Holleben b. Halle.

Perfekte Stenotypistin mit mehrjähriger Praxis, möglichst in Baugeschäft, sofort für technische Korrespondenz gesucht. Angebote an **Hochtief-A.-G. für Hoch- und Tiefbauten, Niederlassung Halle.** Margaretenstraße 1.

Welche perfekte Stenotypistin übernimmt sofort für 14 Tage **Ferienvertretung?** **Pfaff,** Nähmaschinen-Haus, Große Ulrichstraße 21. (*

Gewandte Kontoristin mit mehrjähriger Vorbildung für Schalterverkehr, schriftl. Arbeiten und Schreibmaschine sofort gesucht. Handschriftl. Angebote mit Lebenslauf, Bild usw. erbeten unter T. 4277 an HN-Ulrichstraße. (h

Einf. Stütze oder Haustochter, welche alle Arbeit, mit der Hausfrau verricht., groß, gesund und stattlich, im Alter von 17 bis 20 J., Gehalt nach Uebereinkft., Vorst. erw., sucht Frau Einicke, Landmaschinen, Kelbra (Kyffh.).

Stellen-Gesuche Männliche

Jung. Mann, 28 Jahre, sucht leichtere Beschäftigung evtl. Vertrauensstellung. Angebote D. 1604 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Wirtschafterin, junge Frau, 34, sucht sof. Stelle. Angebote K. 1950 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen sucht Stelle zur weit. Ausbildung im Frisieren und Wasserwellen. Angebote an die HN-Filiale Amsdorf.

Vermietungen Wohnungen

4 Zimmer, Küche u. Korrid. in Dölau zu verm. Angebote C. 1943 HN-Ulrichstr. *

Alle Jalousien fabriziert u. repar. Jalousiewerkerei Gustav Hönemann Halle-S., Ruf23631 BüroPreßlersb.12

Wegen Vers. Wohnung noch frei. Kl. saub. Wohng., nur an jg. Mieter zu vermieten (Reideburg, Zagisdorferstr. 16

4-Zimmer-Wohnung, Bad, Innkl., ca. 70 M., Süden, z. 15. Aug. zu verm. Angebote L. 2922 HN-Leipzigerstr. †

4½-Zimmer-Wohnung Leipzigerstraße 1. Aug. f. 70 M. zu vermieten. Angeb. u. S. 1996 HN-Ulrichstr. (i

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Vermietungen Zimmer

2 leere oder teilmöbl. Zimmer, Bad- und Balkonbenutz., in gutem Hause Nähe Botanischem von berufstätiger Dame abzugeben. Hermannstr. 25, I. r.

Großes leeres Zimmer Lindenstr., Kochgelegenheit, Badbenutzg., 22 Mk., 1. Aug. zu verm. Angebote L. 2916 HN-Leipzigerstr. †

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, zum 1. August zu vermieten. Miete RM 45.- Auskunft beim Hausmann **Ebelt,** Ludw.-Wuchererstr.37 Vorderhaus - Erdgesch. links.

Boelckestr. 9 (Neubau) Neuzeitl. eingerichtete **4-Zimmer-Wohnung,** hochpart., Etg.-Heizg., Diele, Bad, Balkon für 110.— Mk. zum 1. Oktober zu verm. **Drebinger,** Mühlweg 16, Ruf 23019. (i

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer für zwei Herren Gr. Brauhausstr. 12, I. *

Großes möbl. Zimm. an berufstät. Herrn zu vermieten * Talamtstr. 3, I.

Möbliertes Zimmer NäheKlemmwerke 1. 8. zu vermieten. Angebote J. 1989 HN-Ulrichstr. *

Möblierte Schlafstelle frei Collenbeyer Weg 94.

Vermietungen Läden, Magazine

Garage frei. Yorckstr. 79.

Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Ackermann, Harz 23.

Miet-Gesuche Wohnungen

Kaufmänn. Angestellter sucht per sof. oder spät. 4—5-Zimm.-Wohnung, Miete bis 60 M. monatlich, eventl. auch Hausmannswohn. Angebote F. 1786 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung Nähe Leipzigerstr. gesucht. Angebote unt. L. 2920 HN-Leipzigerstr. (†

Brautpaar sucht kl. Wohnung od. 2 leere Zimm. auch Umgegend, sof. oder bis 1. 10. Mietpreis bis 30 Mark, auch Baukostenzuschuß. Angeb. N. 1893 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht kl. Wohnung od. 2 leere Zimm. Angebote J. 1949 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung evtl. Mädchenkammer, Etagen- oder Zentralheizung, Bad, zum 1. Oktober oder früher in ruhiger Wohnlage, unter Umständen auch am Heiderand, gesucht. Eilangebote unter M. 1772 an HN-Ulrichstraße.

Wohnung 2—3 Zim., bis RM 50.—, von 2 alleinsteh. Damen sof. od. spät. gesucht. Angebote erbeten an **Most,** Kakao- u. Schokoladenfabriken. Telef. 27181.

Kleinwohng. od. 2 leere Zimm. mit Kochgelegenh. ges. Ang. H. 1928 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung von Angest. mögl. Nähe Reilstr. ges. Angebote K. 1990 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Private Krankenversicherung sucht **größere Büroräume** i. d. **Nähe Riebeckplatz (Hindenburgstr.)** mit längerem Mietvertrag. Angeb. unt. T. 4297 an HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

2 ält. Angestellte suchen per sofort möbl. Zimmer m. 2 Betten. Preisangebote N. 1953 HN-Ulrichstr. *

Herr sucht ein bis zwei **gut möblierte Zimmer** möglichst mit Schreibtisch. Nähe Bahnhof und Post bevorzugt. Offerten unter L. 2919 an HN-Leipziger Straße.

Schlafstellen in Merseburg bzw. nächster Umgeb für läng. Zeit u. sof. gesucht. Sofort Preisangebote sind zu richten an **Müller & Spitzke, Halle a. S., Herbartstraße 7.** Fernruf 32780

Gut möbl., geräumiges Zimmer (Klinikenähe oder Paulusviertel) in gutem Hause ab 1. Sept. ges. Eil-Angebote F. 1926 HN-Ulrichstr. *

Wohn- und Schlafzimm., möbl., m. Küchenbenutzung, sucht jung. Angestellten-Ehepaar p. sofort. Angebote L. 2914 HN-Leipzigerstr. †

Der Versuch mit einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Ehepaar sucht 2 leere Zim., Miete 25—30 Mk. Politz, * Mötzlicherstr. 61.

Ehepaar sucht sofort 2 leere Zimmer, Pr. 20 bis 25 M., nicht als Untermieter. Angebote N. 1973 HN-Ulrichstr. *

Verloren Gefunden

Schwarzer Kater entlaufen (Name Karlchen). Gegen Belohn. abzugeb. Kl. Sandberg 5, I.

Schwarze Handtasche mit Schlüssel und Brille in d. Gegd. Rolfturm, Heide, am 22. d. M. verloren. Noack, * Hall. Nachrichten.

Gut so — tüchtig radfahren!! Eine solche körperliche Betätigung ist meist besser als irgendwelche Pillen. Und wer erst Geschmack am Radfahren gefunden hat, gibt es so leicht nicht auf. — — — und dann die bequeme Zahlweise, die Anschaffung merken Sie kaum. Bei der ständigen großen Auswahl werden wir für Sie schnell das Richtige gefunden haben. Es erwartet Sie **Fahrrad-Möller** Halle (Saale) · Schmeerstraße 1

Apfelsaft von vorzüglicher Güte **Butter-Kraule**

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Verschiedenes

Erstlingswäsche Jübchen à 38 Pf. Hemdchen à 40 Pf. Windeln à 35 Pf. **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

In allen Stadtteilen befinden sich Anzeigen- und Bezugs-Annahmestellen für die Hallischen Nachrichten. Die Annahmestellen sorgen für rechtzeitige Weiterleitung Ihres Anzeigentextes oder des Bezugsscheines an die Hauptgeschäftsstelle Große Ulrichstraße 16.

Was gibt es bei Ihnen für die Reisezeit?

Wissen Sie eigentlich selbst alles, was Ihr Lager für Urlaub, Erholung und Reisen birgt? Was dort liegt und auf die Käufer wartet? Machen Sie eine Aufstellung davon. Stellen Sie zusammen, was irgendwie zusammenpaßt. Vielleicht gelingen Ihnen ganz neue Kollektionen, die gern gekauft werden, weil sie unentbehrlich sind. Aber was es bei Ihnen gibt, müssen natürlich erst recht die Leute wissen. Sonst findet nur einer zufällig den Weg zu Ihnen. Mehr kommen, viele kaufen, wenn Sie durch Anzeigen in den Hallischen Nachrichten werben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0011
DFG

Das hieß für Lisbeth, daß Jochen im Stadtpark an der Laube auf sie wartete.

So kam es, daß noch ein zweites Pärchen sich dort einfand.

*

Es ist keineswegs verwunderlich, daß auch Marie Kunipatz bei dem Lärm, den das Singen in der Schreibstube verursachte, nicht länger schlafen konnte.

Sie ärgerte sich über Schüßler.

Außerdem konnte sie ihn nicht sonderlich leiden, weil er nicht einen Augenblick ihrer Lisbeth den Hof gemacht, sondern von Anfang an ganz schamlos und unbekümmert sogar beide Augen auf die Melitta von drüben geworfen hatte.

Wo in aller Welt gibt es eine Mutter, die nicht gerade in diesem Punkte äußerst empfindlich und reizbar ist?

So hörte sie es mit einer gewissen Befriedigung, daß ihr Karling es dem Schreiber allem Anschein nach tüchtig besorgte.

Leider konnte sie nur den ersten Teil der Auseinandersetzung hören, weil Lina sie in die Küche holte, um ihr mitzuteilen, daß Achill soeben eine Wurst aus der Kammer gestohlen hatte.

Mutter Marie überzeugte sich, daß Achill auf dem Hofe grade den letzten Zipfel verschlang, machte Lina noch einige Vorwürfe wegen mangelnder Achtsamkeit und ging dann in die inzwischen stillgewordene Schreibstube.

Dort traf sie ihren Karling in schwerem Nachdenken versunken an.

„Hast du Kummer, mein Karling?"

Frau Kunipatz konnte, besonders, wenn sie neugierig war, wie eine Nachtigall flöten.

Kunipatz machte eine abwehrende Handbewegung. Er schätzte es nicht, wenn Marie ihn aushorchen wollte. Er erzählte lieber von sich aus Neuigkeiten.

Und außerdem liebte er es gar nicht, getröstet zu werden. Vor allem nicht mit solchem Geflöte „Hast du Kummer, mein Karling?"

Marie wartete eine Weile auf Antwort und sah ein, daß sie auf diese Art nicht zum Ziele kam.

Sie versuchte es also mit einer direkten Frage.

„Hast du es ihm ordentlich gegeben, dem Schreiber, dem Schüßler?"

Kunipatz tat dumm.

„Dreißig Mark habe ich ihm gegeben."

Marie war sprachlos.

„Du selber hast doch oft genug auf ihn geschimpft. Er ist nun einmal das Unglück von Kakeldütt."

Kunipatz setzte seine bürgermeisterlichste Amtsmiene auf.

„Marie, was du eben gesagt hast, hast du lieber nicht gesagt. Und wenn ich früher einmal geschimpft haben sollte, habe ich eben nicht geschimpft. Schüßler ist ein anständiger Mensch, ein Heimattreuer, der mehr für Kakeldütt tut als alle Kakeldütter zusammen. Ich natürlich ausgenommen. Nie wieder will ich von dir so etwas hören."

Frau Kunipatz sank in sich zusammen.

„Auf einmal?"

Kunipatz richtete sich hoch auf, wie es ihm nur eben möglich war. „Er ist die Sonne von Kakeldütt."

Marie schnappte nach Luft.

„Dann ist er also nicht der Schweinehund?"

Kunipatz wies mit der Hand auf das Pfarrhaus.

„Schüßler ist unschuldig an allem. Jetzt weiß ich es, Ehrensack hat angefangen."

*

Gerade diesen Zeitpunkt hatte sich Pastor Ehrensack gewählt, ins Zimmer zu treten. Das heißt, er hätte schon vorher eintreten können, wenn er es nicht vorgezogen hätte, noch einige Sätze des ihm nicht uninteressanten Gespräches aufzuschnappen. Pastor Ehrensack war in ganz Kakeldütt für die Fähigkeit, Worte zu hören, die durchaus nicht für ihn bestimmt waren, bekannt und dementsprechend beliebt.

Er sah in dieser Gabe eine besondere Gunst des Himmels, ja, gewissermaßen einen Auftrag, den er in vollendeter Weise für die Anknüpfung seelsorgerischer Gespräche auszuwerten wußte.

Leider sah er sich in diesem Fall bei der Auswertung seiner Fähigkeiten durch das Auftauchen Achills gestört.

Achill tat, wozu er als ehrbarer Hund verpflichtet war: er knurrte kurz vor Erstaunen, den ihm nicht sonderlich sympathischen Pastor im Hause zu sehen, und begann dann, seiner Abneigung in lautem Bellen Luft zu machen.

Dieses Bellen wiederum hatte zur Folge, daß Lina diensteifrig herbeieilte.

Pastor Ehrensack warf Lina und Achill einen nicht gerade demütigen Blick zu, drückte auf die Türklinke und stand nun im Zimmer.

Karling und Marie sahen sich zuerst sprachlos an und musterten dann reichlich erstaunt den feierlichen Aufzug Ehrensacks, der heute nicht seinen von Nikotinflecken in üppigster Weise bedeckten Schwalbenschwanz trug, sondern den noch ziemlich gut erhaltenen Gehrock angezogen hatte, was er, wie allgemein in Kakeldütt bekannt, sonst nur bei Beerdigungen und anderen kirchlichen Feiertagen zu tun pflegte.

Ehrensack räusperte sich einige Male, rückte verlegen an seiner vernickelten Brille und sprach ein hastiges „Grüß Gott".

Maries Brust entrang sich ein entgeistertes: „Ach, du meine Güte".

Kunipatz sagte nichts. Er hatte plötzlich einen Faden an seiner Jacke entdeckt, den er umständlich abzulesen sich mühte.

„Ich hoffe doch, nicht etwa gestört zu haben? Oder hatte ich die Ehre, gerade in Ihrer Munde gewesen zu sein?"

Kunipatz beschränkte sich darauf, die Achseln zu zucken.

Marie fiel ein, daß sie dringend nach der Wäsche im Garten zu sehen hatte. Sie eilte hinaus.

Ehrensack hatte sich auf einen Stuhl gesetzt und forderte Kunipatz mit einer Handbewegung auf, sich ebenfalls zu setzen.

„Ich habe in einer ernsten und dringlichen Angelegenheit mit Ihnen zu reden, Herr Kunipatz."

Der grinste.

„Das sieht man an Ihrem Anzug."

Der Pastor unterdrückte eine Zurechtweisung dergestalt, daß eine Bemerkung über seine Kleidung überflüssig und unpassend sei. Denn schließlich hoffte er, bei Kunipatz etwas zu erreichen und wollte ihn nicht verärgern.

So zwang er sich zur Liebenswürdigkeit.

„Ihr Stadtschreiber ist untragbar, Herr Bürgermeister. Durch sein Lärmen und Saufen und nicht zuletzt durch seinen schlechten Umgang schadet er dem Ansehen unserer teuren Stadt und damit nicht zuletzt dem Ihren. Als Seelenhirte Kakeldütts fühle ich mich verpflichtet, Sie darauf aufmerksam zu machen."

Kunipatz wußte, worauf der Pastor hinauswollte und machte es wie der Igel, wenn er sich angegriffen fühlt: er zeigte seine Stacheln. „Was Sie als Seelenhirte zu tun und zu lassen haben, will ich nicht weiter untersuchen, denn ich habe die Bibel nicht studiert. Aber eins weiß ich, und das will ich Ihnen gleich sagen. Herr Schüßler säuft nicht, der knobelt nur. Und was Sie mit Lärmen bezeichnen, das war das Kakeldütter Lied, das er gemeinsam mit seinem Freund gesungen hat. Was Sie aber von seinem Umgang sagen, das muß ich zurückweisen. Stieber ist Polizist und damit eine Amtsperson, und Lina ist meine Magd und Kellnerin, die die „Goldene Kakel" bedient. Darüber gibt es keine Verdächtigung in meinem Hause."

Ehrensack lief die Galle über. Er sah, daß er so nicht weiterkam.

„Herr Kunipatz, Sie waren noch vor acht Tagen anderer Meinung. Sie sind wetterwendisch. Nehmen Sie sich an mir ein Beispiel!"

Kunipatz nickte gelassen.

„Sie haben von Anfang an gestänkert."

Der Pastor fuhr hoch.

„Das weise ich zurück."

Er schnappte nach Luft.

„Sie wissen so gut wie ich, daß Schüßler ein Eindringling ist, ein Zugewanderter."

Das hätte Ehrensack nicht sagen dürfen.

Kunipatz kicherte.

(Fortsetzung folgt.)

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Der stürmische Lach-Erfolg!

So weit geht die Liebe nicht!

Ein köstliches Lustspiel mit: Lucie Englisch, Maria Paudler, Joe Stöckel, Paul Westermeier.

Die Jugend darf mitlachen!

Gr. Ulrichstr. 51

Ein Film von unerhörter Spannungswucht!

Kampf um Indien

Ein gigantisches Werk, spannend, abenteuerlich, mit geradezu phantastischen Massenszenen. In deutscher Sprache.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Schauburg

Ab heute Freitag:

Ein Erlebnis, für das es keine Vergleiche gibt!

Emil Jannings

Der Herrscher

Als bester Film ausgezeichnet mit dem Nationalen Filmpreis 1937!

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Raben - Insel

Kurzhals Waldgaststätte

Morgen Sonnabend, den 24. Juli

Eine bunte Sommernacht!

Ab 20 Uhr wird getanzt (Kapelle Roesner) u. a. das Tanzpaar „Schwarz-Weiß" Curt Breitenberger u. Partnerin.

Verlangt in allen Gaststätten die HN

Heidegaststätte Hubertus

Endstat. d. Straßenbahnlinie 4 u. 14

Für die Daheimgebliebenen findet am Sonnabend, dem 24. Juli, 15½ Uhr ein

großes Konzert

statt. Ausgeführt vom Gau-SA-Musikzug Halle-Merseburg. Ltg. MZF. und Obersturmführer Fritz Hosemann.

Eintritt frei.

Saalschloss

Morgen, Sonnabend, 8 Uhr Garten oder Saal:

Fest der Daheimgebliebenen, eine Wochenendreise in die Fröhlichkeit!

Sommernachts-Tanz

Fritz Zschiesing spielt!

Parade des Humors

Halle lacht Tränen über Harald u. Pat, Charles Bux.

Eintritt 50 ₰, Militär 40 ₰

Capitol

Ab heute

Maria, die Magd

Hilde Körber, Hilde Hildebrandt, Hans Schlenck, Alfred Abel, Ernst Legal.

So leben wir deutschen Menschen, so lieben wir u. lachen und zanken, so sind wir glücklich und unglücklich! Und so gütig und wunderbar schön in der Stärke ihres mütterlichen Herzens sind unsere Frauen! So wie Du: Maria, die Magd.

Sonnabend, den 24. Juli 1937: Große Spätvorstellung „Symphonie der Liebe" Anfang 10.30 Uhr!

4.00 6.10 8.30

Schreberschlößchen Galgenberg

Heute abend TANZ

Schraders Gesellschaftshaus Reideburg

Sonnabend

Großer Sommernachtsball

Es ladet ein Der Wirt.

Bleyle Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw.

Niederlage bei H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt. Für Mk. 2.25, aber nur in Apotheken

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

HORN

HORN bietet an:

Jetzt kommen die Früchte und damit die Zeit zur Bereitung des beliebten Rumtopfes und zum Aufsetzen der Früchte!

Den dazugehörigen Rum u. Korn kauft man bei Horn. Denn Horn ist bekannt für gute Qualität und billige Preise.

	¹/₁ Fl.	½ Fl.
Jamaica-Rum-Verschnitt „Ein-Horn" 38 %	2.45	1.40
Jamaica-Rum-Verschnitt „Zwei-Horn" 38 %	2.90	1.60
Jamaica-Rum-Verschnitt „Drei-Horn" 45 %	3.60	1.95
Horn-Spezial „Ein-Horn" 32 %	2.—	1.15
Echter Getreidekorn „Zwei-Horn" 35 %	2.35	1.35
Horns Doppelkorn „Drei Horn" 38 %	2.95	1.65

Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

HORN

Das bekannte Fachgeschäft für Liköre, Spirituosen und Weine.

Verkaufsstellen in Halle: Merseburger Str. 9, Tel. 36457; Steinweg 55, Tel. 34475; Große Ulrichstr. 37; Große Steinstr., Ecke Zinksgartenstr. 15, Tel. 34585; Leipziger Str. 63; Willy Liebe, Paul-Berck-Str. 138

Sie wollten doch für die Sonnabend-Ausgabe eine Kleinanzeige aufgeben?

Bitte machen Sie sogleich den Anzeigentext fertig. Die über 100 HN-Anzeigen-Annahmestellen — sie befinden sich in allen Stadtteilen — sind Ihnen doch bekannt!

In der Sonnabend-Ausgabe der HN haben Kleinanzeigen eine besonders gute Wirkung, denn in der Muße des Wochenend-Nachmittags und des Sonntags liest man die HN und speziell auch den HN-Anzeigenteil mit besonderem Interesse.

Wir bitten, die Kleinanzeige möglichst bis heute abend 6 Uhr, spätestens aber bis Sonnabend früh um ¾9 Uhr aufzugeben

Hallische Nachrichten

Die große Heimat-Zeitung

Das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen

Polster-Möbel

die alle Wünsche und Anforderungen erfüllen, werden in eigenen Polsterwerkstätten preiswert und gut angefertigt. Preise je nach Größe, Form u. Stoff

Kautsch (Liege-sofa) 68.— 75.— 85.— 90.— 95.— 108.—

Ruhebetten 28.— 30.— 36.— 38.- 42.- 45.- 50.-

Bett-Kautsch 95.— 110.— 115.-

Sofas 57.— 63.— 75.- 80.- 85.- 90.-

Sessel 12.25 16.50 19.50 25.— 35.—

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

BRUNO PARIS

Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min v. Markt

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 24. Juli

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.45: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.50: Heute vor . . . Jahren.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert; dazw. (13.00) Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
15.20: Eins, zwei, drei, wer hat den Ball?
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Bayreuth: Lohengrin. Während der ersten Pause (17.10—18.15): Eremitage. Kleiner Bilderbogen um einen alten Park; während der zweiten Pause (19.45—20.45): a) Ein Besuch im Hause Wahnfried und im Festspielhaus Bayreuth (19.45—20.30); b) Zeit, Wetter, Nachrichten (20.30—20.45).
22.00: Zweite Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.15: Wenn die Sommersonne lacht . . .
23.30: Wir tanzen in den Sonntag.

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 24. Juli

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschließend Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert, dazwisch. (7.00): Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Sendepause.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Allerlei unnützes Gartengesindel, anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag, dazwisch. (12.55): Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00): Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Emil Roosz spielt zur Unterhaltung. In der Pause von 17.10 bis 18.15: Eremitage. Kleiner Bilderbogen um einen alten Park. In der Pause von 19.45—20.30: Ein Besuch im Haus Wahnfried und im Festspielhaus Bayreuth; 20.30—20.45: Wetter- und Tagesnachrichten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Echo vom internationalen Flugwettbewerb in Zürich.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Berlin Tanzmusik.

Und jetzt wieder „Backhoch" das Gelierungsmittel für die gute Obsttorte. In allen Bäckereien u. einschläg. Lebensmittelgesch. 1 Beutel 15 Rpfg. Herst. Kurth & Hohenberg, Ffm. 17.

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 24. Juli

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Sauerkohl, Kartoffeln, beliebige Kochwurst.

Sauerkohl wird ausgedrückt und nur, wenn er sehr salzig ist, etwas gewaschen. Man macht inzwischen etwas Fett heiß, füllt mit Wasser auf, läßt es kochen und gibt dann den Kohl hinein. (Am besten ist es, man nimmt etwas Schweinefett und Oel, da durch das Oel der Kohl schneller weich wird.) Am Schluß reibt man 1—2 rohe Kartoffeln durch den Kohl, sie nehmen der Brühe das Wässerige und geben dem Kohl ein gutes Aussehen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Wirsing zu Suppenfleisch und Kartoffeln.

Der Wirsing wird kurz überbrüht und in Fett mit wenig Wasser gargedünstet. Man würzt ihn nach Geschmack und reicht ihn zu Suppenfleisch und Kartoffeln.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Eierkuchen von Mehl und übrig gebliebenen Kartoffeln.

Man macht Fett oder Fett und Butter in einer Pfanne recht heiß, reibt so viele gekochte Kartoffeln hinein, daß der Boden der Pfanne bedeckt ist, streut etwas Salz darüber. Nach etwa 10 Minuten wird ein Eierkuchenteig aus Mehl und Eiern eingerührt, über die Kartoffeln gefüllt, der Kuchen bis zum Umwenden zugedeckt, auf beiden Seiten gebacken und zu Tisch gegeben. Man kann Salat oder auch Kompott dazu reichen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Wirsingsalat mit beliebiger Beilage.

Junger Wirsing wird nudelig geschnitten, mit kochendem Wasser überbrüht. Nüsse werden gerieben, 1—2 Aepfel geschält und kleinwürfelig geschnitten, alles zu dem Wirsing gegeben, der mit gekochtem Essig, Salz und Oel übergossen wird.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Orts- und Betriebsgruppenwarte! Eilige Rundschreiben sind umgehend abzufordern.

Für das am Sonntag, dem 25. d. Mts., stattfindende Pferderennen sind verbilligte Eintrittskarten im Kreisamt erhältlich.

Für den 3. August bitten wir um zur Verfügungstellung von Freiquartieren für die „Banater Schwaben". Meldungen hierfür im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26.

Die Fahrkarten für die UF. 26/37 Ostsee Zingst müssen bis heute abend 18 Uhr im Kreisamt gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung abgeholt sein.

*

KdF.-Sport am Sonnabend

Frühsport: Universitätssportplatz: 7—8 Uhr. — **Reichssportabzeichen,** für Männer, Frauen und Jugendliche: Universitätssportplatz: 15.30—17 Uhr; 98er Sportplatz, Merseburger Straße: 16.30—18 Uhr. — **Schwimmprüfung** für Reichssportabzeichen, Sonntag, den 25. Juli, 17.30 Uhr: Friedrichsbad Dieskau. Nur für unsere Kursusteilnehmer.

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Sonntag, den 25. Juli

Dübener Heide Wörlitzer Park

Abfahrt 8 Uhr Marktkirche, Rückkehr 21 Uhr. Fahrpreis einschl. Beförderungs-Steuer RM. 5.25

Karten-Verkauf umgehend durch die HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981 und Emil Banse, Halle a. S., Beesener Str. 250, als Veranstalter

Verschiedenes

Balkon- und Gartenmöbel, Liegestühle Korb-Lühr, unt. Leipzigerstr. Ecke Märkerstr.

Herren- und Familienwäsche wäscht und plättet M. Quinque, Gütchenstr. 1.

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2,50. Niederlage bei H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84

Verchromen Chrom-Becker Große Märkerstraße 6-7

Stuhlrohr Nr. 2 1.10 RM. Nr. 3 1.05 RM. Korb-Lühr Unt. Leipziger Str.

Lastwagen. Suche Beschäftig. für 1½-To.-Lastwagen m. Fahrer u. Beifahr. Angeb. 994 Annonc.-Koch, Leipzigerstr. 14.

Akkordeon- (Schlagz.-) spieler sucht Anschluß an Musikfreunde od. Kapelle z. Weiterbildung. Angebote C. 1983 HN-Ulrichstraße.

Gut., dauerhaftes Gummiband f. Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Handwerker-Anzeigen

Maurerarbeiten, Umbaut., Fassad., Reparaturen preiswert. Knoch, Harz 30, Ruf 324 20.

Von 40.- bis 50.- RM. gibt es schonsehr hübsche, solide Kinderwagen guter Markenfabrikate. Ausgestattet mit 6 Riemenfederung, geschmackvollem Verdeckausschlag, kräftiger Gummibereifung usw.

Und schon für 17.90 RM gibt es Kindersportwagen mit 6 Riemenfedergestell, zusammenlegbar u. von beiden Seiten schiebbar.

ca. 400 Kinderwagen

ca. 300 Kindersportwagen

sind z. Zt. vorrätig. Eine Auswahl, wie man sie sich kaum vorstellen kann.

Korb-Lühr

Das große Fachgeschäft für Kinderwagen, Kinderbetten u. Korbwaren aller Art.

Halle, Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Ernte-Kranz, Schleifen, Fahnen, Puppen

Harken, Sensen, Sicheln, Gedichtbücher, Sträuße empfiehlt in nur neuen Mustern Albin Hentze Halle a. S. Schmeerstr. 24.

Angelgeräte Aug. Laue, Leipziger Straße 47

Für Ihre Urlaubsreise ist es zweckmäßig, alle möglichen Verkehrsverbindungen zu wissen. Für nur 30 Rpf. gibt Ihnen darüber jede gewünschte Auskunft der

HN-Fahrplan für Mitteldeutschland

Die kleine Ausgabe von 30 Rpf. erspart Ihnen also viel Unruhe, Wege, Fragen und Zeit. Er ist in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen sowie bei den Zeitungs-Trägerinnen und in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften zu haben.

Eis- und Kühlschränke

Bereitwillige Vorführung. Auf Wunsch leichte Teilzahlung

Prophete Ronnische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193707233/fragment/page=0012
DFG